Nr. 139.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 17. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Kaiser-Jubiläum.

Empfänge am Sonnabend.

Der **Kaiser** empfing Sonnabend Mittag im Sternsaal des Berliner Schlosses den türkischen **Botschafter** zur Entgegennahme der **Jubiläumsgeschenke des Sultans.** Um 12¾ Uhr empfing er den Kardinalfürstbischof D. **von Kopp (als Vertreter des Papstes)** mit Monsignore Prinzen Croy und anschließend daran den Coadjutor des Primas des Benediktinerordens Abt von Stotzingen. Bei der **Frühstückstafel** um 1 Uhr saß der Kaiser zwischen der Prinzessin Heinrich und dem Kardinalfürstbischof D. von Kopp, gegenüber der Kaiserin zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. An der Tafel nahmen auch teil der Reichskanzler, der Kultusminister von Trott zu Solz, der Chef des Zivilkabinetts von Valentini, Prinz Croy und der Abt von Stotzingen.

Der Verlauf des Sonntag.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin** nahmen Sonntag, am Todestage Kaiser Friedrichs, an dem **Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche** teil. Das Wetter war schön. In der Garnisonkirche versammelten sich mit der Gemeinde Abordnungen der Potsdamer Garderegimenter. außer den Herren des Hauptquartiers sah man den Kriegsminister General von Heeringen, den Chef des Generalstabes General v. Moltke, den Kommandanten von Potsdam, General à la suite von Kleist u. a. Die Majestäten trafen um 10 Uhr mittels Automobils von Berlin aus ein, mit ihnen in demselben Wagen Prinz und Prinzessin Ernst August, Herzog und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg. Mit den Majestäten trafen ferner ein alle Kinder der Majestäten mit Ausnahme des Kronprinzen, welcher am Montag in Berlin ankommt, und die Geschwister des Kaisers, mit Ausnahme der Königin von Griechenland, ebenso die anderen in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Die **Festpredigt** hielt Hofprediger **Richter.** Der Text, Römer 5, Vers 3—5, war vom Kaiser selbst bestimmt worden. Der Geistliche führte aus, was Fürst und Volk in unzertrennbarer Einheit verbinde, sei der stille Gast in den Königsschlössern wie in den Hütten der Armen: das Leid. Der königliche Dulder habe im tiefsten Leid mehr Größe bewiesen als der Sieger von Königgrätz und Wörth: Heldenmut, Geduld, Standhaftigkeit, die Kraft, auszuharren auch auf dem schwersten Posten. Das Schwerste müsse allein getragen werden. Der Geistliche schloß: Mit Hoffnungsblick habe der verstorbene Kaiser auf seinen Sohn geschaut, und mit Hoffnungsblick schaue dieser heute auf seine Kinder und Enkel, schaue hinaus in sein Land und über die Welt mit dem Hoffnungsblick: Du, Gott, bist meine Zuversicht und meine Hoffnung. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Majestäten nach dem **Mausoleum** bei der Friedenskirche, um am Sarge Kaiser Friedrichs Kränze niederzulegen. Um 11½ Uhr trafen die Majestäten am Neuen Palais ein. Hier hatten auf der Gartenseite Aufestellung genommen eine Abordnung ehemaliger Angehöriger der zweiten Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß aus den Jahrgängen 1877 bis 1880, an ihrer Spitze Generalleutnant z. D. Graf Kanitz, Generalleutnant z. D. Freiherr von Willisen, General à la suite von Kleist und Oberst von Eckartsberg, ferner eine Abordnung der früheren Kameraden der zweiten Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß vom Jahre 1888. Der Kaiser reichte jedem der alten Unteroffiziere und alten Leute die Hand und sprach lange mit ihnen. Auch die Kaiserin begrüßte die Abordnung. Um 12½ Uhr **empfing** der Kaiser im Muschelsaale des Neuen Palais die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die ein Geschenk des Hauptquartiers überreichten, und später den Kapitän z. S. von Trotha vom Marinekabinett. Um 1 Uhr war **Familientafel** bei den Majestäten, an welcher die Kinder der Majestäten und die Geschwister des Kaisers teilnahmen. Für die Gefolge war Marschalltafel. Abends gegen 7 Uhr sind der **Kaiser** und die **Kaiserin** wieder im königlichen Schlosse zu Berlin eingetroffen. Mit den Majestäten hatten in demselben Automobil Prinz und Prinzessin Ernst August, Herzog und Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Platz genommen. Im Tiergarten, am Brandenburger Tor, Unter den Linden und im Lustgarten hatten sich viele, viele Tausende von Menschen angesammelt welche die Majestäten mit stürmischen Kundgebungen begrüßten. Vorher war Prinz Heinrich mit Gemahlin, der Prinz selbst steuernd, im Automobil durch das Menschengewühl gefahren, überall mit lauten Zurufen empfangen. Im königlichen Schlosse war Abendtafel bei Ihren Majestäten für die anwesenden Fürstlichkeiten.

Gnadenerlasse und Auszeichnungen.

Eine **Sonderausgabe des „Reichsanzeigers"** veröffentlicht eine große Reihe allerhöchster Gnadenerlasse und Auszeichnungen. Zunächst **drei** umfassende **Amnestieerlasse** für Zivilpersonen, für Angehörige des Heeres und für Angehörige der Marine, ferner einen Erlaß betreffend die **Übernahme des Protektorats** des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände durch den Kaiser. Sodann einen Erlaß betreffend **Schaffung einer einheitlichen Organisation zur Pflege der schulentlassenen Jugend** und einen Erlaß betreffend die **Bewilligung eines Gnadengeschenkes von je 50 Mark an 600 Kriegsteilnehmer.** Unter den **Geadelten** befinden sich Walter vom Rath, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause, Schriftsteller Josef Lauff, die Generale Gallwitz und Mudra, Oberstabsarzt Dr. Niedner, die Admirale Thomson, Corper, Pohl, Laus und Karpf. Unter den ins **Herrenhaus Berufenen** befinden sich Geh. Kommerzienrat Arnhold, Dernburg, Reichsbankpräsident Havenstein und Franz von Mendelssohn.

Glückwunschtelegramme des Präsidenten des Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Präsident Wilson hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „In der aufrichtigen Hoffnung, daß eine lange Dauer Euer Majestät segensreicher friedlicher Regierung dem großen deutschen Volke wachsenden Segen bringen möge, bringe ich Euer Majestät die herzlichen Glückwünsche der Regierung und des Volkes zum fünfundzwanzigsten Jahrestage von Euer Majestät Thronbesteigung und meine persönlichen guten Wünsche für Euer Majestät Wohlergehen dar."

Gnadenerlaß in Sachsen.

Der König von Sachsen hat aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers alle über Angehörige des sächsischen Heereskontingents verhängten Disziplinarstrafen, soweit sie am 16. Juni 1913 noch nicht oder nur teilweise vollstreckt sind, in Gnaden erlassen, sowie befohlen, daß auch noch eine Anzahl der von sächsischen Militärgerichten verurteilten Militärpersonen zu Gnadenakten vorgeschlagen werden sollen.

Huldigungsadresse der deutschen Städte.

Eine **Deputation des deutschen Städtetages** hat dem Kaiser am Montag die Huldigungsadresse der im deutschen Städtetag vereinigten Städte überreicht. Die Adresse ist ein sehr wertvolles Kunstwerk von der Hand des Professors Hupp in Schleißheim bei München. Die **Stiftungen,** die die Städte aus Anlaß des Jubiläums zu Wohlfahrtszwecken gemacht haben, und zu deren Beurkundung die Huldigungsadresse dient, belaufen sich auf rund **31 Mill. Mark.** Die Deputation, die die Adresse überreichte, bestand aus den Oberbürgermeistern von Berlin, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Darmstadt, Dessau Köln, Breslau, Frankfurt-Main und dem Stadtverordnetenvorsteher von Berlin.

Weitere Stiftungen.

Der vom **Bremer** Ausschuß für die Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsspende veranstaltete Sammlung hat einen Ertrag von 107 723 Mark erbracht. Diese Summe ist dem Senat anläßlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Kaisers mit dem Ersuchen überwiesen worden, die Verwaltung des Kapitals und die Verwendung der Zinsen zum Zwecke vaterländischer Jugendpflege, in erster Linie zur Förderung der Bestrebungen des Jung-Deutschland-Bundes in einer ihm geeigneten Form zu organisieren und zu überwachen. Der Senat hat die Spende angenommen und das Weitere verfügt, auch bereits veranlaßt, daß dem Kaiser entsprechende Mitteilung gemacht wird. — Die Stadt **Stuttgart** hat beschlossen, zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Stiftung von 50 000 Mark zugunsten erholungsbedürftiger Schulkinder zu errichten, die als Kaiser-Wilhelms-Jubiläums-Stiftung bezeichnet werden soll.

Festmahl im Abgeordnetenhause.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vereinigten sich Sonnabend Mittag im Abgeordnetenhause zu einem Festmahl, bei dem der Präsident Dr. **Graf von Schwerin-Löwitz** in einer längeren Rede das Hoch auf den Kaiser und König ausbrachte.

Feiern im Reiche.

Den Auftakt zu den Kaiser- und Jahrhundertfeiern in **München** bildeten am Sonnabend die von den Volks- und Mittelschulen abgehaltenen Veranstaltungen. In Lied und Wort wurde der großen Zeit der deutschen Freiheitskriege und des 25jährigen Regierungsjubiläums gedacht. Die Kriegervereine gedenken ebenfalls des Jubeltages durch festliche Veranstaltungen und Wohltätigkeitsakte. Der königl. bayerische Veteranen- und Kriegerbund hielt einen großen Festkommers ab, auf dem Prinz Konrad eine mit lautem Beifall aufgenommene Huldigungsrede hielt.

Zur Vorfeier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers veranstaltete die Bürgerschaft der Stadt **Karlsruhe** Sonnabend Abend einen Fackelzug, an dem etwa 4000 Personen, darunter hundert Vereine mit 69 Fahnen und die studentischen Korporationen teilnahmen. Der Großherzog, der mit der Großherzogin gegen Abend von Schloß Zwingenberg hier wieder eingetroffen ist, nahm im Beisein der Großherzogin Hilda und der Großherzogin Luise sowie des Prinzen und der Prinzessin Max von Baden den Zug vom Schloßaltan ab und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

In **Hamburg** fand Sonnabend ein Kaiserkommers statt, an dem etwa 2000 Mitglieder der Hamburger akademischen Kreise teilnahmen. Den Ehrenvorsitz führten die beiden Bürgermeister Dr. Schröder und Dr. Predöhl sowie Senator Dr. von Melle. Ferner waren der preußische Gesandte von Bülow und viele Mitglieder der Bürgerschaft anwesend. Die Kaiserrede hielt Professor Dr. Lorentzen.

Die Sport- und Festwoche in **Hannover,** die aus Anlaß des Regierungsjubiläums und der Einweihung des neuen Rathauses vom 14. bis 22. Juni stattfindet, wurde Sonnabend Mittag mit einem offiziellen Festakt im alten Rathause eröffnet, zu dem die städtischen Kollegien die Einladungen hatten ergehen lassen. Die Reihe der sportlichen Veranstaltungen wurden nachmittags mit einer Ballonweitfahrt der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrverbandes, an der 9 Ballons teilnahmen, eingeleitet. Im königl. Theater finden Festvorstellungen statt. Die Stadt ist reich geschmückt.

Feiern im Auslande.

In **Wien** hatten sich zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms unter dem Ehrenvorsitz des deutschen Botschafters von Tschirschky die Mitglieder der deutschen Kolonie in Wien, der Verein Niederwald, der Bayernverein und die deutschen Offiziere des Beurlaubtenstandes mit ihren österreichischen Freunden, insgesamt etwa 5000 Personen, in einem prächtig geschmückten Gartenlokal unweit Schönbrunn versammelt. Als Vertreter des Kaisers von Österreich war Erzherzog Franz Salvator anwesend. Ferner nahmen an der Jubelfeier teil Frau von Tschirschky, der bayerische Gesandte Frhr. von Tucher, der sächsische Gesandte Graf Rex nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Berchtold, der italienische Botschafter Herzog von Avarna, der Circolo Italia, der rumänische und der schweizerische Gesandte sowie die schweizerische Kolonie, Ministerpräsident Graf Stürgkh und die Mitglieder des Kabinetts, Graf Paar mit zahlreichen Herren und Damen der Hofgesellschaft, Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Stadt- und Gemeinderäten und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. An Kaiser Wilhelm wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

Die deutsche Kolonie in **London** hatte sich Sonnabend in dem fahnengeschmückten Saale der Royal Horticultural Hall versammelt, um das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms festlich zu begehen. Unter den Anwesenden befanden sich Fürst und Fürstin Lichnowsky, Generalkonsul Dr. Johannes und Gemahlin, das gesamte Personal der Botschaft und des Generalkonsulats, Baron und Baronin von Schröder und andere führende Mitglieder der Kolonie. Die deutschen Vereine waren zahlreich vertreten. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf nahezu 1000. Nach Prolog und Gesangsvorträgen hielt Dr. Ernst **Schuster** die Festrede, die mit folgenden Worten schloß: Das Gewicht der Stimme Deutschlands im Rate der Völker ist in den letzten 25 Jahren beständig gewachsen; sie wird mit Achtung gehört, weil sie die Stimme der Mäßigung und der Gerechtigkeit ist, weil sie zwar die eigenen Rechte mit Entschiedenheit aufrechterhält, aber auch den Rechten anderer die gebührende Rücksicht schenkt. Möge dies stets so bleiben. Möge der Hohenzollerngeist, der auch nach dieser Richtung in Sr. Majestät im vollsten Maße verkörpert ist, noch durch viele lange Jahre sich in Seinen Worten und Seinen Taten äußern. Daß dies unser aller Wunsch und Gebet ist, bekunden wir durch den Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Sodann hielt Botschafter **Fürst Lichnowsky** eine Ansprache. Er schlug vor, ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abzusenden und sprach den Dank des Kaisers für den glänzenden Erfolg der Sammlungen aus, welche der deutschen Kolonie ermöglichten, den großen Betrag von mehr als 37 000 Pfund Sterling für die Stiftung zu überweisen, die den bekannten Absichten Sr. Majestät entsprechend, zum größten Teil für Alters- und Siechenversorgung in England wohnender Deutscher bestimmt ist.

In **Stockholm** fand eine würdige Feier in der renovierten reichgeschmückten St. Gertrudskirche statt. Der Gesandte von Reichenau, umgeben von dem Gesandtschaftspersonal, empfing an der Kirchentür den König, der die Uniform seines preußischen Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger trug, und seinen Bruder, den Herzog von Nerike in der Uniform des preußischen Dragoner-Regiments Friedrich III. Die Königinnen und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie ließen sich vertreten. Die kraftvolle und formvollendete Festpredigt des Pfarrers Dr. Sterzel behandelte das Pauluswort: „Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin." Nach Schluß des Gottesdienstes läuteten die Glocken eine halbe Stunde lang.

An der Feier der deutschen Kolonie in **Neapel** nahmen auch die Offiziere der Kriegsschiffe „Goeben" und „Straßburg" teil. Der König hat Sonntag Vormittag im Schlosse den Konteradmiral Trummler und die Kommandanten der Schiffe, Kapitän z. S. Philipp und Fregattenkapitän Paschen, mit ihren Adjutanten empfangen.

In zahlreichen anderen Städten des Auslandes veranstalteten die deutschen Kolonien ebenfalls besondere Festlichkeiten.

Tagegelder für Geschworene und Schöffen.

Dem Reichstag ist eine Novelle zum Gerichsverfassungsgesetz zugegangen, kraft deren die Geschworenen und Schöffen Vergütung der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelder erhalten sollen, deren Höhe der Bundesrat durch allgemeine Anordnung be-

stimmt. Die Tagegelder werden nicht zurückweisbar sein.

In der Begründung heißt es: „Wenn auch richtig ist, daß die Ausübung des Laienrichteramts eine Ehrenpflicht des Staatsbürgers bildet, für die er bereit sein muß, in gewissem Umfange wirtschaftliche Opfer zu bringen, so hat doch das bisherige Recht zu dem unerwünschten Zustand geführt, daß wenig bemittelte Personen vom Laienrichteramt ausgeschlossen werden, obwohl sie an sich dazu geeignet sind. Es ist aber im Interesse des Vertrauens in die Rechtspflege erwünscht, daß die Ausübung des Laienrichteramts allen dazu geeigneten Personen ermöglicht wird, auch wenn sie nicht in der Lage sind, eine Vermögenseinbuße dafür zu ertragen. Bei den Bestimmungen über die Gewährung von Tagegeldern wird davon ausgegangen, daß die Entschädigung für Schöffen und Geschworene gleichmäßig zu bemessen ist; die Höhe der Entschädigung soll aber nicht im Gesetz festgestellt, sondern der Bestimmung des Bundesrats überlassen werden. Eine verschiedene Bemessung der Bezüge für Schöffen und Geschworene ist hiernach ausgeschlossen. Zwar läßt sich nicht verkennen, daß bei der verschiedenen Dauer der Dienstleistung die gleichbemessene Vergütung nicht immer dem tatsächlichen Zeitverlust und Aufwand entsprechen wird. Ein für jeden einzelnen Fall zutreffender Maßstab ist aber nicht zu finden, und jedenfalls würde eine Abstufung nach der Art der Gerichte, bei denen der Gerichtsdienst ausgeübt wird, nicht zu angemessenen Ergebnissen führen. Insbesondere wäre nicht am Platze, die Vergütung für Schöffen allgemein niedriger zu bemessen als die Vergütung für Geschworene; denn wenn auch in der Regel die Sitzungen des Schwurgerichts länger dauern als die der Schöffengerichte, so kann doch die Tätigkeit eines Geschworenen in kürzester Zeit erledigt sein, wenn er abgelehnt oder nicht ausgelost wird."

Die Bestimmung über die Höhe der Bezüge soll dem Bundesrat übertragen werden, weil dabei nicht nur Tagegelder, sondern auch Entschädigungen für Uebernachten und die bisher durch die Landesgesetzgebung geregelten Reisekosten inbetracht kommen. Es werden somit ins einzelne gehende Vorschriften erforderlich sein, die nicht wohl durch das Gesetz getroffen werden können. Im Entwurfe selbst wird daher nur bestimmt, daß Tagegelder und Reisekosten zu gewähren sind, und daß die Zurückweisung der Tagegelder unstatthaft ist. Für das Verbot der Zurückweisung sprechen die Erwägungen, die zu entsprechenden Vorschriften für die Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte geführt haben. Im Zusammenhange mit der Gewährung von Tagegeldern sollte nach den Strafprozeßentwürfen die Bestimmung des geltenden Rechts in Wegfall kommen, wonach die Berufung zum Amte eines Laienrichters ablehnen kann, wer den mit der Ausbildung des Amtes verbundenen Aufwand nicht zu tragen vermag. Auf diesen Vorschlag wird nicht zurückgegriffen. Auch bei Gewährung von Tagegeldern sind immerhin noch Fälle denkbar, wo nach der Vermögenslage einer Person ein Zwang zur Uebernahme des Laienrichters eine unbillige Härte darstellen würde. r.

Politische Tagesschau.

Die Kaiser Friedrich-Legende.

Es ist üblich geworden, oder man hat wenigstens eine zeitlang versucht, Kaiser Friedrich ausschließlich für eine politische Richtung in Anspruch zu nehmen, welche die Abkehr von den wichtigsten Regierungsgrundsätzen seines Vaters bedeuten sollte. Klarere Köpfe haben sich jedoch nie daran irre machen lassen, daß die Krone, und zumal die Krone Preußens, ihr Gesetz in sich selber trägt, und so dürfen wir es mit Entschiedenheit ablehnen, Kaiser Friedrich als einen Herrscher gelten zu lassen, der, wenn ihm Gott Leben und Gesundheit erhalten hätte, in Preußen und im Reiche alles gewandelt haben würde.

Zur Ablehnung der drei Kavallerie-Regimenter

schreibt die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Gerade für diese Forderung sind im Laufe der Generaldebatte so viele und überzeugende Argumente beigebracht worden, daß man eine Änderung des Votums bei der dritten Lesung zuversichtlich erwarten darf. Vom Reichskanzler, vom Kriegsminister und von einer Reihe von Abgeordneten, die den Grenzprovinzen angehören, ist mit Nachdruck auf die schwere Verantwortung hingewiesen worden, die wir durch Vernachlässigung des Grenzschutzes auf uns laden würden. Der Reichstag steht, dank der Verschleppungstaktik der Sozialdemokraten, noch mitten in der zweiten Lesung der Wehrvorlage. Noch ist die große Aufgabe der Heeresverstärkung und der Kostendeckung nicht erledigt. Der Reichstag hat die Notwendigkeit der Lösung anerkannt, er hat durch seine bisherigen Abstimmungen den Willen zur Lösung bekundet: mögen die Parteien nun auch die Kraft zur Einigung finden!"

Der Stand des Besitzsteuerkompromisses.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist das zwischen den bürgerlichen Parteien angebahnte Kompromiß betr. die Deckung der dauernden Kosten der Militärvorlage auch heute noch nicht zum Abschluß gelangt. Richtig ist, daß sich die Verhandlungen auf der Grundlage einer Reichsvermögenszuwachssteuer bewegen, aber über diese Steuer verschiedentlich hinausgreifen. Die Vorschläge im Einzelnen stehen noch keineswegs fest. In parlamentarischen Kreisen beurteilt man die Chancen des Kompromisses augenblicklich nicht mehr so günstig, da, abgesehen von der geringen Neigung der Konservativen, auf den Boden des Kompromisses zu treten, ohne weitgehendere Berücksichtigung der konservativen Wünsche betr. die Gestaltung der Vermögenszuwachssteuer in Erbfällen, auch bei den Freisinnigen, wie es heißt infolge einer energischen Agitation des Hansabundes, die Sympathien für das Kompromiß eher im Schwinden als im Wachsen sind Man hält aber auch an der Hoffnung fest, daß eine Einigung zustande kommt. Die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem Kompromiß ist noch ungeklärt und dürfte von dessen Ausgestaltung im Einzelnen abhängen. Man nimmt an, daß der Reichskanzler und der Reichsschatzsekretär für ihre Person dem Kompromiß nicht abgeneigt sind, dagegen macht man sich auf einen ernsten Widerspruch seitens verschiedener Bundesstaaten gefaßt. Eine Sicherheit für die Durchführung des Kompromisses ist also keineswegs gegeben. — Am Freitag Abend hat die erste Besprechung von Parteiführern mit dem Reichsschatzsekretär Kühn über das geplante Steuerkompromiß stattgefunden. Auch die Konservativen beteiligten sich hieran. Der Schatzsekretär war noch nicht in der Lage, mitzuteilen, wie sich die verbündeten Regierungen zu den Kompromißvorschlägen stellen. Die Zentrumsführer wurden beauftragt, die Vorschläge bis zur nächsten Besprechung genau zu formulieren. Am Sonntag sollte zwischen den Fraktionsführern eine neue Besprechung erfolgen. Wenn die Besprechungen über das Steuerkompromiß bis zum Dienstag nächster Woche zu Ende geführt sind, soll die Besitzsteuerfrage schon am Dienstag auf die Tagesordnung der Budgetkommission gesetzt werden. — Die „Kölnische Volkszeitung" wendet sich gegen die sächsische Regierung, die halbamtlich die Reichsvermögenszuwachssteuer für ebenso unannehmbar wie die Reichsvermögenssteuer erklären ließ und im Bundesrat versuchen wollte, falls das erwähnte Steuerkompromiß überhaupt zustande kommen sollte, auch die anderen Bundesstaaten zur Ablehnung dieser Steuer zu bewegen.

Ein Erfolg des italienischen Kabinetts.

In der römischen Kammer hielt Kolonialminister Bertolini bei der Debatte über den außerordentlichen Kredit für die bei der Besetzung Lybiens bis zum 31. Dezember gemachten Ausgaben eine längere Rede. Die Aktion in Lybien habe die größten Anstrengungen erfordert. Obwohl man der baldigen vollständigen Okkupation Lybiens entgegengehe, sei doch die Zeit der Opfer noch nicht vorüber. Auch sei es eine Illusion, anzunehmen, daß man die Reichtümer der Kolonie ohne Anstrengungen ausbeuten könne. Der Abgeordnete Treves schlug im Namen der Sozialisten vor, die Beratungen über die Angelegenheit aufzuschieben und Kredite nur von Fall zu Fall bei außergewöhnlichen Ereignissen zu bewilligen. Ministerpräsident Giolitti legte darauf dar, es sei nicht möglich, wo der Feldzug erst eröffnet worden und sein Ende nicht abzusehen sei, ein genaues Ausgabenbudget aufzustellen. Es handelt sich darum, in Lybien zu bleiben oder es aufzugeben. Er bitte den Antrag Treves abzulehnen. Darauf wurde der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Am Sonnabend hat die Kammer den geforderten Kredit für die Okkupationsausgaben für Lybien genehmigt. Darauf schlug der Ministerpräsident Giolitti vor, in dieser Schlußsitzung der Kammer dem Präsidenten für seine Arbeit Dank auszusprechen, und drückte den Wunsch aus, wenn das Land nun berufen würde, die künftige Richtung der Politik zu bezeichnen, so möchte es im Sinne des Ruhmes und der sozialen Wohlfahrt des Volkes geschehen. (Beifall.) Nachdem Präsident Marcora der Regierung und den Deputierten für ihre Mitarbeit gedankt und einen Rückblick auf die ruhmvolle Geschichte der letzten Zeit und auf das 50jährige Gedächtnis der Gewinnung Roms für Italien sowie auf die Arbeiten der Legislaturperiode gegeben hatte, (Beifall), vertagte die Kammer sich auf unbestimmte Zeit.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Im Departement Haute-Garonne faßte das Syndikat der Lehrer und Lehrerinnen einen Beschlußantrag, in dem das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit als eine Verletzung der republikanischen Grundsätze scharf getadelt und die Verfolgung jener Bürger, welche den Gesetzentwurf bekämpft haben, als eine unerträgliche Vergewaltigung der freien Meinungsäußerung bezeichnet wird. Der „Figaro" bezeichnet diesen gegen die Bestrafung der Soldatenmeuterei gerichteten Beschlußantrag als einen unerhörten Zynismus.

Das neue spanische Kabinett

setzt sich endgiltig folgendermaßen zusammen: Präsidentschaft ohne Portefeuille Graf Romanones; Inneres Alba, Auswärtiges Lopez Munoz, Finanzen Inclan, Krieg General Luque, Marine Gimeno, Öffentliche Arbeiten Gasset, Unterricht Borbolle, Justiz Junenez.

Zu dem Bombenattentat in Lissabon

verlautet, daß mehrere der dabei verletzten Personen operiert werden mußten. Bis jetzt sind zwei Verletzte, ein Musiker und ein Straßenhändler, gestorben. Der mutmaßliche Urheber des Attentats Valerio war im Marine-Arsenal wegen Unfähigkeit entlassen worden. Er soll wichtige Geständnisse gemacht haben.

Das norwegische Königspaar

hat Freitag aus Kopenhagen die Rückreise nach Christiania angetreten.

Der russische Ministerrat

billigte die Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Reorganisation der Reichspolizei sowie eine einmalige Anweisung von 50 000 Rubeln an das Patriarchat von Antiochia und die Zuwendung einer jährlichen Unterstützung von 100 000 Rubeln an die Orthodoxe Palästinagesellschaft. In derselben Sitzung beschloß der Ministerrat, daß die Duma seitens der Minister boykottiert werden solle, bis die Duma dem Ministerrat Genugtuung gegeben für eine durch den Abgeordneten der Rechten Markow gegen alle Minister ausgesprochene Beleidigung. Die Duma solle Schritte tun, daß zukünftig die Minister gegen eine Wiederholung derartiger Beleidigungen und Verdächtigungen geschützt werden. Markow hatte bei der Beratung des Budgets gesagt, es dürfe nicht gestohlen werden.

Die russische Reichsduma

hat anstatt des zurückgetretenen Fürsten Urussow den Führer der Progressisten Nikolai Lwow mit 198 gegen 83 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Judenauswanderung aus Rußland.

Einer Statistik der jüdischen Kolonisations-Gesellschaft „Jca" zufolge, wanderten in der Zeit vom Jahre 1882 bis zum Jahre 1912, resp. im Laufe von 30 Jahren, aus dem russischen Reiche nach Amerika 1 500 000 Juden aus. In den letzten Jahren wird die Zahl der Juden im russischen Reiche, trotz des natürlichen Zuwachses, alljährlich um 100 000 Personen geringer.

Anleihe der griechischen Regierung.

Die Regierung in Athen hat mit der Nationalbank von Griechenland eine vorläufige Anleihe von zwanzig Millionen zu fünf Prozent abgeschlossen.

Aus Persien.

Salar ed Dauleh ist auf dem Marsche von Khalkhal nach Kurdistan in der Nacht zum Sonntag in dem Dorfe Ghelur umzingelt worden. Er wurde am Arm verwundet, konnte aber entfliehen und ist im Tale von Kiziluzen wieder erschienen. Seine Karawane und sein Geld sind von Zerga el Mult beschlagnahmt worden.

Die Kämpfe in Marokko.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem bei El Ksima gelieferten Kampf und bezeichnen ihn als den blutigsten der ganzen marokkanischen Expedition. Der „Eclair" verlangt neue Vermehrung der Truppen zur Unterwerfung der Gebirgsstämme. — Nach den am Freitag in Paris eingetroffenen Berichten soll Oberst Mangin in den zwei Gefechten bei El Ksiba im Tadlagebiet im ganzen 70 Tote, darunter 3 Offiziere, und 132 Verwundete gehabt haben. Des „Journal des Débats" zollt der Tapferkeit der Truppen des Obersten Mangin volle Anerkennung, erklärt jedoch, daß die Expedition im Tadlagebiet als verfrüht und unvorsichtig anzusehen sei; und zwar nicht blos wegen der marokkanischen Verhältnisse, sondern, weil das marokkanische Unternehmen gegenwärtig mehr denn je den ernsten Fragen, vor denen Frankreich stehe, untergeordnet werden müsse. — Der Deputierte Jaurès kündigt an, daß er am Montag im Namen der vereinigten Sozialisten eine Interpellation über die Kämpfe in Marokko einbringen werde. Die Kammer, schreibt Jaurès in der „Humanité", muß vollständige Aufklärung über die gegenwärtigen marokkanischen Ereignisse verlangen. Sie muß erklären, ob sie diese Politik der Herausforderung, Unklugheit und der verbrecherischen Abenteuer billigt, durch welche seit einigen Monaten in Marokko der Kriegsbrand entfacht wurde. Die Kammer muß dem französischen Volke sagen, ob man ihm wegen dieses Feldzuges das dritte militärische Dienstjahr, das „marokkanische Jahr", auferlegen will. Die republikanische Partei würde sich für immer entehren, wenn sie diesem Regime der Gewalttätigkeit im Innern und des Wahnsinns im Äußern nicht ein Ende bereiten würde. — In parlamentarischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Regierung am Montag in der Deputiertenkammer die Vertagung der Beantwortung der Interpellation Jaurès über die Vorkommnisse in Marokko und die Fortsetzung der Debatte über die dreijährige Dienstzeit verlangen werde.

Wie aus Melilla gemeldet wird, nimmt die Gärung im Mulunagebiet bedenklich zu. Gegen die Franzosen und Spanier wird der heilige Krieg gepredigt. Aus dem Innern Marokkos sind Kabylenstämme eingetroffen, um die auf den Höhen längs der Küste zwischen Ceuta und Tetuan lagernde Harka zu verstärken. Es wird befürchtet, daß die aufständische Bewegung sofort nach Beendigung der Ernte allgemein wird. Wie es heißt, beabsichtigt die spanische Regierung 20000 Mann zur Verstärkung nach Marokko zu entsenden. — Nach einer Meldung aus Barcelona ist die letzte Jahresklasse der Reserven einberufen. — Die Widerstandskraft der Eingeborenen in Spanisch-Marokko scheint ungebrochen. Eine spanische Abteilung, die einen Zug auf Suk-el Arba unternahm, wurde lebhaft beschossen. Zwei spanische Offiziere und ein eingeborener Offizier sowie ein Unteroffizier und acht Mann wurden verwundet. — Nach Meldung aus Alhucemas eröffnete der Kreuzer „Reina Regente" gegen die Eingeborenen, die in das gestrandete Kanonenboot „Concha" eingedrungen waren, ein Geschützfeuer, tötete neunzehn und verwundete eine große Anzahl der Strandräuber.

Deutsches Reich.

Berlin 15 Juni 1913

— Seine Majestät der Kaiser stattete Sonnabend Vormittag dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab.

— Von den deutschen Bundesfürsten, die zum Kaiserjubiläum in Berlin erscheinen, wird nur Fürst Günther von Schwarzburg nicht nach Berlin kommen. Er mußte auf ärztlichen Rat wegen seines augenblicklich nicht befriedigenden Gesundheitszustandes sein Erscheinen absagen. Fürst Günther ist 61 Jahre alt.

— Die Neuköllner Stadtverordnetenversammlung beriet am Freitag in geheimer Sitzung über einen Terrainankauf, für den sieben Millionen Mark gefordert wurden. Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Stadt die Erschließung des anzukaufenden Geländes in eigene Regie nehme und es zumteil mit Kleinwohnungen bebaue. Alle Privatunternehmer und Terraingesellschaften sollten streng ausgeschlossen werden. Als diese Vorschläge keinen Anklang fanden, verließen die sozialdemokratischen Stadtverordneten sämtlich die Sitzung, die dann wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte.

— Der Diedenhofener Sportverein „Sportive Thionvilloise" hat, der „Lorraine" zufolge, in geheimer Abstimmung gegen drei Stimmen seine Selbstauflösung beschlossen, die damit begründet wird, daß seine Mitglieder bei den Submissionen und Lieferungen der kaiserlichen Verwaltung boykottiert und dem Verein selbst von den Behörden Schwierigkeiten bereitet worden seien.

Hamburg, 14. Juni. Auf der Werft von Blohm und Voß sollte heute Nachmittag der große Kreuzer „K" vom Stapel laufen. Die Taufrede hielt der kommandierende General des 17. Armeekorps General der Kavallerie von Mackensen; er taufte das Schiff im Auftrage des Kaisers „Derfflinger". Aus im Augenblick noch nicht aufgeklärten technischen Gründen konnte der Stapellauf nicht vollzogen werden. Wegen des inzwischen gefallenen Wasserstandes mußte der Ablauf verschoben werden. Die offiziellen Teilnehmer am Stapellauf begaben sich nach der Taufe ins Hotel „Zu den vier Jahreszeiten", wo ein Frühstück stattfand.

Provinzialnachrichten.

h **Schönsee**, 15. Juni. (Die hiesige Schützengilde) veranstaltete heute ein Preisschießen, wobei ein Jubiläums-Wanderorden, anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers gestiftet, zum Ausschießen gelangte, den Herr Stadtrendant G. Krause errang. Den ersten Preis erhielt Herr Gutsbesitzer Hammermeister aus Zielen.

Jastrow, 13. Juni. (Vom Zuge überfahren. Raubmord.) Auf der Strecke Jastrow—Tempelburg in der Nähe von Rederitz wurde heute ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren. Von den Insassen wurde eine Frau getötet, ihr Kind erheblich verletzt. Das Pferd wurde gräßlich verstümmelt. — Auf dem Wege von Betkenhammer nach Tarnowke ist im Tarnowker Wald eine männliche Leiche, schon stark in Verwesung übergegangen, gefunden worden. Anscheinend liegt Mord oder Raubmord vor. Das Portemonnaie war leer.

Marienburg, 14. Juni. (Marienburger Pferdelotterie.) In der heutigen ersten Auktion der Gewinnpferde wurden 15 Pferde zu Durchschnittspreisen von 540 Mark das Stück verkauft. Die beiden teuersten Pferde erstanden Gutsbesitzer Hillar-Raikau für 800 und Gutsbesitzer Friedrich-Gr. Lichtenau für 740 Mark. Da recht viele Käufer erschienen waren, wurden die hohen Preise gezahlt. Der zweite Hauptgewinn, ein Wagen mit zwei Rappen im Werte von 4500 Mark, den Herr Amtsrichter König in Köpenick bei Berlin gewonnen hatte, wurde vom Gewinner an Herrn Gutsbesitzer von Donimirski-Hintersee für 3300 Mark freihändig verkauft. Von letzterem waren die beiden Rappen für 3000 Mark für die Lotterie angekauft. Der Wagen hat einen Ankaufswert von 1500 Mark.

Pr. Stargard, 12. Juni. (Eine Ehrung für die hier wohnenden Veteranen) beabsichtigt der Magistrat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers. Zu einem gemeinsamen Mittagessen mit den städtischen Körperschaften sind die Veteranen auf Kosten der Stadt eingeladen worden.

Danzig, 14. Juni. (Verschiedenes.) Am morgigen Todestage des Prinzen Friedrich Karl von Preußen wird auch wieder das 1. Leibhusaren-Re-

giment eine Kranzspende am Grabe des Reitergenerals im Kirchlein zu Nikolskoe niederlegen lassen. — Das Gartenfest, das unter dem Ehrenvorsitz der Kronprinzessin am 19. Juli im Park des königlichen Schlosses zu Oliva zum Besten der Frühstücksverteilung an arme Schulkinder stattfindet, soll den Charakter eines Rokokofestes tragen. — Als Vertreter der Stadt Danzig werden am Montag Vormittag 10 Uhr Oberbürgermeister Scholtz und Stadtverordnetenvorsteher Keruth dem Kaiser die Glückwünsche der Stadt Danzig überbringen.

Das Kaiserjubiläum in Thorn.

Der denkwürdige Tag, an dem unser Kaiser auf ein Vierteljahrhundert einer von vielen Erfolgen gekrönten Regententätigkeit zurückblicken konnte, nahm in Thorn einen verhältnismäßig stillen Verlauf, da die allgemeine Feier dieses Ereignisses bereits auf den vorigen Sonntag gelegt war. Besonders entbehrte der gestrige Sonntag des großen Festgepräges, und es wurde, entsprechend den Wünschen des Kaisers, an diesem Tage die Erinnerung an den heimgegangenen zweiten Kaiser des neuen deutschen Reiches in den Kirchen wachgerufen. An den Festgottesdiensten in der Garnisonkirche und in der St. Johanniskirche nahmen Abordnungen sämtlicher Regimenter und die Generalität teil. Auch in der Synagoge wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Die Stadt hatte schon hier und dort Festschmuck angelegt. Einzelne Fahnen schmückten die Häuser, und in den Schaufenstern wurden Bilder und Büsten des Kaisers und der Kaiserin sichtbar. An einzelnen Gebäuden waren auch bereits Vorbereitungen für eine Illumination getroffen. Die Jugend hatte vereinzelt das Vivatband angelegt. Den Eindruck eines patriotischen Festes gewann man jedoch erst am heutigen Montag. Um 6 Uhr morgens machten die frischen Klänge des großen Weckens viele Einwohner munter. Vom Wilhelmsplatz aus nahm dieses, unter Führung des Leutnants und Bataillonsadjutanten Felmy vom Infanterie-Regiment von der Marwitz, und ausgeführt von sämtlichen Spielleuten der Garnison und dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61, seinen Weg durch die Hauptstraßen der Innenstadt und endete an der Hauptwache am Culmer Tor. Die Stadt zeigte im Schmucke von Fahnen und Laubgirlanden ein festliches Gewand. Freilich ist die Ausschmückung im Vergleiche zu früheren Anlässen erheblich zurückgegangen, jedenfalls, weil die Anregung hierzu erst etwas spät erfolgte, als keine größeren Vorbereitungen mehr getroffen werden konnten; auch hatte man nicht daran gedacht, der Bürgerschaft Girlanden zum Häuserschmuck zur Verfügung zu stellen, wie es früher üblich war. Eine Anzahl von Geschäftshäusern hatte jedoch durch eine würdige und schöne Dekoration ihrer Schaufenster dafür gesorgt, daß man auf der Wanderung durch die Straßen überall patriotische Bilder zu sehen bekam. War die Feier nicht allgemein, so hielten doch viele Privatbetriebe sonntägliche Ruhe, die amtlichen Bureaus waren sämtlich geschlossen, und die Schuljugend, die sich des freien Tages freute, sorgte dafür, daß die Straßen überall mit festlich gekleideten Menschenkindern belebt wurden. Viele trugen heute das Vivatband, ja besonders gute Patrioten hatten mehrere davon angelegt. Auch an den Straßenbahn- und Milchwagen bemerkte man schwarz-weiß-rote Fähnchen und Wimpel. Im Laufe des Vormittags wurde bei sämtlichen Truppenteilen der Garnison großer Appell abgehalten, bei dem die Kommandeure der Regimenter bezw. Abteilungen und Bataillone, Ansprachen an die Truppenteile richteten. Gegen Mittag entwickelte sich dann auf dem Hofe der Wilhelmskaserne ein glänzendes militärisches Leben. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und das Veterinärkorps, sowie die gesamten Unteroffiziere der Garnison versammelten sich dort zur Entgegennahme der Parole. Mit dem Glockenschlage erschien um 12 Uhr Se. Exzellenz der Gouverneur Generalleutnant von Schack, geschmückt mit dem blauen Ordensbande und begleitet von dem Chef des Generalstabes Oberst Lequis. Der Herr Gouverneur hielt eine Ansprache an die versammelten Offiziere und Unteroffiziere, die mit dreifachem Hurra auf Se. Majestät den Kaiser endete. Die vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 gestellte Salutbatterie feuerte, als das Hurra erklang, den ersten der 101 Salutschüsse ab, und die Musik intonierte „Heil dir im Siegerkranz“. Ein größeres Publikum hatte sich an dem Eingange des Kasernenhofes eingefunden und verfolgte das glänzende Bild mit lebhafter Anteilnahme. Nach der Paroleausgabe nahmen die Konzerte auf dem Altstädtischen und dem Neustädtischen Markte besonderes Interesse in Anspruch, wo sich bei den Klängen der Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 und des Infanterie-Regiments Nr. 21 ein größeres Publikum angesammelt hatte. Heute Nachmittag um 4 Uhr begann im Artushof das offizielle Festessen der Bürgerschaft im Verein mit den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, an dem sich gegen 130 Personen beteiligten.

Auszeichnungen.

Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse ist aus Anlaß des heutigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden.

Historischer Thorner Tageskalender.
17. Juni.

1501 Der Jagallone Johan Albert, der sich 1495 hier persönlich huldigen ließ, starb im Rathaus, wo er abgestiegen war.

Lokalnachrichten.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege
17. Juni.

1813 Das Lützowsche Freikorps wird bei Kitzen überfallen.

Thorn, 16. Juni 1913.

— (Jubiläums-Drei- und Zweimarkstücke) sind in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt. Sie unterscheiden sich in ihrer Prägung nur wenig von den gebräuchlichen Münzen und tragen keine besondere Inschrift, die auf den Anlaß der Prägung hinweist. Dagegen sind sie mit einem neuen Kaiserbildnis geschmückt, das bisher auf Münzen noch nicht zu sehen war.

— (Das Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81) ist Sonnabend von Hammerstein zurückgekehrt. Ein Teil des Regiments ist bis auf weiteres zur Bildung einer Reserveabteilung in Hammerstein verblieben.

— (Gerichtssekretärprüfung.) Bei der am Freitag beendeten Gerichtssekretärprüfung beim Oberlandesgericht Marienwerder haben bestanden die Herren Staatsanwaltschaftsassistent Burow-Konitz, Amtsgerichtsassistent Kelsch-Schlochau, sowie die Justizanwärter Glockmann-Schwetz, Senger-Graudenz und Roock-Löbau.

— (Als Sitzungstage des Bezirksausschusses Marienwerder) sind vom 1. September bis Ende Dezember vom Bezirksausschuß bestimmt worden: 23. und 24. September, 14. und 15. Oktober, 11. und 12. November und 9. und 10. Dezember.

— (Ostmärkische Ruderregatta.) Zu der am Sonntag den 29. Juni auf dem Brahnauer Holzhafen stattfindenden Ruderregatta sind von achtzehn ostmärkischen Rudervereinen 76 Boote mit insgesamt 301 Ruderern gemeldet worden, die sich auf die einzelnen Vereine wie folgt verteilen: Erster Breslauer Ruderverein 4 Boote, Ruderverein „Prussia“ Königsberg 5 Boote, Elbinger Ruderklub „Vorwärts“ 7 Boote, Ruderklub „Neptun“ Posen 7 Boote, Ruderverein „Nautilus“ Elbing 5 Boote, Graudenzer Ruderverein 2 Boote, Ruderklub „Viktoria“ Danzig 2 Boote, Ruderklub „Frithjof“ Bromberg 11 Boote, Posener Ruderverein „Germania“ 9 Boote, „Neptun“ Glogau 1 Boot, Rudergesellschaft Breslau 3 Boote, Ruderverein Thorn 4 Boote, Marienburger Ruderklub 3 Boote, Osteroder Ruderklub 4 Boote, Ruderverein „Bromberg“ 6 Boote, Ruderverein Dt. Krone 1 Boot, Schneidemühler Ruderverein 1 Boot, Danziger Ruderverein 1 Boot.

— (Einen Ausflug nach Ottlotschin) mittelst Sonderzuges unternahm gestern der Eisenbahnerverein aus Hohensalza in Stärke von 1400 Personen.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn) Die Thorner Schützenbrüderschaft hat, gemäß ihrer Tradition und ihrem patriotischen Geiste, das diesjährige Königsschießen in größerem Stil angelegt, um damit eine würdige Feier der Erhebung Preußens und des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu verbinden. Die viertägige Festlichkeit wurde Sonnabend Abend 8 Uhr eröffnet mit einem Konzert der Kapelle der 21er im Schützenhause. Gegen 9 Uhr sammelte sich eine zahlreiche Volksmenge in den Straßen an, in Erwartung des Zapfenstreiches und Fackelzuges, und bald kündeten die wohlbekannten kriegerischen Klänge den Anmarsch der Gilde an. Mit klingendem Spiel, in langen Reihen, die durch die Schützen der Zukunft, die Jugendwehr, verstärkt waren, bewegte sich der Fackelzug, unter Führung des Vorstehers Herrn Stadtrat Ackermann, nach dem Neustädtischen Markt, um die Kirche herum, durch Gerechtestraße und Hohestraße zur Schuhmacherstraße, wo dem Schützenkönig Herrn Polizeiinspektor Zelz ein Ständchen gebracht wurde; dann kehrte der Zug über den Altstädtischen Markt und die Breitestraße zum Schützenhause zurück, zur Fortsetzung des Gartenkonzerts — Am Sonntag Vormittag wurden dem Schützenkönige und dem Assessor der Gilde, Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse, ein Ständchen gebracht. Nachmittags 2½ Uhr erfolgte der Ausmarsch zu den Schießständen, nachdem die Würdenträger abgeholt; die Strecke vom Bromberger Tor bis zur Bismarcksäule wurde in der Elektrischen, unter lustigen Weisen der Musikkapelle, zurückgelegt. Im Schützenhof (Grünhof) hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, der vom Vorsteher abgeholt und von der Gilde feierlich empfangen worden war, zur Eröffnung des Königsschießens eine Ansprache. Redner gedachte der Bedeutung der Thorner Schützenbrüderschaft in früheren Zeiten, als sie noch eine Bürgerwehr zur Verteidigung der Vaterstadt Thorn war, und sodann der engen Beziehungen, welche die Gilde mit dem Hohenzollernhause verbinden. Als nach der endgiltigen Wiedervereinigung mit Preußen nach den Freiheitskriegen endlich die ersehnten preußischen Truppen einmarschierten, hatte die Schützenbrüderschaft die Ehre, diese mit klingendem Spiel einzuholen, und nahm zugleich den Namen „Friedrich Wilhelm“-Schützenbrüderschaft an, als Zeichen der Treue und Ergebenheit gegen das Königshaus. Von dem schönen Geiste der Gilde zeugt auch, daß die Veteranen von 1813, darunter auch Lützowsche Jäger, die allmählich ausstarben, glaubten, ihren Vereinspokal nicht in bessere Hände geben zu können, als in die der Schützenbrüderschaft. Bei dieser Vergangenheit habe diese ein besonderes Recht, mit dem Königsschießen zugleich die patriotischen Feiern zum Gedächtnis der Erhebung Preußens und des Regierungsantritts Sr. Majestät des Kaisers zu verbinden. Die Rede schloß mit einem Kaiserhoch, an das sich der Gesang der Kaiserhymne schloß. Hierauf begann das Schießen. Bei dem Losen um den Königsschuß zog das Los für Se Majestät den Kaiser Herr Schlossermeister Röhr, für Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Herr Restaurateur Olbrisch. Wie schon mitgeteilt, wird auch das Schießen einen patriotischen Charakter tragen, indem auf den Festscheiben „Kaiser Wilhelm II.“ und „Blücher“ silberne Erinnerungsmedaillen ausgeschossen werden.

— (Wohltätigkeitsbasar.) Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der katholische Frauenverein St. Vincenz à Paulo im Viktoriapark einen Basar zum besten der hiesigen Armen. Wie immer, waren dazu reiche Gaben gestiftet, sodaß mancher aus der Tombola wertvolle Gewinne mit nachhause nahm, und auch das kalte Büfett, wo Huhn-Mayonnaise mit einem Glase Rotwein, die Konditorei, wo Stachelbeertörtchen der Magnet waren, das Café, die Bierstube und das alkoholfreie Restaurant, die Honigkuchenbude und der Fruchtstand waren aufs beste bestellt. Eine Zigeunerin mit Sammelbüchse für die Armen, kostümierte Blumenmädchen und fliegende Zigarettenhändlerinnen gaben dem Basar einen besonderen Reiz, wozu auch ein Pony, der sich mit seinen kleinen Reitern den Weg durch die dichtgedrängte Menge bahnte, das seinige beitrug. Der Besuch war stark, sodaß die Tombola schon früh der amerikanischen Auktion Platz machen konnte und alle Stände ziemlich oder ganz geräumt wurden. Der Basar hat augenscheinlich den Fonds des Vereins in erhofftem Maße aufgefüllt.

— (Der Jugendverein der hiesigen Baptistengemeinde) feierte gestern Abend das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Vorsitzer verlas die ersten Worte Sr. Majestät an sein Volk und Heer, ferner Abschnitte, die von dem Leben und Wirken des Kaisers nach verschiedenen Richtungen hin Zeugnis gaben. Prediger Prumbein-Ungarn pries in längerer Ansprache die Tugenden des Vaters und des Großvaters unseres Kaisers und betonte, daß diese sich in vollstem Maße auf den Thronerben, unserem geliebten Kaiser, übertragen haben. Beide Vorträge spornten zu neuer Treue und Gehorsam zu Kaiser und Reich an. Gesänge und Deklamationen wechselten miteinander ab. Mit Gebet für Kaiser und Reich wurde die Feier geschlossen.

— (Zirkus Sarrasani,) der Anfang Juli hier eintrifft, gastiert nicht zum erstenmal in Thorn, wohl aber zum erstenmal in seiner jetzigen grandiosen Entfaltung, in dem Charakter einer „Weltschau“, die auf wissenschaftlicher und künstlerischer Basis errichtet ist. Sarrasani führt mit sich 400 Tiere und 400 Menschen, 100 Wagen und 10 Straßenlokomotiven; er errichtet 30 Zeltanlagen und beansprucht ein Areal von 18 000 Quadratmetern. Sarrasanis Spesen für sein sechstägiges Gastspiel in Thorn werden sich, wie man uns schreibt, auf 45 000 Mark beziffern, die Gagen der Künstler allein für einen derartigen Zeitraum verschlingen die runde Summe von 28 000 Mark; dazu tritt das technische und kaufmännische Personal. Die 50 Tiger und Löwen der Sarrasani-Schau haben einen täglichen Futteretat von 350 Mark, und selbst bei den durch reichlichen Beefsteak-Genuß verwöhnten Indianern, die von der Direktion beköstigt werden, kommt der tägliche Speisenkonsum auf 7 Mark pro Kopf. Im Widerspruche zu den einigermaßen luxuriösen Nährungsgewohnheiten dieser Leute steht die Ursprünglichkeit ihrer Wohnweise. Sie sind beim besten Willen nicht zwischen vier feste Wände zu bringen, sondern kampieren bei Sturm oder Sonnenschein in ihren leichten heimatlichen Wigwams.

— (Die zweite Brücke bei Thorn.) Wie wir hören, soll es jetzt an den zuständigen Stellen beschlossene Sache sein, den Bau der zweiten Weichselbrücke zwischen Altstadt und Hauptbahnhof in dem Zeitraum von 1915—1918 ausführen zu lassen. Man schließt dies daraus, daß zwar eigentlich nur beschlossen ist, auf der jetzigen einzigen Brücke ein zweites Bahngleis anzulegen, daß dies aber nicht ausführbar ist, ohne die zweite Brücke zu bauen, und überdies eine so enorme, in die Millionen gehende Summe für die Gleisanlage für den Etat 1915 vorgesehen ist, daß es dafür nur die eine Erklärung gibt, daß eben die Kosten des Baues der zweiten Brücke darin einbegriffen sind. Sollte das Gerücht Bestätigung finden, so wäre sehr zu wünschen, daß die Verhandlungen über die Wahl der Linienführung in breitester Öffentlichkeit geführt werden, damit Fehler, wie bei der Anlage des Bahnhofs Thorn-Mocker, vermieden werden.

— (Der gestrige Sonntag) setzte mit schönstem Wetter ein, doch bezog sich der Himmel gegen Mittag, mit Regen drohend. Aber schon vor 2 Uhr klärte er sich wieder und gewährte mit den Hunderten von weißen Wölkchen das Schauspiel der Parade einer gewaltigen Luftflotte zum Regierungsjubiläum; die Musik, welche die Frösche dazu machten, war allerdings recht matt, das Musikkorps scheint sich von den Frosttagen noch nicht erholt zu haben. Der Ausmarsch der Schützen nach dem Schützenhof, wo Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse als „Assessor der Gilde“ die Eröffnung des Königsschießens persönlich vollzog, war daher vom Wetter begünstigt, und alle Gartenrestaurants hatten guten Zuspruch, den stärksten der Ziegeleipark, wo Herr Behrend zur Feier des Regierungsjubiläums für ein schönes Feuerwerk gesorgt hatte — auf das viele Familien leider verzichten mußten, da die Abendtemperatur von 9 Grad C. den Aufenthalt im Freien in leichter Sommertoilette nicht mehr gestattete. Das Feuerwerk brachte manche schöne Wirkungen; besonders die horizontalen Raketen, die gut funktionierten, fanden großen Beifall. Bei dem patriotischen Schlußbild hätte man allerdings gern noch mehr Beiwerk, besonders Kanonenschüsse gewünscht.

— (Entwichen) ist der geisteskranke russische Arbeiter Lorenz Colinski, der nach Alexandrowo abgeschoben werden sollte, aus der Auswandererbaracke auf dem Hauptbahnhof. Der Entwichene, 33 Jahre alt, mit gesunder Gesichtsfarbe und hellblondem Bart, soll ein vielfach vorbestrafter, gemeingefährlicher Mensch sein.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 16. Juni. (Viehseuche.) Die Schweinepest ist erloschen unter den Schweinen des Rittergutes Kuczwally und des Gutes Nawra; die Schweineseuche ist erloschen unter den Schweinen des Pfarrers Gorzynski in Swierczynko, des Besitzers David Szczepanowski in Gr. Rogau und des Gutsbesitzers Wendlikowski in Griffen.

Neueste Nachrichten.

Das Kaiserjubiläum.

Berlin, 16. Juni. Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlasse haben folgenden Wortlaut: 1. Ich bin gewillt, aus Anlaß meines Regierungsjubiläums durch Erlaß oder Milderung von Strafen in weitem Umfang Gnade zu üben und beauftrage Sie deshalb, mir in den dazu geeigneten Fällen Vorschläge zu Gnadenerweisen zu unterbreiten. Diese Vorschläge sind vornehmlich auf solche Personen zu richten, die zu ihren Straftaten durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind. 2. Ich will aus Anlaß meines 25jährigen Regierungsjubiläums den Militärpersonen, gegen die bis zum heutigen Tage im Bereiche der preußischen Militärverwaltung Strafen im disziplinarischen Wege verhängt worden sind, diese Strafen, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen. Ausgeschlossen von diesem Gnadenerweise bleiben die wegen Beleidigung oder vorschrifswidriger Behandlung eines Untergebenen verhängten Strafen. So weit vertragsmäßig einem der hohen Kontingentsherren das Begnadigungsrecht zusteht, bleibt dieses unberührt. Ferner bin ich gewillt, durch Erlaß oder Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen in weitem Umfang Gnade zu üben und sehe in den dazu geeigneten Fällen Vorschlägen zu Gnadenerweisen entgegen. 3. Ich will aus Anlaß meines 25jährigen Regierungsjubiläums denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis zum heutigen Tage im Bereiche meiner Marine Strafen im disziplinarischen Wege verhängt worden sind, die Strafen, so weit sie noch nicht vollzogen worden sind, in Gnaden erlassen. Ausgeschlossen von diesem Gnadenerweis bleiben die wegen Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen verhängten Strafen. Ferner bin ich gewillt, durch Erlaß oder Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben und sehe in den dazu geeigneten Fällen Vorschlägen zu Gnadenerweisen entgegen. 4. Dem mit Zustimmung der erlauchten und hohen Protektoren der deutschen Landeskriegerverbände von diesen mir kundgegebenen Wünschen gern entsprechend, will ich das Protektorat über den Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände hiermit übernehmen. Ich vertraue, daß der Geist echter Kameradschaft und einmütiger Hingabe an das große deutsche Vaterland, der wieder sich so erfreulich bewährt und auch in dem jetzigen gemeinsamen Wunsche betätigt hat, allezeit ein unveränderliches Eigentum der deutschen Kriegervereinigung bleiben werde. Diesen trefflichen Schatz zu pflegen und zu hüten, werde ich mir im Verein mit den Landes- und Schutzherrn der einzelnen im Kyffhäuserbunde vereinigten selbständigen Landeskriegerverbände besonders angelegen sein lassen. Am heutigen Tage ruht mein Auge mit besonderem Wohlgefallen auf dem bisherigen Erfolg der erst vor wenigen Jahren angeregten Bestrebungen, die auf eine umfassende Förderung der geistigen und körperlichen Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend gerichtet sind. In Stadt und Land haben sich staatliche und kirchliche Behörden, Kreis- und Gemeindeverwaltungen, Vereine und Versammlungen aller Art, vaterländisch gesinnte Männer und Frauen aus den verschiedenen Ständen und Berufen mit opferwilliger Begeisterung und hingebender Treue in den Dienst der Jugendpflege gestellt und sie durch Stiftungen, Beiträge und persönliche Tätigkeit gefördert. Hierfür sämtlichen Beteiligten meinen landesväterlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, ist mir ein Bedürfnis und eine Freude. Ich werde dem frischen Streben der heranwachsenden Jugend sowie allen, die ihr fröhliches Gedeihen an Leib und Seele zu helfen bemüht sind, auch weiterhin mein lebhaftes Interesse und königlichen Beistand zuwenden und gebe mich der Hoffnung hin, daß es bald gelingen wird, eine einheitliche Organisation zu schaffen, die es mir ermöglicht, zu diesem mir am Herzen liegenden Werk in noch nähere Beziehungen zu treten. Gott aber schenke dem Werke seinen reichen Segen zum Heile der deutschen Jugend, zum Segen des Vaterlandes. 6. Ich will aus Anlaß meines Regierungsjubiläums auch der Mitkämpfer aus großer Zeit gedenken und bewillige daher aus dem zu diesem Zweck auf meinen Befehl namhaft gemachten Betrag 100 Teilnehmern ein Geschenk von je 50 Mark.

Berlin, 16. Juni. Der heutige Festtag wurde bei prächtigem Sommerwetter mit großem Wecken eingeleitet. Gegen 8,15 Uhr rückten 7000 Mädchen und Knaben der Berliner Gemeindeschulen in den großen Schloßhof, um den Majestäten ein Ständchen zu bringen. Nach dem Verklingen des letzten Liedes brachte Oberbürgermeister Wermuth ein Hoch auf das Kaiserpaar aus, das mit dem Prinzen und Prinzessinnen von dem Schloßfenster aus den Vorträgen lauschte und unaufhörlich dankte. Um 9,10 Uhr folgten Gratulationen.

Berlin, 16. Juni. Kurz nach 12 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß begleitet von seinen 6 Söhnen nach dem Zeughaus unter dem Jubel einer ungeheuren Menschenmenge. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompagnie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, die einen Salut von 101 Schuß abfeuerte. Im Lichthofe ließ der Kaiser einen Armeebefehl des Kaisers von Österreich verlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf Kaiser Franz Josef aus. Nach der Rückkehr ins Schloß war Familienfrühstückstafel.

Wien, 16. Juni. Der Kaiser Franz Josef erließ einen Armeebefehl anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms, in dem es am Schluß lautet: Der Allmächtige betreue mit der Fülle seiner Gnade Kaiser Wilhelm bis ins Fernste zum Wohle seiner ruhmreichen Wehrmacht und zum Heile des deutschen Reiches.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser verlieh anläßlich seines Regierungsjubiläums dem Fürsten von Bülow sein Bildnis in Form einer Porträtplakette, die dem Fürsten heute bei der Durchreise durch Basel durch den kaiserlichen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft übergeben wurde. Auch dem Reichskanzler verlieh der Kaiser sein Bildnis in Form einer Plakette, die er ihm mit einem überaus gnädigen Handschreiben überreichen ließ. Außerdem wurde der Reichskanzler zum Generalleutnant à la suite der Armee befördert. Ferner bestimmte der Kaiser laut Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes: das pommersche Jägerbataillon Nr. 2 (Culm) führt fortan die Bezeichnung „Fürst Bismarck, pommersches Jägerbataillon Nr. 2“.

Berlin, 16. Juni. Der erbliche Adel wurde ferner verliehen: General Scholz, Kommandeur des 20. Armeekorps (Allenstein), Generalleutnant von Bahrfeld, Kommandeur der 37. Division, Generalleutnant Stein, Kommandeur der 41. Division.

Berlin, 16. Juni. Die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für christliche Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten wurde heute Vormittag durch eine Deputation dem Kaiser überreicht. Das vorläufige Ergebnis der evangelischen Sammlung, die bis zum 30. Juni fortgesetzt wird, beträgt 2 503 486 Mk., das bereits abgeschlossene Ergebnis der katholischen Sammlung 1 300 000 Mark, sodaß Majestät insgesamt bereits 3 800 000 Mark zur Verfügung gestellt werden konnten.

Sonntag den 15. Juni starb nach kurzem, bitterem Leiden unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder

Hans Pleger

im Alter von 9 Jahren.

Thorn den 16. Juni 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.
F. Pleger und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1913, einschl. der Feuerversicherungsbeiträge für die westpr. Feuersozietät sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

25. Juni d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Thorn den 13. Juni 1913.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Ernst Pook** in Thorn-Mocker, Bergstraße 8, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 11. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Drechslermeisters **Hermann Fechner** in Thorn, Katharinenstr. 4, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 22. April 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 22. April 1913 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 10. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 5 Waggons zu je ca. 200 Ztr. Gerstenkleie, Fabrikat der Aktien-Gesellschaft der Warschauer Dampfmühle, ab Thorn Uferbahn, gesackt in Käufers franko zu stellenden Säcken, waggonfrei, gegen netto Kasse bei Uebergabe, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.



Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 19. Juni.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Gute Pension

kann erholungsbedürftige Dame oder Herr bei einer Familie erhalten. Entfernung von der Stadt 10 Min. Auch können daselbst Damen oder Herren guten Privatmittagstisch und Abendbrot erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufpolstern u. Modernisieren von Polstermöbeln
billigst bei **A. Bresslein,** Tapezier, Schuhmacherstr. 2.

Ein verheirateter, nüchterner

Büfettier

wird zur Uebernahme einer Schlachthofrestauration gewünscht. Auskunft gibt Herr **Otto Güring,** Restaurant „Zum Spaten“.

Reisende und Vertreter

in Stadt und Land können durch Mitführung eines größte Anerkennung findenden leicht verkäufl. Artikels **täglich bis 20 Mark** und mehr verdienen. Näheres durch **Knochenkraft-Werk, Coblenz-L.**

Stellenangebote

Hosenschneider

stellt sofort ein **B. Doliva.**

Buchhalterin oder junger Mann

für sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Gramtschener Ziegelwerke,
Georg Wolff,
Gramtschen (Kreis Thorn).

Für unser kaufm. Bureau suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung bei monatlicher Vergütung. Schriftliche Meldungen nebst Lebenslauf sind unter **T. B. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ einzur.

Bäcker- und Konditorlehrlinge

werden gegen monatliche hohe Vergütung gesucht von der

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

1 Laufburschen

sucht

B. Westphal, Papierhandlung.

Einen Laufburschen

von sofort, nicht unter 16 Jahren, verlangt **Kaiser-Automat.**

Suche zum Eintritt per 15 Juli für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft eine jüngere

Verkäuferin und ein Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Empfehle Büfettfräulein. Suche Köchin, Mädchen für alles bei hohem Lohn für Thorn und andere Städte. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Empfehle perfekte Köchinnen. Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Suche einfache Stütze, die Hausarbeit übernimmt, sowie Stubenmädchen und besseres Kindermädchen nach auswärts. **Ww. Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Frau zum Semmelaustragen gesucht. Zu erfragen **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstr. 20.

Junges Mädchen wird verlangt **D. Schreiber,** Heiligegeiststr. 17.

Junge Mädchen,

die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden bei Frau **Gross,** Ulanenkasino

Lehrfräulein,

der poln. Sprache mächt., z p 1. 7. eintr. **S. Landsberger,** Heiligegeiststr 18.

Aufwärterin für einige Morgenstunden gesucht Schmiedebergstr. 2, pt., r.

Saubere Aufwärterin sofort gesucht **Pastorstraße 2.**

Jüng. Aufwartung für einige Morgenstunden gesucht Kerstenstr. 22, 2, r.

Aufwärterin

für den Vorm. gesucht **Talstr. 25 a, hpt.**

Eine Aufwärterin

für die Vormittagsstunden gesucht. Meld. **Neustädt. Markt 16 17, links.**

Geld u. Hypotheken

25000 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3600 Mark

auf ein Hausgrundstück in Mocker zur 2 Stelle gesucht. Gebäudeversicherung 10 000 Mark. 1. Stelle 2000 Mark. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

2 Schaukasten,

1 Meter breit, 2 Meter hoch. 80 Zentimeter breit, 2 Meter hoch kauft **P. K. 100** durch die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte, guterhaltene

Gaskrone

sofort zu kaufen gesucht **Seglerstr. 22, 1.**

Zu kaufen gesucht eine

Nähmaschine und Eisspind.

Angebote unter **F. R. 800** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,
Kreishaus — Zimmer 1.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %

Für Einlagen über 3000 Mark werden

bei dreimonatiger Kündigung 3¾ %
bei sechsmonatiger Kündigung 4 %

Zinsen gewährt.

Vermietung von Schrankfächern

in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer gegen eine Jahresmiete von 2,50 M., 5 M. und 10 M., bei kürzerer Zeit entsprechend billiger.

Leihweise Ueberlassung von Haussparkassen.

Gewährung von Hypothekendarlehen und Wechseldarlehen gegen Bürgschaft oder Hinterlegung von Unterpfändern.

Königl. preuß.  Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse

229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 228 Lotterie

bis zum 19. Juni, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Varieté-Theater Viktoria-Park

Beginn 8½ Uhr abends.

Heute, Montag:

Grosse Première

des vollständig neuen Großstadtprogramms.
Streng dezentes Familienprogramm.
Die Vorstellungen finden täglich im neuen prächtigen Saale statt. Gut ventiliert. Angenehmer Aufenthalt.

Lorettos in ihrem urkomischen Melange-Akt.

Carmen Toussaint d. berühmt. Charaktertänzerin und preisgekrönte Schönheit, Darstellerin der „Salome“.	**J. Maxwell u. Partner** die grandiosen Musikvirtuosen.
?? Lorenzo ?? das Rätsel.	**Hans Alexander** der brillante Humorist.

Alexander — Waldau, das famose Biedermeier-Duett.
Auf allgemeinen Wunsch prolongiert.

The Richardys Hundedressur und Kunstschützen-Akt.	**Finni Waldau** die beliebte Vortrags-Künstlerin.	
Ellen Kay Soubrette.	**Ally Parker** Chansoniere.	**Sascha Trost** Kostümsoubrette.

Nach der Vorstellung im Kabarettsaale **Auftreten 8 erstklassiger Kabaretttypen.** bei freiem Entrée.

Feuer, Unfall, Haftpflicht.

Alte, eingeführte Gesellschaft hat ihre

Hauptagentur

für Thorn und Umgegend neu zu besetzen und bittet um Angebote von Herren, die am Platze bekannt sind und sich die Zuführung neuer Versicherungen mit Unterstützung der Gesellschaftsorgane angelegen sein lassen wollen. Es werden gute Bezüge gewährt und der vorhandene Versicherungsbestand überwiesen. Gefl. Zuschriften unter Nr. **139** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Bestrenommierte, leistungsfähige

Liegnitzer Gurkeneinlegerei und Sauerkohlfabrik

sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen, bei der einschlägigen Kundschaft, insbesondere bei den Kolonial- und Delikateßwarenhändlern sowie bei den besseren Vorkostgeschäften gut eingeführten, äußerst rührigen

Provisions-Vertreter.

Gefl. Angebote unter **R. W. 731** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Zu verkaufen

Kleiner Handkahn
zu verkaufen Fischerstr. 15.

Einige Ztr. frisches Heu
zu verkaufen. **Wieses Kämpe.**

Großes Geschäftshaus,

in bester Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.



Ansiedl.-Schmiede-Grundstück

mit ca. 22 Morgen Land im Kreise Thorn, beste Geschäftslage, Kreuzchaussee, krankheitshalber sofort mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Nur deutsche Bewerber. Bahnstation Luben. Schmiedemeister **Fr. Schulz,** Luben, Kr. Thorn.

Günstiger Kauf!
Gartenhaus

mit 2 Wohn., 2 Morgen Garten, Preis 18 500 Mk., desgl. villenartiges Grundstück, Pr. 21 000 Mk., Anz. 2–3000 Mk., ferner ein Gartengrundstück, Rentierruhesitz, sow. ein gutes Zinsgeschäftshaus fortzugswegen mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

Murawski, Thorn-Mocker, Lindenstr. 40 b.



Reitpferd,

6 Jahre, 1,68 Meter, gut auf den Beinen. sehr leicht zu reiten, umständeh. sehr billig sofort zu verkaufen. Anfr. u **K. R. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Ein größeres, gutmöbliertes Balkonzimmer mit Bad von sofort zu vermieten Mellienstr. 59, 3, l.

Möbl. Zimmer mit voller Pension v. 1. Juli zu vermieten. Frau Voelkner, Junkerhof, 1 Tr.

Pferdestall mit Wagenremise
von sofort zu vermieten Talstr. 24.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Ziegelei-Park

Dienstag den 17. Juni:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments (pomm.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Pannicke.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 19. Juni, abends 7 Uhr:

Großes

Monstre-Konzert,

ausgeführt von den 3 Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61, 176,

zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Eintritt pro Person 50 Pfg.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Von Thorn nach Gramtschen 9 km.

Vereinen und Ausflüglern
bringt sein
Lokal und großen, schattigen Garten
empfehlend in Erinnerung

R. Felske.

Von den Bahnhöfen Thornisch Papau und Gramtschen 15 Minuten.

Bahngelegenheit von Thorn Stadt: 6 30, 10 49 vormittags, 2.08, 3 37 nachmittags, nach Thorn Stadt: 1.33, 5.08, 5.33 nachmittags und 10.23 abends.

Auf Wunsch stehen Vereinen Wagen an den Bahnhöfen gern zur Verfügung

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

neueste maschinelle Einrichtung, tadellos im Betrieb, unübertroffen in in der Arbeitsleistung: Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden gründlich und gewissenhaft erledigt. Bestellungen nimmt entgegen

Frau Helene Meister,
Thorn, Friedrichstr. 10|12.

Pflanzenschädlinge vertilgen

Sie schnell und billig mit meinem

Tabak-Ungezieferpulver,

stark nikotinhaltig, präp. zum Ausstreuen, Räuchern und für Laugeabkochung als Spritzmittel mit gutem Erfolg anzuwenden, ebenso bestens bewährt als

Viehwaschmittel

gegen Ungeziefer bei Pferden, Vieh, Schafen und Geflügel empfiehlt billigst

Adolf Schulz, Culmerstr. 4.

Wohnungsgesuche

Herr sucht ungeniertes

möbl. Zimmer

vom 1. Juli auf 4 Wochen. Angebote mit Preisangabe unter **M. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer,

hell und sauber, Bromberger Vorstadt, von Kaufmann per 1. Juli gesucht.

Angebote mit Preisang. u. **P. T. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Thorner Liedertafel.

Dienstag pünktlich 8½ Uhr:

Generalprobe zum Konzert.

Vollzählige Teilnahme erforderlich.

Neustädt. Kirchenchor.

Vollzähliges Erscheinen zur heutigen Uebungsstunde (Dienstag) dringend erbeten.

Der Vorstand.

Schützenhaus Grünhof.

Dienstag den 17. Juni,
nachmittags 4—7 Uhr:

Garten-Konzert.

Eintritt 10 Pfennig.

[illegible]

Sitzung Mittwoch den 18. Juni, abds. 8½ Uhr, kl. Schützenhaussaal.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Schokoladen-Bruchkuchen,

pro Pfund 80 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen Ia,
pro Pfund 60 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen II,
pro Pfund 50 Pfennig

empfiehlt in stets bester und frischer Qualität

Herrmann Thomas,
königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.

Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4, Filiale: Breitestraße 18.

Lose

zur Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes, Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M., zur 15. westpreußischen Pferdelotterie, Briesen, Ziehung am 16. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

G. F. III.

Nicht getroffen, erbitte weitere Nachricht bekannte Adresse.

Verloren 1 silb. Herrenuhr m. Kette.

Gegen Belohnung abzugeben **Schulstraße 20.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 139. Thorn, Dienstag den 17. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Presse des In- und Auslandes zum Kaiserjubiläum.

„Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet, von einem Kranz aus Eichenblättern umrahmt, dem Kaiser einen Festgruß, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Kaiser, gleich weit entfernt von tatenlosem Geschehenlassen und der Verfolgung traumhafter Weltherrschaftspläne ebenso auf bewährter Grundlage weitergebaut wie sein Volk neuen Zielen entgegengeführt hat: „Der Kaiser hat die Weltgeltung des Reichs ausgedehnt, und dennoch ist das Vorurteil des Auslandes, er werde in der Befriedigung kriegerischen Ehrgeizes Ruhm und Ehre suchen, durch die Wirklichkeit wiederlegt worden. Gleichwohl galt des Kaisers volle Aufmerksamkeit dem unablässigen Ausbau deutscher Wehrmacht. Er hat das Heerwesen in den Grundsätzen Wilhelms des Großen gefördert, und für die Wehrmacht zur See brach unter ihm eine neue Epoche an. Die auswärtige Politik hat sich unter Wilhelm II. in den Bahnen bewegt, die sich in den ersten Jahrzehnten nach der Reichsgründung bewährt hatten. An den Bündnissen, die Deutschland mit Österreich-Ungarn verbinden, hat der Kaiser in unverbrüchlicher Treue festgehalten. Ein Gegenstand steter Fürsorge war auch die Pflege eines Verhältnisses zu Rußland, wie es den Überlieferungen und den Interessen beider Reiche entspricht. Nicht minder sorgfältig wurden die Beziehungen zu den anderen Mächten und Staaten behandelt. Für unsere Beziehungen zu England ist die Verehrung, welche die Person unsers Herrschers in Großbritannien genießt, dauernd wichtig gewesen. Für die Weltmacht jenseits des Atlantischen Ozeans hat der Kaiser stets ein offenes Auge gehabt. Mehr und mehr findet sich das Ausland mit dem berechtigten Anspruch der erstarkten deutschen Nation ab, sich an der Entwicklung der Völker den gebührenden Anteil zu sichern. Groß und aussichtsvoll ist die Zukunft der während der Regierungszeit des Kaisers erworbenen Kolonien, und doch wird ihre Bedeutung weit übertroffen durch die kulturellen und materiellen Güter, die das Volk in dieser Zeitspanne erwarb. Als eine seiner vornehmsten Aufgaben hat der Monarch es betrachtet, durch Reichsgesetze und internationale Vereinbarungen die wirtschaftliche und soziale Lage der minderbegüterten Schichten zu heben Nach allen Richtungen und in allen Schichten ist ein Aufstieg der Wohlfahrt eingetreten, der jede vorausgegangene Zeitspanne weit hinter sich läßt. Viele Millionen Deutscher im Inlande wie im Auslande gedenken im Bewußtsein des großen Dankes, den unser Volk seinem Kaiser schuldet, des Herrschers in ehrfurchtsvoller Verehrung in dem innigen Wunsche, daß Seiner Majestät auch fürderhin eine glückliche Regierung beschieden sei zum Heil und Segen der deutschen Nation."

Alle Wiener Blätter widmen Kaiser Wilhelm ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche, gedenken der unerschütterlichen Freundschaft, welche die beiden Dynastien Hohenzollern und Habsburg und ihre Völker miteinander verknüpfen, und heben die Bundestreue und Waffenbrüderschaft hervor, mit welcher der Kaiser fest zu Österreich-Ungarn steht. Viele Blätter bringen das Porträt des Kaisers und Artikel über seine hervorragende Persönlichkeit und sein Verhältnis zum politischen und Wirtschaftsleben, zu Kunst und Wissenschaft.

Popolo Romano weist in einem Artikel zum Jubiläum des deutschen Kaisers auf die Bande herzlicher Freundschaft zwischen den Dynastien Savoyen und Hohenzollern und auf das vierzigjährige Bündnis zwischen den beiden Nationen hin. Das Blatt rühmt den Kaiser als Friedensfürsten und erinnert daran, daß er allein den Italienern in der Stunde des Unglücks die Hand reichte und Mut einflößte.

Fast alle Petersburger Zeitungen bringen Bilder, Lebensbeschreibungen und Feuilletons über Kaiser Wilhelm. Birschewija Wjedomosti hebt die Verdienste des Kaisers um Deutschlands Friedenspolitik, Kolonialpolitik, wirtschaftliches und kulturelles Wachstum hervor und schließt: Die Politik Deutschlands gegenüber Rußland hat unter Kaiser Wilhelm eine freundschaftliche Richtung angenommen. Der Kaiser hat Berlin und Petersburg einander näher gebracht.

Heer und Flotte.

Offiziersersatz. Der **Andrang** zur Offizierlaufbahn ist, wie offiziös mitgeteilt wird, auch weiterhin so **im Steigen begriffen**, daß gegenwärtig trotz voller Inanspruchnahme aller Kriegsschulkurse ein erheblicher Teil der Fahnenjunker, die eine sechsmonatige Ausbildung bei der Truppe erhalten haben, nicht zum Besuch einer Kriegsschule einberufen werden können. Die Heeresverwaltung hat bereits, um Abhilfe zu schaffen, auf der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde seit dem April d. Js. zwei Sonderklassen für kriegsschulmäßige Ausbildung von etwa 120 Kadetten vorübergehend eingerichtet. Trotzdem übersteigt schon jetzt wieder die Zahl der für die Kriegsschule reifen Fahnenjunker die Zahl der dort vorhandenen Plätze so erheblich, daß im allgemeinen bis auf weiteres eine Einberufung zur Kriegsschule erst acht Monate nach dem Dienstantritt erfolgen kann. Eine Besserung dürfte erst eintreten, wenn die neue 11. Kriegsschule in **Bromberg**, die im nächsten Jahr eröffnet werden soll, und die durch den Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1913 beantragte 12. Kriegsschule in **Erfurt** ihre Kurse eröffnet haben. Die letztere soll in zu ermietenden Gebäuden untergebracht werden, wodurch sich eine frühere Eröffnung ermöglichen läßt.

Parlamentarisches.

Das Verzeichnis der Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist soeben als „vorläufiger Abdruck" amtlich herausgegeben worden. Danach zählt die konservative Fraktion 147 Mitglieder einschließlich des deutsch-sozialen Lehrers Heins als Hospitanten (darunter 16 Reichstagsmitglieder), die Freikonservativen 54 einschließlich Frhrn. von Schleinitz als Hospitanten (4 Reichstagsabgeordnete), die nationalliberale Partei 73 einschl. von Schubert als Hospitant (2 Reichstagsabgeordnete), die Fortschrittliche Volkspartei 40 (6 Reichstagsabgeordnete), die Zentrumspartei 103 (14 Reichstagsabg.), die Polen 12 (3 Reichstagsabgeordnete), die Sozialdemokraten 10 (ein Reichstagsabgeordneter. Vier Abgeordnete werden als „bei keiner Partei" angeführt. Es sind die Abgeordneten Dr. Gaigalat, der Christlich-soziale Wallbaum und die beiden Dänen Kloppenborg und Nissen.

Vom Balkan.

Unruhen in Konstantinopel.

Der Mordanschlag auf den Großwesir Mahmud Schewket charakterisiert sich als ein Aufruhr gegen die Regierung, die man stürzen wollte. Dieser ging aus von der „Liberalen Entente", deren Führer darum verhaftet sind. Im ganzen sind nach den amtlichen Mitteilungen bereits 200 Personen festgenommen worden. Unter ihnen befinden sich der frühere Militärattaché in Berlin, Nazif Pascha, zahlreiche hohe Beamte und Offiziere, wie General Ismail Hakki, der Führer der Entente und der frühere Deputierte Seryd. Getötet wurde bei den Verhaftungen niemand. Man fahndet noch immer auf den Mörder Zia, der sich in einem Hause des Stadtviertels Beschitasch verteidigte und, als das Haus fast genommen war, durch eine geheime Pforte entfloh. Topal Tewfik soll eingestanden haben, daß er auf dem Großwesir geschossen hat. Dem „Tanin" zufolge sollten von den Mördern des Großwesirs auch Talaat Bey, Enver Bey und der Militärgouverneur von Konstantinopel getötet werden. Danach wollte man das Kabinett stürzen. Der neue Großwesir, Prinz Said Halim, ist auch mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden. Der Generalissimus Izzet Pascha hat das Portefeuille des Kriegsministeriums übernommen. Talaat Bey übernimmt das Ministerium des Innern, als Nachfolger Hadji-Adils, der zum Präsidenten des Staatsrats ernannt wird.

Ein neuer Zusammenstoß?

Die „Tribuna" verzeichnet ein unbestätigtes Gerücht, daß es bei Walandowo zu einem blutigen, verlustreichen **Kampfe zwischen serbischen und bulgarischen Truppen gekommen sei.** Die Bulgaren seien gezwungen worden, die von ihnen besetzten Stellungen aufzugeben.

Nach einer Meldung aus Vranja haben bulgarische Truppen eine an der serbisch-bulgarischen Grenze gelegene Stellung bei Mrsulia besetzt.

Bulgarische Gewalttaten gegen die Serben.

In den letzten Tagen berief die Polizei in Sofia eine größere Anzahl serbischer Staatsbürger, zumeist Gewerbetreibende, und forderte sie auf, Sofia sofort zu verlassen. Einige von ihnen wurden in das Innere Bulgariens verwiesen. In Verbindung damit stand auch die polizeiliche Bewachung der serbischen Gesandtschaft in Sofia. Die Polizeiorgane hielten die serbischen Staatsbürger, die aus der Gesandtschaft kamen, an, und fragten sie was sie in der Gesandtschaft getan und gesprochen hätten. Außerdem wurde ein Offiziersbursche des Militärattachés Kafatovic, einem Verhör unterzogen und ebenso ein Diener des serbischen Gesandten Spalajkovic, den man unter dem Vorwand, er hätte Zeichnungen des Bruders des serbischen Gesandten aus dessen Atelier in die Gesandtschaft getragen nach der Präfektur brachte. — Infolgedessen hat sich der serbische Gesandte Spalajkovic an den bulgarischen Minister des Äußern gewandt und Verwahrung gegen ein so rücksichtsloses Verfahren der hauptstädtischen Polizei eingelegt. Daraufhin erschien in der Gesandtschaft der Chef der Geheimpolizei, um sich wegen des Falles mit den beiden Dienern zu entschuldigen und die Erklärung abzugeben, daß in Zukunft derartige unliebsame Vorfälle nicht wieder vorkommen würden.

Friedenskonferenz in Petersburg.

Die Antwort auf Rußlands Vorstellungen am serbischen und bulgarischen Hofe enthält die Unterwerfung beider Staaten unter dem russischen Schiedsspruch. Wie die „Agence Havas" aus Petersburg erfährt, sieht die russische Regierung die Antworten der Könige von Bulgarien und Serbien als befriedigend an. Infolgedessen hat der Minister des Äußern Ssasonow die Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten eingeladen, baldmöglichst zu einer **Konferenz in Petersburg** zusammenzukommen.

Verstimmung Österreichs.

Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt zu dem Telegramm des Kaisers von Rußland: „Wie überall, werteten auch wir das Telegramm als energische Tat zugunsten der Friedenssache. Weniger konnte man mit dem Passus einverstanden sein, welcher die Interessen der slawischen Sache in den Vordergrund stellt, diese mit den Balkaninteressen zu identifizieren und auf der so gewonnenen Grundlage eine Art von russischer Vormachtstellung zu beanspruchen scheint. Diese Auffassung steht in direktem Widerspruch mit unserem Prinzip der Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Würde sie zum Durchbruch gelangen, wäre der ganze Balkan in den Dienst eines militanten Panslawismus gestellt, was die in erster Linie im nahen Orient interessierte Monarchie unter keinen Umständen ruhig hinnehmen könnte. Vor der Hand wollen wir den im Telegramm enthaltenen Appell an den Slawismus als ein Mittel zur Erreichung des eigentlichen, auch von uns gebilligten Zweckes, nämlich der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan, betrachten, umsomehr als ein russischer Schiedsspruch nur eine Vorarbeit für die definitive Neuordnung der Verhältnisse des Balkans bedeuten kann. Diese Neuordnung bedarf der unerläßlichen Zustimmung Österreich-Ungarns, welche die Monarchie kaum erteilen dürfte, wenn die Neuregelung der Verhältnisse des Balkans nur im Entferntesten zum Nährboden gegen Österreich-Ungarn gerichteter Tendenzen gemacht werden sollte."

Die Grenzfrage in der Skupschtina.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte Ministerpräsident Pasitsch in der serbischen Skupschtina bezüglich der serbisch-bulgarischen Grenzfrage, daß die serbische Regierung unentwegt auf dem in der bekannten Resolution der Skupschtina ausgedrückten Standpunkt stehe. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, von diesem Standpunkt abzuweichen, so würde die Regierung dies nur im Einverständnis mit der Skupschtina tun. Der Jungliberale Draskovic führte aus, die Antwort des Ministerpräsidenten sei unbefriedigend, der in der Resolution der Skupschtina festgesetzte Standpunkt müsse unverändert aufrecht erhalten bleiben. Der Redner warf der Regierung Mangel an Entschlossenheit vor. Die bisher von der Regierung unternommenen Schritte hätten die Lösung des Konflikts weder beschleunigt noch begünstigt. Es sei notwendig zu erklären, daß niemand berechtigt sei, die vitalen Interessen Serbiens zu opfern, und daß sie keiner fremden Macht anvertraut werden könnten. Der Fortschrittler Marinkovic stellte fest, daß das Telegramm des russischen Kaisers zeige, daß die serbische Sache wieder, wie schon so oft, in fremde Hände übergegangen sei. Die Regierung befinde sich in einer furchtbaren Lage, da sie einer Intervention des Auslandes zustimme. Die Skupschtina könne nicht gestatten, daß die serbische Politik von Rußland geführt werde, deshalb werde der Redner eine Interpellation einbringen, daß die eventuellen Petersburger Verhandlungen sich nicht auf die serbisch-russische Grenzfrage allein, sondern auf das gesamte vom Balkanbund eroberte Gebiet erstreckten. Ministerpräsident Pasitsch erklärte, wenn die Skupschtina eines Tages die Haltung der Regierung nicht billigen würde, so würde diese denen den Platz überlassen, die die Politik besser zu führen vermeinen. Der Sozialdemokrat Lapcevic protestierte gegen jedes weitere Blutvergießen sowie gegen die Einmischung Fremder in Angelegenheiten der Balkanverbündeten und trat für die Schaffung der Balkanföderation ein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beurteilt die Lage folgendermaßen: „Die Gefahr

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Da lachte Gunhilde spöttisch und laut und meinte scharf: „Ihr irrt, Herr Ritter, wenn solches Euch wahrscheinlich und möglich dünkt. Meine Schwester kann spinnen und weben, wie wenige nur, aber mit der Nadel weiß sie nichtumzugehen. Bis sie ihr Brauthemd zusammengestichelt hat, werden sich die Tage in Wochen verwandeln.

Die Prinzessin Morgentau hörte das wohl, aber sie verlor nicht den Mut.

„Gebt mir nur alles, was dazu gehört," sprach sie fröhlich und schnell, „so will ich zur rechten Zeit schon fertig sein," und sie eilte der Schwester voran in die Vorratskammer.

Da lagen ganze Stöße von kostbaren Stoffen und schneeweißen Linnen, und manches Stück war spinnwebenfein. Man konnte es spielend durch einen goldenen Fingerreif ziehen. Aber die böse Gunhild wählte das gröbste und härteste Linnen, das vorhanden war, und schnitt daraus für die Prinzessin ein Hemd, das aus dreizehn einzelnen Stücken bestand.

„Das ist gerade gut für dich," sprach sie hämisch, „da kannst du zeigen, was Geschicklichkeit und heiße Liebe vermag," und sie gab ihr drei Nadeln, eine Schere und eine grobe Docke Zwirn.

„Soll ich denn keinen Fingerhut haben?" fragte die Prinzessin bestürzt. „Ohne Fingerhut kann man nicht nähen."

„Doch," war die Antwort, „man kann es, versuche es nur. Eine Prinzessin von Geblüt darf nur mit einem güldenen Fingerhut nähen, und einen, der dir paßt, den gibt es nicht zehn Meilen in der Runde. Deine Finger sind viel zu fein dazu."

„So leiht mir den Euren," bat die Kleine beweglich. „Ich werde ihn gewiß nicht verlieren, und wenn ich ein Stücklein Zeug um meinen Nähfinger winde, ist er mir auch nicht mehr allzu groß."

Indessen, ihre Bitte wurde nicht gewährt. Sie sollte durchaus ohne Fingerhut nähen, und zwar draußen im Walde, wo niemand sie unterweisen und ihr helfen konnte. Selbst von dem Ritter durfte sie nicht mehr Abschied nehmen, und so verließ sie mit einem Laib Brot und ihrer Arbeit durch ein geheimes Pförtlein die Burg.

Schon am ersten Abend war sie der Verzweiflung nahe. Sie hatte sich die Sache doch leichter gedacht. Der Stoff war zu spröde, der Faden zu dick und die Nadel zu fein. Alle Augenblicke stieß sie sich dieselbe in den unbewehrten Finger hinein, und da sie ihren Platz oft wechselte, nach dem Stand der Sonne, fielen überall rote Blutstropfen von ihrer weißen Hand in das grüne Gras. Obgleich sie den ganzen Tag fleißig war, kam sie doch nur wenig vorwärts. und am Abend hatte sie erst eine einzige Naht vollendet, kaum eine Spanne lang. Da stürzten ihr die heißen Tränen aus den schönen Blauaugen. Sie schluchzte laut und bitterlich und schlummerte endlich, ein Gebet auf den Lippen, von Kummer und Erschöpfung ein.

In der Nacht träumte ihr, dem Ritter sei die Zeit zu lang geworden. Er habe die Geduld verloren und sei mit all seinen Mannen heimgeritten nach seinem fernen Schloß. Das brach ihr fast das Herz, und mit einem tiefen Seufzer wachte sie auf. Dann nahm sie aber gleich wieder die Arbeit auf, und mit wunden, schmerzenden Fingern begann sie von neuem daran herumzusticheln.

Da gewahrte sie zu ihrem unbeschreiblichen Staunen, daß sie plötzlich von einer Menge herrlicher, nie geschauter Blumen umgeben war. Überall, wo ein Tröpflein ihres reinen, unschuldigen Blutes den grünen Waldboden getränkt hatte, waren sie über Nacht emporgeschossen und standen nun wie ein duftiger Wall rings um sie her. An den hohen, schlanken Stauden trugen sie, dicht nebeneinander, rosenrote Blütenkelche die wie feine Glocken herabhingen, und als die Prinzessin eine dieser Glocken versuchsweise über ihren Nähfinger streifte, verdichtete die zarte Blume sich plötzlich zu einem elastischen Fingerhut, der den oberen Teil fest und schützend umschloß. Sie begann damit zu nähen, und siehe da, es ging, ging sehr gut sogar und alle die kleinen Wunden, die sie an den Händen trug, heilten schmerzlos mit einemmal.

Da jubelte die Prinzessin Morgentau vor Freude laut auf. Sie wußte, nun hatte alle Angst und Qual ein Ende, und der Sieg über die böse Gunhild erschien ihr gewiß. Wenn sie gar zu eifrig nähte und der Fingerhut ein Loch bekam, nahm sie schnell einen anderen, und dabei bemerkte sie es wohl, daß in den rosenroten Blütenkelchen eine ganz besondere Zauberkraft verborgen war.

Der Faden erschien nicht mehr so stark und rauh, die Nadel nicht mehr so dünn und fein. Sie flog nur so durch das neue Linnen, und dieses selbst wurde immer weicher und weißer. Als am Ende des zweiten Tages das Brauthemd fertig war, erglänzte es in schneeiger Reinheit und Schöne, wie ein seidenes Gewand, und die feinen Stiche darin glichen einer kunstvollen Stickerei. Voll Stolz und Freude eilte die Prinzessin mit ihm in die Burg zurück, um es dem Ritter und ihren Frauen zu zeigen, und alle staunten über die feine Arbeit und die Kürze der Zeit, in der sie getan war.

Die böse Stiefschwester konnte nun die Hochzeit nicht länger hinausschieben, und Prinzessin Morgentau wurde eine glückselige Frau, aber ehe sie mit dem Ritter für immer von dannen zog, entriß ihr Gunhild noch das Geheimnis von der neuen Wunderblume und nannte diese Digitalis oder Fingerhut.

Dann ging das böse Weib eines Tages bei Morgengrauen ganz allein in den Wald, riß mit harter Hand eine Menge der schönen Pflanzen aus und trug sie heimlich in ihre Kammer, um einen Zaubertrank daraus zu brauen. Der sollte ihr Jugend und Schönheit wiedergeben und sie begehrenswert machen in den Augen der Männer, denn auch sie wollte freien.

Indessen der Versuch mißlang. Durch ihre Berührung verwandelte sich die Blütenstaude für immer in ein gefährliches, giftiges Gewächs, und als sie den Saft der grünen Blätter mit Wein vermischt, hastig und gierig durch die Kehle goß, fiel sie in dem gleichen Augenblick tot vom Stuhl.

Der Fingerhut aber breitete sich aus auf den Abhängen der Berge nah und fern, und da er aus dem Blut und den Tränen eines unschuldigen Mägdleins emporgeblüht ist, birgt er noch heute neben dem Fluch auch den Segen. In der Hand des weisen, erfahrenen Arztes wurde das Gift „Digitalis" zum mächtigen Heilmittel für die leidende Menschheit, und an kranken Herzen betätigt es noch ganz besonders seine geheimnisvolle, wunderwirkende Kraft." —

eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Bulgarien und Serbien erscheint wesentlich verringert. Die einmütig abmahnende Haltung der Großmächte ist in Belgrad wie in Sofia nicht ohne Wirkung geblieben. Bei dem Eingreifen Europas fiel der russischen Politik die Initiative zu, indem Seine Majestät der Kaiser Nikolaus von dem im bulgarisch-serbischen Vertrage vorgesehenen Recht des Angebots einer schiedsrichterlichen Entscheidung in einem persönlichen Schritt bei den Königen von Bulgarien und Serbien Gebrauch machte. Diesem für die europäische Friedenspolitik dankenswerten Vorgehen schloß sich am letzten Freitag ein von den Großmächten in Konstantinopel und den Hauptstädten des Balkanbundes gemeinsam erteilter Ratschlag zur Verminderung der bisher auf Kriegsfuß verbliebenen Streitkräfte an. Gewisse Zeichen sprechen dafür, daß die freundschaftliche Mahnung ihren Zweck nicht verfehlen wird. Verständigen sich Bulgarien und Serbien über Rüstungsmaßregeln, so wird man von einem endgiltigen Einlenken in die Bahn friedlicher Erledigung der noch schwebenden Streitfragen sprechen können."

Das neue bulgarische Kabinett

hat sich gebildet. Es übernimmt: Präsidium und Äußere Angelegenheiten: Dr. Danew; Inneres Madjarow; Unterricht Peyew; Finanzen Theodorow; Justiz Alrachew; Krieg General Kowatschew; Handel Burow; Ackerbau Ludskanow; Öffentliche Arbeiten Jablonski; Eisenbahnen Christow.

Der König empfing Sonntag Abend den bisherigen Ministerpräsidenten Geschow in Abschiedsaudienz und überreichte ihm die Insignien des Ordens der Opostel St. Kyrill und Methodius für die hervorragenden Dienste, die er dem Lande geleistet habe. Vor Geschow hat kein Bulgare diese höchste Auszeichnung erhalten.

Provinzialnachrichten.

h **Schönsee,** 15. Juni. (Gemeindeverordnetenversammlung. Jubiläumsfeier.) In der Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag wurde der wiedergewählte Beigeordnete Sanitätsrat Dr. Poetschki durch Bürgermeister Klein in sein Amt eingeführt. Zwecks Kohlenlieferung an die hiesige Gasanstalt ist ein entsprechender Auftrag der königlichen Baugewerksdirektion Zabrze übertragen worden, der bis September 1914 Giltigkeit hat. Als Delegierter für den in Thorn stattfindenden Städtetag wurde Bürgermeister Klein gewählt. Anstelle des ausscheidenden Gv. Borrmann wurde Dampfmühlenbesitzer Wilhelm Poehlke in die Kassenrevisions kommission, Kaufmann Kentzer in die Gesundheitskommission und Rentier Garbrecht in die Schuldeputation gewählt. Für Instandsetzung der Dienstwohnung wurden dem Lehrer Krajewski 100 Mark bewilligt. Der Antrag auf Umwandlung eines Klassenzimmers in der katholischen Schule in eine Lehrerwohnung mußte vertagt werden. Es ist beabsichtigt, mit dem 1. Oktober dieses Jahres den Zeichenunterricht obligatorisch in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule einzuführen, wozu dann der hier in Frage kommende Klassenraum benötigt werden würde. — Der Kriegerverein beging das Regierungsjubiläum des Kaisers heute durch gemeinsamen Kirchgang vom Vereinslokal aus.

e **Briesen,** 15. Juni. (Verschiedenes.) Bei dem heutigen Festschießen der hiesigen Schützengilde errang Töpfermeister Mittendorf den Liedertafelorden. — Gestern Abend brach hier im Keller des Kaufmanns Raczkowski ein Brand aus, der durch die Feuerwehr bald unterdrückt wurde. Ein großer Teil der im Keller lagernden Waren wurde bei den Löscharbeiten unter Wasser gesetzt und dadurch verdorben. — Das 39 Morgen große Grundstück des Besitzers Andreas Linowiezki in Arnoldsdorf wurde für 38 300 Mark der Besitzerwitwe Ottilie Zilz aufgelassen. Die Grundstückspreise in Arnoldsdorf halten sich seit einiger Zeit auf der früher nicht geahnten Höhe von durchschnittlich 1000 Mark für den Morgen.

tr **Pfeilsdorf,** 15. Juni. (Jubiläumsfeier. Organistenwohnung.) Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers unternahm der Kriegerverein heute einen gemeinschaftlichen Kirchgang. Abends fand im Vereinslokale ein Festappell statt. Von einer größeren Veranstaltung ist mit Rücksicht auf das bevorstehende Fahnenweihfest abgesehen worden. — Die katholische Kirchengemeinde erbaut eine neue Dienstwohnung für den Organisten. Das Gebäude ist auf 4500 Mark veranschlagt.

rr **Culm,** 15. Juni. (Lebensrettung. Jubiläumsfeiern.) In große Lebensgefahr gerieten am Sonnabend drei junge Leute. Ein Fleischerlehrling des Fleischermeisters Spitzig fuhr mit einem Einspänner in den Teich am Damm zur Schwemme. Das Pferd scheute aber im Wasser, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Lehrling und zwei Altersgenossen, die ebenfalls auf dem Wagen waren, sprangen, obwohl des Schwimmens unkundig, in ihrer Angst in das Wasser. Der am Teiche beschäftigte Weidenarbeiter Flyzikowski bemerkte noch rechtzeitig die Gefahr und rettete mit einem Kahn alle drei vom Tode des Ertrinkens. — Die Stadt Culm trägt heute, Sonntag, schon vielfach Festschmuck; von den öffentlichen und privaten Gebäuden wehen zahlreiche Fahnen Vielfach fanden nachmittags und abends Feiern für die Jugend statt. Die drei vereinigten Ortsausschüsse für Jugendpflege der Culmer Amtsniederung veranstalteten ein großes Spielfest. Der Jugendverein aus Culm bestritt dabei hauptsächlich den sportlichen Teil. Die Festrede hielt Hauptlehrer Neumann-Kokotzko.

r **Graudenz,** 16. Juni. (Das Regierungsjubiläum des Kaisers) wurde in der Garnison Graudenz würdig gefeiert. Am Sonntag Vormittag wurde in den Kirchen Gottesdienst abgehalten, wozu sämtliche Truppenteile Abordnungen entsandt hatten und alle dienstfreien Offiziere teilnahmen. Der heutige Montag wurde durch großes Wecken eingeleitet, das durch die ganze Stadt führe. Im Laufe des Vormittags wurden bei sämtlichen Truppen Appells abgehalten, wobei die Vorgesetzten auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Mittags fand große Paroleausgabe vor dem Courbiere-Denkmal statt, an der sämtliche Offiziere, Beamte und Unteroffiziere der Garnison sowie die Musik des Pionierbataillons Nr. 23 teilnahmen. Nach dem Abschreiten der Fronten brachte Generalleutnant und Festungskommandant von Zastrow das Kaiserhoch aus. Die Salutbatterie feuerte 101 Schuß. Für den Nachmittag finden bei den Offizierkorps Festtafeln, bei den Kompagnien Mannschaftsfeiern statt. Die Stadt hat schönen Flaggenschmuck angelegt. Die Militärvereine, acht an der Zahl, begingen die Feier des Regierungsjubiläums bereits Sonntag Nachmittag durch ein großes patriotisches Fest im Schützenhause

e **Freystadt,** 15. Juni. (Verschiedenes.) Die Einrichtung einer etwa 8 Morgen großen Parkanlage bei dem sog. Königswäldchen, die seitens der Stadt aus Anlaß des Regierungsjubiläums erfolgen sollte, konnte bisher nicht zustande kommen, da die Verhandlungen mit dem in Frage kommenden Besitzer, zwecks Überlassung des Bodens gegen teilweise Eintauschung bezw. Bezahlung, gescheitert sind. — In Groß Plauth veranstaltete der Majoratsbesitzer von Puttkamer für die Gutsleute am Sonnabend Nachmittag aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers ein schönes Volksfest, welches mit einem Umzuge unter voranschreitender Musikkapelle eröffnet wurde. — Dem evangelischen Kirchbaufonds in Guhringen sind von dem Gustav Adolf-Verein der Ephorie Bittenfeld 60 Mark überwiesen worden.

w **Danzig,** 15. Juni (Hauptversammlung des Vereins der Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder.) Am heutigen Sonntag fand in Kirchs Hotel in Danzig die diesjährige Hauptversammlung des Vereins der Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder statt. Am gestrigen Vorabend hatte die Abteilung Danzig einen Begrüßungsabend für die auswärtigen Gäste veranstaltet, der gleichzeitig mit einer Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers verbunden war. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Amtsgerichtssekretär Krause hielt Herr Rechnungsrat Knöchel-Danzig die Festrede, die in ein Kaiserhoch ausklang. Die heutige Hauptversammlung leitete Herr Amtsgerichtssekretär Wollmann-Zoppot. Der Alterspräsident, Rechnungsrat Radke-Thorn, brachte das Kaiserhoch aus. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 411 Mitglieder zählt (gegen 371 im Vorjahre). Den Kranken- und Sterbekassen wurde Entlastung erteilt. Über das zu gründende Erholungsheim, als dessen Ort Zoppot ausersehen wurde, wurden weitere Beratungen gepflogen. Zur Hauptversammlung des Vereins wurden Rechnungsrat Topolewski und die Sekretäre Kluck und Kiesel delegiert. Auf Einladung wurde Thorn als nächstjähriger Versammlungsort und dafür als Zeit Anfang Juli bestimmt. Über die Punkte: „Beseitigung der Differenzierung im Anfangsgehalt", „Verleihung des Rechnungsratstitels mit 30 Jahren", „Einführung des Obersekretärtitels" und „Beseitigung des Remunerationsfonds" wurde beraten und ihnen zugestimmt Die Anlage einer Vereinsbibliothek wurde beschlossen. Nachdem Rechnungsrat Radke-Thorn dem Vorstand für seine Tätigkeit gedankt hatte, schloß der Vorsitzer die Tagung. — Der Nachmittag war einem Ausflug nach Zoppot gewidmet.

* **Bromberg,** 15. Juni. (Jubiläumsfeier. Kirchenweihe.) Die Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Kaisers nahmen gestern mit einem von der Bromberger Beamtenschaft veranstalteten Kommers, der von etwa 600 Personen aus allen Bevölkerungskreisen besucht war, ihren Anfang. Die Festrede hielt Pfarrer Aßmann. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. — Die Einweihung der deutsch-katholischen Herz-Jesukirche auf dem Elisabethmarkt, zu der auch der Papst einen namhaften Betrag gestiftet hat, wurde heute durch den Weihbischof Kloske aus Gnesen vollzogen. Im Anschluß an die eigentlichen Weihezeremonien, denen der Regierungspräsident und der Oberbürgermeister beiwohnten, fand ein feierliches Hochamt und ein Tedeum statt. Den Abschluß der Festlichkeiten bildeten ein Festessen und ein Gartenkonzert im Schützenhaus.

N **Fordon,** 14. Juni. (Verschiedenes.) Der Viehmarkt, über dessen schlechte Beschaffenheit seit langen Jahren geklagt wurde, ist nunmehr auf energisches Drängen der Stadtverordneten, die dem Magistrat schon längst die notwendigen Mittel bewilligt hatten, instand gesetzt worden. Auch wurden die Mittel- und die Scheunenstraße einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. — Die Stadt beabsichtigt, außer der neuen Feuerspritze, die bereits angelangt und ausgeprobt ist, auch noch sechs Wasserwagen mit je 500 Liter Inhalt zu beschaffen. Da die städtischen Brunnen bei einem Feuer schnell erschöpft sind und man auch wegen der hohen Ufer mit Fuhrwerken nicht an die Weichsel herangelangen kann, so wird beabsichtigt, um das notwendige Wasser zu erhalten, entweder einen Tiefbrunnen anzulegen, oder einen Wasserzubringer anzuschaffen, der an der Weichsel aufgestellt wird und das Wasser bis in die Stadt drückt. Ferner sind für die Feuerwehr Hakenleitern angeschafft worden — Gestern entstand in der Wohnung des in der Brombergerstraße wohnenden Malers Otto Putschbach ein Stubenbrand, der indeß von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die in den letzten Nächten herrschenden kalten Winde und Fröste haben in den Gärten bedeutenden Schaden angerichtet. Stellenweise sind die Gurken und Bohnen vollständig erfroren. — Der Maurerpolier Franz Schreiber verkaufte sein hierselbst in der Schwetzerstraße gelegenes Hausgrundstück für 9500 Mark an den Zimmermann Tobolewski aus Marienfelde.

d **Strelno,** 15. Juni. (Besitzwechsel.) Die Altsitzerfrau Marianne Nowacki hat ihr hier belegenes Grundstück für 25 500 Mark an den Kaufmann Josef Wrzesinski hierselbst verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Juni. 1909 Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären 1905 Gefecht mit Morengo bei Narus. 1897 † Prälat Sebastian Kneipp, bekannt durch seine Naturheilmethode. 1885 † Edwin Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und ehemaliger Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1882 * Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. 1866 Besetzung Hannovers durch preußische Truppen. 1863 * Herzog Dr. Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz. 1813 Überfall der Lützower bei Kitzen. Verwundung des Dichters Theodor Körner. 1810 * Ferdinand Freiligrath, hervorragender deutscher Dichter. 1703 * John Wesley, Stifter der Methodisten.

Thorn, 16 Juni 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Gustav Naß zu Ellermühl als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Ellermühl ist vom königl. Landrat bestätigt.

— (Ernennung.) Der städtische Kassenbote Herr Adolf Roeseler ist zum Kastellan des Thorner Rathauses ernannt.

— (Das Postamt in Ottlotschin) wird am 1. Juli in eine Postagentur umgewandelt.

— (Saatenstand.) Der Saatenstand Anfang Juni im Landkreise Thorn war folgender: Winterweizen gut (nach Gutachten in 1 Bezirk), gut bis mittel (1 Bezirk), mittel (2), mittel bis gering (1); Sommerweizen gut (1); Winterroggen gut (3 Bezirke), mittel (2 Bezirke); Sommerroggen gut (3), mittel (1); Wintergerste gut (1); Sommergeste sehr gut bis gut (1), gut (3), mittel (1); Hafer sehr gut bis mittel (1), gut (3), mittel (1); Erbsen gut (3), gut bis mittel (2); Wicken gut bis mittel (1), mittel (2); Kartoffeln gut (1), mittel (2); Zuckerrüben gut (2), gut bis mittel (1), mittel (2); Futterrüben gut (2), mittel (1); Winterraps und -Rübsen gut (1); Klee sehr gut bis gut (2), mittel (3); Luzerne gut (1), mittel (1), gering (1); Wiesen mit Bewässerungsanlagen gut (1); andere Wiesen gut (2), gut bis mittel (1), mittel (2).

— (Zur ersten hl. Kommunion) werden am Sonntag den 22. Juni in der St. Jakobskirche 18 Schüler des hiesigen Gymnasiums angenommen. Die Feier beginnt um 8¼ Uhr.

— (Volksverein für das katholische Deutschland.) Am gestrigen Sonntage veranstaltete der Volksverein für das katholische Deutschland im Waldhäuschen eine Feier zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Das schöne Wetter trug dazu bei, das Fest zu einem recht schönen und eindrucksvollen zu gestalten. Um 5 Uhr begann das Gartenkonzert unter Leitung des Herrn Organisten Pater, etwas nach 7 Uhr die eigentliche Feier im Saale, der sehr hübsch dekoriert war. War der Garten schon recht gut besucht, so herrschte im Saale eine derartige Fülle, daß viele in den Seitengängen stehen mußten. Man zählte 5—600 Personen, ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Beliebtheit des Volksvereins. Wiederum ließ die vortreffliche Kapelle ihre Weisen ertönen. Dann folgten Deklamationen von Kindern, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Dazwischen wurden gemeinsame Lieder gesungen. Den Hauptpunkt des Programms bildete der Vortrag des Herrn Rektor Bator, „25 Jahre Friedenskaiser", der für seine trefflichen Ausführungen stürmischen Beifall errang. Anschließend wurde „Heil dir im Siegerkranz gesungen. Vorher betrat Herr Pfarrer Gollnick das Rednerpult und gedachte mit kurzen, warmen Worten des leider so früh dahingegangenen Kaisers Friedrich III. Gegen 10 Uhr hatte die eigentliche Feier ihr Ende erreicht.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hält Mittwoch den 18. d. Mts. abends 8.30 Uhr im kleinen Schützenhaussaal eine Versammlung ab. Zur Tagesordnung stehen Berichte über die Bundesversammlung in Danzig und über die Ausgestaltung der Übungsgruppen. Gäste sind willkommen.

— (Jubiläumskommers des Sportvereins „Vistula".) Der Sportverein „Vistula" Thorn veranstaltet am Mittwoch den 18. d. Mts., abends 9 Uhr, im Tivoli zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät einen solennen Kommers, zu welchem die übrigen Sportvereine Thorns eingeladen sind. Auch sonstige Gäste sind willkommen.

— (Deutscher Wohlfahrtsbund.) In der am Sonnabend stattgehabten Monatsversammlung wurden die Satzungen für die hiesige Ortsgruppe mit kleinen Änderungen endgiltig angenommen. Um die dauernd den Versammlungen fernbleibenden Mitglieder für die Bundessache zu interessieren, soll die Einrichtung getroffen werden, daß die Beiträge in den Monatsversammlungen entrichtet, von den fehlenden Mitgliedern jedoch mit einem Aufschlage eingezogen werden, der der Ortskasse zugeführt wird. Damit würde auch für den Vertrauensmann in dem hiesigen ausgedehnten Bezirk eine bedeutende Erleichterung eintreten. Des weiteren wurde eine Kommission eingesetzt, um für die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile zu erzielen; zunächst soll dies bei dem Kohlenbezuge erfolgen. Die Sache des Bundes-Erholungsheims in Kolmar erweckte bei den hiesigen Mitgliedern kein Interesse. In der nächsten Versammlung, die am Sonnabend den 5. Juli stattfindet, soll die Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern, die sich ihren Pflichten entziehen, vorgenommen werden.

— (Fußballsport) Am Sonntag standen sich auf dem Rudaker Exerzierplatze die zweiten Mannschaften des Seminar-Fußballklubs „Thorn 1909" und des Sportvereins „Vistula" gegenüber. „Vistula" gelang es in den ersten 5 Minuten, drei Tore zu erreichen; dann fand sich die Mannschaft von „1909" zusammen, sodaß das Spiel bis zum Schusse ebenbürtige Gegner zeigte. Halbzeit 3 : 3. Nach Halbzeit spielte „Vistula" gegen Wind, während es „1909" gelang, durch kurze Durchbrüche noch zwei Tore zu buchen, sodaß das Spiel mit 5 : 3 für „1909" endete. „Vistula" fehlte es an der Schlußsicherheit vor dem Tore, sodaß die zahllosen Schüsse ihr Ziel häufig verfehlten.

— („Die Reichszuwachssteuer bedroht.") Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht das hiesige linksliberale Blatt aus einer Zuschrift des Bundes deutscher Bodenreformer folgendes: „Unter

---

Alle hatten aufmerksam zugehört; nun warf Herr von Oberhof seine Zigarre weg und sagte ruhig: „Vielen Dank, Fräulein von Schacht, für Ihre stimmungsvolle Erzählung. Lebt die hübsche Sage hier im Volksmunde fort?"

Das junge Mädchen errötete leicht. „Nein," sagte sie mit einem Anflug von Befangenheit, „niemand kennt sie, und sie ist auch in keinem Märchenbuch zu finden. Ich selbst habe sie mir ausgedacht, oder richtiger gesagt, sie kam mir ganz von selbst in den Sinn."

„Wann?"

„Eben erst während der Fahrt, als wir dem Gesang der anderen lauschten und schweigend ein wenig vor uns hinträumten."

Der junge Plessing wurde ganz erregt. „Aber dann sind Sie ja eine Dichterin, gnädiges Fräulein, und das erfahren wir erst jetzt?"

Seine Schwester nickte. „Vielleicht gar Schriftstellerin, wie Frau Rother-Gemund?"

Erika wehrte lächelnd ab. „O nein," sagte sie, „imgrunde bin ich ein ganz prosaisches Menschenkind, und ein Gedicht habe ich noch nie gemacht; aber mitunter fällt mir etwas ein, und mein Geist beschäftigt sich dann unwillkürlich damit."

„Sie sollten es festhalten und ausarbeiten."

„Dazu habe ich keine Zeit und, offen gestanden, auch keine Lust."

„Aber die Begabung ist da, und drängt vielleicht später einmal zum Ausdruck."

„Das kann sein."

Die Unterhaltung bewegte sich noch eine zeitlang in ähnlichen Bahnen, nur Herr von Oberhof beteiligte sich wenig daran, aber wenn er mit Erika sprach, hatte seine Stimme einen wärmeren Klang und seine Blicke ruhten wie gebannt auf dem reizenden Antlitz, das sich ihm gegenüber in greifbarer Nähe befand und doch durch die Dämmerung wie durch einen Schleier von ihm geschieden war.

6. Kapitel.

Während die Herrschaften sich so auf ihre Art vergnügten, freute Friedrich, der neue Diener sich ihrer Abwesenheit und benutzte den freien Nachmittag, um allerlei vorzunehmen, das ihm wichtig und erwünscht erschien.

Die Pension war wie ausgestorben, in der ersten und zweiten Etage zeigte sich kein Mensch. Auch Frau Hegenscheit nicht, die sonst dort häufig ab und zu ging. Zu einem Spaziergang, den er ihr dringend empfahl, war sie nicht zu bewegen gewesen, und hatte über heftige Kopfschmerzen geklagt, aber Friedrich wußte hierfür Rat. Er besaß köstliche wasserhelle Tropfen, welche auf die überreizten Nerven der armen Frau wie Balsam wirkten, und nun lag Frau Boruviews Vertraute und Schatzhüterin auf ihrem Bett und schlief so fest, daß kein Anruf sie zu wecken vermochte. Selbst ein mit lautem Gepolter umgestoßener Stuhl brachte nicht die geringste Wirkung hervor, und so durfte Friedrich sicher sein, nicht von ihr gestört zu werden.

Er verschloß nun das Zimmer sorgfältig und begab sich mit allerlei Handwerkszeug in Madame Boruviews Salon.

Dieser Raum hatte drei Türen. Die eine verband ihn mit dem danebenliegenden Schlafgemach, die zweite mit dem Korridor und die dritte mit einem kleineren dunklen Gelaß, das früher zu dieser Wohnung gehört hatte, neuerdings aber dem jeweiligen Diener zugewiesen worden war und auch Friedrich als Schlafkammer und Ankleideraum diente. Es wurde nur durch elektrisches Licht erhellt und war nur noch vom Flur aus zugänglich.

Die unbenutzte, nun überflüssig gewordene innere Tür war ziemlich schmal und zeigte sich nicht nur vom Salon aus verschlossen und verriegelt, sie war auch noch durch einen buntseidenen Vorhang verhüllt, und davor stand eine niedrige Etagere, mit allerlei zierlichen Raritäten bedeckt.

Friedrich wußte das alles und baute darauf seinen Plan. Ohne Zaudern und Bedenken ging er ans Werk, rückte das leichte Möbel zur Seite, zog den Vorhang hinweg und hob die kleine Tür, nachdem er sie geöffnet, mit einem Ruck aus den Angeln. Dann löste er den oberen Teil ihrer etwas vertieften Füllung aus dem Rahmen, umgab ihn zur Sicherheit mit einer schmalen Leiste und fügte ihn dann mittels kleiner Scharniere und Riegel dem Ganzen wieder so tadellos ein, daß er sich wie ein Fensterflügel bequem und geräuschlos bewegen ließ. Niemand, der die wieder eingehängte Tür vom Salon aus betrachtete, konnte ahnen, daß hier ein Eingriff ernster Art stattgefunden hatte und nachdem alles wieder an Ort und Stelle gerückt war, vertilgte Friedrich auf das sorgfältigste jede Spur seiner Tätigkeit.

Er durfte mit seinem heimlichen Werke wohl zufrieden sein.

Durch den Vorhang gedeckt, in der Kammer stehend, konnte er die obere Türfüllung jederzeit unbemerkt öffnen und nicht allein jedes Wort hören, das im Salon gesprochen wurde, sondern auch alles beobachten, was in dem Zimmer vorging. Die Seide des Vorhanges war viel dünner, als es den Anschein hatte, und wenn man dahinter im Dunkeln stand, konnte man ganz gut hindurchsehen. Außerdem hatte Friedrich in Augenhöhe kleine Löcher eingebrannt, die sich mit dem eingewebten Muster deckten.

Hierauf begab Friedrich sich in das Zimmer des Grafen, um dort gewisse Nachforschungen anzustellen.

Diesmal war es keine Tischlerarbeit, die seiner harrte, sondern eine Beschäftigung ganz anderer Art, aber sie ging ihm auch gut und glatt von der Hand, und kein Schlosser hätte sie besser gemacht.

Er bediente sich nämlich einer großen Anzahl seltsam geformter Schlüssel und wunderlicher Häkchen, die an einem eisernen Ring vereinigt waren, und benützte diese mit einer Ruhe und Sicherheit, welche auf lange Übung schließen ließen. Die von Graf Edendorf sorgsam verschlossenen Schränke und Schübe sprangen unter seinem klirrenden Sesam schnell und willig vor ihm auf, und von ihrem Inhalt wurde alles auf das genaueste untersucht. Er ging dabei ganz systematisch zu Werke und stellte die vorgefundene Anordnung stets in peinlichster Weise wieder her.

Besonders lebhaft schien er sich für die buntseidenen Socken zu interessieren, die in einem oberen Fach neben Krawatten und Handschuhen aufgereiht waren. Er nahm sich die Mühe jedes einzelne Paar auseinander zu wickeln, und lächelte befriedigt, als er in dem einen einen Tausendmarkschein, in einem anderen einige Koupons in Höhe von zweihundert Mark entdeckte. Sein Vorgänger, der frühere Friedrich, wäre bei einer solchen Entdeckung vielleicht einer starken Versuchung erlegen und hätte den Tausendmarkschein an sich genommen. Dieser begnügte sich damit, die Nummer desselben sorgfältig zu notieren, ihn durch eine Lupe zu betrachten und wieder an dieselbe Stelle zu tun. Auch von den Koupons nahm er eine Abschrift, und wandte sich dann der juchtenen Handtasche und dem großen Lederkoffer zu, der neben dem Fenster in einer Ecke stand.

(Fortsetzung folgt.)

den Parteien im Reichstage wird über eine Verständigung zur Deckung der Wehrvorlage verhandelt. Es soll eine allgemeine Reichsvermögens-Zuwachssteuer eingeführt und das jetzige Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 aufgehoben werden. Die Frucht langen Kampfes scheint ernstlich bedroht. Diese Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses bei Grundstücken ist ja bekanntlich unseren großen Geldmächten längst ein Dorn im Auge. Das Gesetz über die Zuwachssteuer ist gewiß nicht fehlerfrei, da es auch die kleinen Gewinne besteuert, was in weiten Kreisen Verdruß macht. Das Reichsschatzaut scheint aber nicht abgeneigt, diesen Fehler zu verbessern und die kleinen Gewinne steuerfrei zu machen. Der Reichstag würde einer solchen Vorlage unbedingt zustimmen. Das Gesetz aber hat den ungeheuren Vorteil, daß auf diesem Wege alle die Schiebungen und Scheinverkäufe abgeschnitten werden, durch welche die Geldmächte bisher gewohnheitsmäßig den Preis des Baubodens künstlich in die Höhe getrieben haben. Diese volksfeindlichen Manipulationen werden jetzt durch die Zuwachssteuer sehr erschwert werden, denn der Fiskus nimmt auch diese Scheinverkäufe ernst und verlangt auch von ihnen die Steuer." Hierzu bemerkt das Blatt: „Die Erhaltung des Zuwachssteuergesetzes ist also ein dringendes Interesse unseres gesamten werktätigen Volkes, namentich auch des Mittelstandes und des soliden Hausbesitzes." — Nun, das kann man ebenso nachdrücklich bestreiten, denn die Wertzuwachssteuer trifft nicht nur die Terrain- und Baugesellschaften, wie die Bodenreformer immer hervorheben, sondern den **gesamten** Haus- und Grundstücksbesitz. Von sachverständigen Leuten, besonders dem Landtagsabgeordneten Dr. Arendt, ist nachgewiesen worden, daß die Wertzuwachssteuer sich als ein Gesetz von ungeheuerlichster Ungerechtigkeit erwiesen hat, sodaß es nicht überraschen kann, wenn die Regierungskreise daran gehen, es wieder zu beseitigen. Wenn die Kommunen den **Wertzuwachs** des Grundbesitzes besteuern, dann müßten sie auch für die **Wertverminderung** des Grundbesitzes, die durch kommunale Maßregeln herbeigeführt wird, Entschädigung leisten. Von 27 Berliner Terrain- und Baugesellschaften stehen übrigens bei 18 die Aktien weit unter pari und werfen meist keine Dividende ab; zwei Gesellschaften, die Grundstücke Unter den Linden und in Berlin SW. besitzen, haben eine Dividende von 10 bezw. 6 Prozent erzielt, und nur die Aktien von vier anderen haben einen höheren Kursstand. Was heißt überhaupt „unverdienter Wertzuwachs"? Nichts kann unverdienter sein, als ein Gewinn in der Lotterie und an der Börse, einbegriffen die kürzlich besprochenen 120 000 Mark Gewinn eines Getreidehändlers infolge Steigens der Getreidepreise. Will das linksliberale Blatt auch diese Gewinne besteuern, ohne Entschädigung für Verluste beim Fallen der Preise?

---

r **Podgorz,** 15. Juni. (Ernennung. Begräbnis.) Durch Beschluß vom 14. Juni hat die Stadtverwaltung den Magistratsassistenten Hertel aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers zum Stadtsekretär ernannt — Heute wurde Drogeriebesitzer Henkelmann, der im blühenden Mannesalter von 30 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlag, zur letzten Ruhe getragen. Welcher Beliebtheit der Verblichene sich am hiesigen Orte erfreute, war bei dem Begräbnis daraus zu ersehen, daß die einzelnen Vereine in ungewohnter Stärke vertreten waren. So gaben vom Kriegerverein über 100 Kameraden dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Aus Russisch-Polen, 14. Juni. (Kaiser Wilhelm-Feier in Lodz. Massenvergiftung an Schweinefleisch.) Auch der **Lodzer** Verein zur Unterstützung deutscher Reichsangehöriger hatte es sich nicht nehmen lassen, das 25jährige Regierungsjubliäum des deutschen Kaisers zu feiern, und zwar geschah dies durch ein Festessen, das im großen Saale des Lodzer Männergesangvereins gestern Abend stattfand. Das Vergnügungskomitee hatte den Saal in recht sinniger Weise mit Girlanden, Flaggen und den Wappen deutscher Staaten schmücken lassen, und auf der Bühne waren in einem Hain von Bäumen und Blumen die Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, in deren Mitte aber auf einem Postament die Büste Kaiser Wilhelms aufgestellt. Als Gäste waren anwesend: der kaiserliche Generalkonsul Freiherr von Brück, sowie Generalmajor Wassiljew nebst einem Stabe von Offizieren, Stadtpräsident Exzellenz Pienkowski, Manufakturrat Leonhardt, ein Bruder des Generalkonsuls, der königlich bayerische Major a. D. Freiherr von Brück, sowie die Konsulatsbeamten Hofrat Frohwein und Dragoman Hein. Nach Eröffnung der Tafel begrüßte Präses **Wehr** die Versammelten. Sodann brachte Generalkonsul Freiherr **von Brück** einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Nikolai und Generalmajor **Wassiljew** einen solchen auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm aus, die beide mit großem Hurra aufgenommen und vom Gesang der Volkshymnen begleitet waren. Hierauf hielt Herr **Karl Prusse** eine schwungvolle Festrede, nach deren Schluß er einen Lorbeerkranz an der Büste des kaiserlichen Jubilars niederlegte. Jetzt erhob sich jedoch der Herr **Generalkonsul** nochmals und machte der Festversammlung die überraschende Mitteilung, daß folgenden Herren vom Vorstande ihrer Verdienste wegen **Ordensauszeichnungen** verliehen wurden: Präses Alexander Wehr der rote Adlerorden 4. Klasse, Paul von Heldreich, Ernst Feder und Heinrich Kintzler der Kronenorden 4. Klasse, und überreichte den Herren sofort die Orden, was großen Beifall hervorrief. Und nun folgte eine Reihe von Toasten, und zwar trank Generalmajor Wassiljew auf den Verein, Generalmajor Freiherr von Brück auf Generalmajor Wassiljew und sein Offizierkorps, Präses Wehr auf den Generalkonsul und den Stadtpräsidenten Exzellenz Pienkowski, dieser auf die Stadt Lodz und ihre Bürger, Herr Max Fischer auf die Frauen usw. usw. Die Feier verlief bisher in der denkbar sympathischsten Weise. — Aus **Kutno** wird berichtet, daß in jener Gegend plötzlich über 200 Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch erkrankten. Viele von ihnen ringen mit dem Tode. In Pniewo allein liegen 42 Personen darnieder, in Zychlin, Dobrzelin, Kutno und den nahe gelegenen Ortschaften 120 Zahlreiche Ärzte sind damit beschäftigt, die Kranken zu retten. Die Krankheitserscheinungen sind folgende: Anschwellen der Augen, der Füße und aller Fleischteile, völlige Appetitlosigkeit, Fieberdelirien, Schmerzen im ganzen Körper. Auf welche Weise das Fleisch vergifteter Schweine in den Handel gelangte, ist noch nicht festgestellt; allein es soll, privaten Versionen und den Angaben der Kranken zufolge, der Hauptschuldige ein Fleischer aus Zychlin sein. Er soll von den Schlächtern alle Abfälle aufgekauft, mit Pferdefleisch gemischt und Wurst daraus hergestellt haben. In Kutno und Umgegend herrscht Furcht und Entrüstung; niemand wagt, Fleisch zu kaufen.



Berlin im Festschmuck des Regierungsjubiläums

Die Reichshauptstadt hat zum Regierungsjubiläum einen prächtigen Schmuck von Fahnen und Girlanden angelegt, wie er nur selten in solchem Glanze entfacht wurde. Ganz besondere Sorgfalt war auf die Ausschmückung der großen Plätze verwendet worden, von denen wir dem Leser einige im Bilde zeigen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die jammervollen Verkehrsverhältnisse in Thorn. Vor längerer Zeit bereits beschäftigte sich die Presse mit einem „Eingesandt" über unsere ganz unzulänglichen Verkehrsverhältnisse. In dankenswerter Weise wurde dieses „Eingesandt" auch im Verkehrsausschuß besprochen und von sämtlichen Anwesenden anerkannt, daß die Verbindungen von und nach dem Hauptbahnhof völlig unzureichend sind und dringende Abhilfe verlangen. Das inbetracht kommende Publikum konnte damals wohl annehmen, daß der Verkehrsausschuß mit Unterstützung des Magistrats etwas unternehmen würde, um leidliche Verbindungen mit dem Hauptbahnhof, dem sehr belebten Schießplatz und mit der aufblühenden Nachbargemeinde Podgorz zu schaffen; leider ist bisher alles beim alten geblieben. Der letzte Zug von Posen, an Thorn Stadt 11 38, findet noch immer keinen Anschluß an die Elektrische, und die Dampferverbindungen am Spätabend sind noch die denkbar traurigsten. Der Dampfbootführer fährt nach wie vor am Abend ohne festen Plan hin und her; niemand weiß die Abfahrtzeit und muß es sich gefallen lassen, am linken Weichselufer sehr oft von 10.40 bis 11.15, also volle 35 Minuten, zu warten. Wie schon angeführt, der Bootsführer richtet sich nicht nach dem Publikum, sondern das Publikum hat sich nach ihm zu richten. Wäre es wirklich nicht angängig, die Überfahrten am Abend genau nach Minuten festzulegen und die Fahrpläne in den Wartehallen auszuhängen? Dann würde sich jeder darnach einzurichten haben, und die vielen Klagen müßten verstummen. Jetzt fährt der Dampfer einmal um 10.40, dann zur Abwechselung um 10.45 und sehr oft um 10.50 von Dill ab. Wie soll das den Dampfer benutzende Publikum nun wissen, ob es noch Anschluß findet oder von vornherein den Weg über die große Brücke zu nehmen hat? Der wohllöbliche Magistrat und der verehrte Verkehrsausschuß werden nochmals höflichst gebeten, die wirklich dringende Angelegenheit wohlwollend zu prüfen und Abhilfe zu schaffen, der Dank des reisenden Publikums wird sicher nicht ausbleiben. Wer jetzt am Abend vom linken Weichselufer zur Stadt will, der bekommt oft durch die widrigen Verbindungen die denkbar schlechteste Meinung von unserer alten lieben Ordensstadt. Nur wenn wir zunächst erträgliche Verkehrsverbindungen nach dem linken Weichselufer schaffen, werden wir den Fremdenverkehr günstig beeinflussen und dann wohl auch damit rechnen dürfen, daß Rentner und Pensionäre ihren Wohnsitz nach Thorn verlegen.

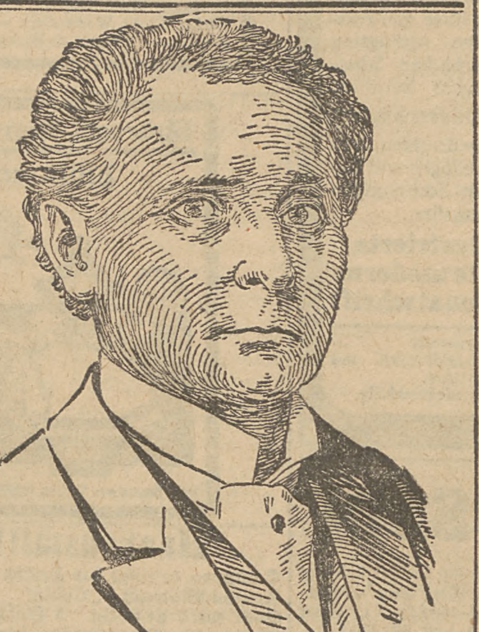
Einer, dem das Wohl Thorns sehr am Herzen liegt.

Wenn man die Weichsel entlanggeht, freut man sich unwillkürlich, daß die malerische alte **Ringmauer** allen Anfeindungen zum Trotz immer noch steht. Die Mauer an der Weichsel braucht garnicht zu etwas nütze zu sein, denn unsere Zeit läßt sich Gott sei Dank immer noch nicht von utilitaristischen Prinzipien allein regieren. Es genügt, daß sie mit ihren prächtigen Toren und Türmen dem Stadtbild jenen unvergleichlichen Reiz gibt, um den uns andere Städte beneiden. Die Verunreinigung der Mauer ist polizeilich verboten; eine strenge Bestrafung der Übertreter wäre sehr am Platze. Mit Niederlegung der Mauer wäre nur erreicht, daß die Uferpromenade ihres schönsten Schmuckes beraubt würde. Der königlichen Fortifikation kann man nur ein kräftiges „Landgraf, bleibe hart!" zurufen, damit uns das trutzige Denkmal vergangener, ruhmreicher Zeiten erhalten bleibe. P. R.

Die Stadtmauer an der Weichsel. Dem Verfasser des „Eingesandts" in Nr. 138 möchte ich nur erwidern, daß trotz seiner mit Zeloteneifer betriebenen Reaktion die von mir in Nr. 137 angeführten Übelstände wirklich bestehen, und daß es selbstverständlich ist, daß in der heutigen Zeit das Praktische und Schöne unnützen antiken Bauwerken vorgezogen werden muß. Durch das Erhaltensbleiben der Stadtmauer darf doch nicht an der Weichsel eine Hebung des Verkehrs verhindert und einer unhygienischen Wohnweise Vorschub geleistet werden! Einsender des am Sonnabend erschienenen Artikels muß bedenken, daß fast 50 000 Menschen in unserer Stadt ihren Berufen und Geschäften nachgehen, und daß Thorn eben keine Ritterburg mehr ist. Übrigens bedanke ich mich für den „Hauch heiliger Tradition", der aus dieser Mauer hervorweht. G. H.

Wissenschaft und Kunst.

Im Beisein von Vertretern der Behörden fand Sonntag Vormittag in **Mainz** die **Eröffnung** des im Jahre 1900 bei der 500jährigen Geburtsfeier des Erfinders der Buchdruckkunst ins Leben gerufenen **Gutenberg-Museums** statt. In den Räumen des Museums sind Urkunden ausgestellt, welche auf das Leben des Altmeisters Bezug haben, ferner die ersten Druckwerke und solche die den Werdegang der Typographie bis auf die heutige Zeit darstellen.



Ludwig Martinelli †.

In Bad Gleichenberg starb der Schauspieler Ludwig Martinelli im 80. Lebensjahre an Bronchitis. Er war viele Jahre Mitglied des deutschen Theaters und befand sich seit fünf Jahren im Ruhestand. Er war der unvergleichliche Anzengruber-Darsteller, dessen Steinklopferhaus und Meineidbauer in ihrer volkstümlichen Echtheit und Naturkraft auch auf anderen Bühnen wiederholt bewundert wurden. Er war zu Linz am 9. August 1833 geboren und entstammte einer italienischen Adelsfamilie.

Luftschiffahrt.

Der französische Flieger **Brindejonc** ist am Montag früh 5 Uhr 25 Min. Petersburger Zeit in **Warschau** aufgestiegen, um über Grodno, Wilna, Dpinsk nach Petersburg zu fliegen. Das Wetter war schön. — In **Wilna** erfolgte die Ankunft um 9 Uhr bei starkem Wind. Weiterflug 1 Uhr 30 Min. Um 4 Uhr Nachmittags landete der Flieger Brindejonc wohlbehalten in **Dwinsk**. Er wollte den Flug nach Petersburg bei Tagesanbruch fortsetzen.

Der französische Flieger **Beaumont** hat in **Petersburg** vor einer Kommission des Marineministeriums mit einem **Aeroboote** nach dem System Bonnet-Levec in der Newamündung eine Reihe von Flugfahrten ausgeführt. Beaumont flog sodann mit einem Passagier nach Kronstadt und zurück, wobei er eine Höhe von 7XX Metern erreichte.

Mannigfaltiges.

(**Selbstmord.**) In **Magdeburg** brachte sich Freitag ein Mann auf der Straße vor dem Kaiser-Friedrich-Museum unter dem Rufe: „Ich will am Denkmal Kaiser Friedrichs sterben!" einen Schuß in die Schläfe bei. Er starb bald darauf. In seiner Tasche fand man einen Zettel mit den Worten: „Lerne leiden, ohne zu klagen."

(**Eine blutige Familienszene.**) Der Gastwirt Klier in **Falkenau** (Böhmen) schoß im Verlauf eines Streites auf seine Schwiegermutter. Die Kugeln trafen jedoch seine Frau und sein Töchterchen, die beide schwer verletzt wurden. Klier nahm sich darauf selbst das Leben.

(**Der Bremer Edelsteindieb**) dürfte niemand anders sein, als der Ungar Fried, der vor kurzem in Stuttgart 40 000 Mark erbeutete. Fried ist mit seinem Helfershelfer von Bremen wahrscheinlich in der Richtung nach Osnabrück entflohen. Der Gauner trug in Bremen zuletzt einen schwarzen Schwalbenschwanzrock, gestreifte Beinkleider, schwarze Lackschuhe mit grauem Besatz und einen Schlapphut.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 23. 5. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,—
Weizengries Nr. 2	17,20	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,20
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,20	14,—
Roggenmehl 0 I	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	9,—	8,80
Kommißmehl	11,40	11,20
Roggenschrot	11,—	10,80
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,40	6,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

17. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8 23 Uhr,
Mondaufgang 8.01 Uhr,
Monduntergang 1.49 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Gemäß § 13 der Polizeiverordnung, betreffend die Herstellung kohlensaurer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken, vom 23. Oktober 1912 (Amtsblatt S. 511 ff.), bestimme ich hierdurch zu Sachverständigen für die Vornahme der chemischen (bakteriologischen) Untersuchungen an den Apparaten, die zur Herstellung oder zum Ausschank der unter die vorbezeichneten Vorschriften fallenden Getränke benutzt werden, folgende Personen:

1 bis 13 ꝛc.

14. für den Stadt- und Landkreis Thorn den Chemiker **Dr. Rogner** in Thorn.

Für die Untersuchung von Apparaten, die etwa im Betriebe eines der ernannten Sachverständigen benutzt werden, ist derjenige der obengenannten anderen Sachverständigen zuständig, der vom Betriebsorte aus am bequemsten erreichbar ist.

Marienwerder, 17. Mai 1913.

Der Regierungs-Präsident“.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 9. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bauverein Rentschkau,
E. G. m. b. H.
in Rentschkau.

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Aktiva.			Passiva.		
1. Kassa-Konto . . .	Mk.	7,17	1. Geschäftsant.-Konto	Mk.	670,—
2. Westpr. Genossenschafts-Bank Geschäftsanteil . . .	„	2400,—	2. Konto-Korrent-Konto	„	4623,95
3. Grundstücks-Konto .	„	1959,78	3. Hypotheken-Konto .	„	16500,—
4. Gebäude-Konto . Mk. 30006,17			4. Subventions-Konto	„	12173,28
1% Abschlag „ 300,06			5 Reservefonds-Konto	„	30,29
	Mk.	29706,11	6 Gewinn und Verlust-Konto	„	193,82
5. Sparkassen-Konto Kreissparkasse Thorn	„	118,28			
	Mk.	34191,34		Mk.	34191,34

Bestand am 1. Januar 1912 . 35 Genossen mit 60 Geschäftsanteilen.
Zugang 1912 . . . . . . 1 „ „ 1 „
36 Genossen mit 61 Geschäftsanteilen.
Abgang 1912 . . . . . . 3 „ „ 3 „
Bestand am 31 Dezember 1912 33 Genossen mit 58 Geschäftsanteilen.
Die Gesamthaftsumme beträgt 58 × 200 Mk. = 11 600 Mk.

Rentschkau den 7. Juni 1913.

Bauverein Rentschkau, E. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat. — **Der Vorstand.**
A. Bottke, H. Lau II, Steinke. — Dr. Brenske, Rosin, Flebach.

Stellenangebote

Wohnungsangebote

Wohnungsgesuche

Nr. 139. Thorn, Dienstag den 17. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 14. Juni 10 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare

Alterspräsident von Strombeck eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen.

Die Wahl der Präsidenten.

Auf Antrag des Abg. Freiherrn von Zedlitz (freikonservativ) wird der Abg. Graf von Schwerin (konservativ) durch Zuruf zum Präsidenten wiedergewählt. Vor dem Tisch des Hauses stehend, erklärt Abg. Graf von Schwerin: Meine Herren, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die eben vollzogene Wahl und das mir von neuem erwiesene Vertrauen. Ich weiß dieses Vertrauen umso höher zu schätzen als der größte Teil von Ihnen mich inzwischen als Präsidenten kennen gelernt hat und Sie wissen, was Sie in dieser Hinsicht an mir haben. Ich verspreche auch für die Zukunft meine ganze Kraft einzusetzen für die Leitung und Förderung unserer Geschäfte und werde auch in Zukunft bei der Führung meiner Geschäfte die unbedingteste und strengste Unparteilichkeit walten lassen (lebhafter Beifall); ich vertraue aber auch, daß Sie ohne Ausnahme entschlossen sein werden, mich nicht nur bei der Führung der Geschäfte, sondern ebenso bei der unbedingten Aufrechterhaltung der Würde unserer Verhandlungen zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.) In dieser Zuversicht übernehme ich von neuem das mir übertragene Amt.

Präsident Graf Schwerin übernimmt nunmehr den Vorsitz und fährt fort: Unsere erste Pflicht ist nunmehr, unserem allverehrten Herrn Alterspräsidenten den herzlichsten Dank des Hauses auszusprechen für die Hingabe und Umsicht, mit welcher er trotz seines hohen Alters unsere Geschäfte bis dahin geführt und vorbereitet hat. (Lebhafter Beifall) Ihr lebhafter Beifall zeigt, daß Sie diesen Dank dem Herrn Alterspräsidenten zollen. (Erneuter Beifall.)

Die beiden Vizepräsidenten Abgg. Dr. Porsch (Zentrum) und Dr. Krause-Königsberg (nationalliberal) werden gleichfalls durch Zuruf wiedergewählt und nehmen die Wahl mit Dank an, ebenso die Schriftführer Abgg. Schulze-Pelkum (konservativ), von Wenden (konservativ), von der Hagen (Zentrum), Itschert (Zentrum), Dr. Röchling (nationalliberal), von Flottwell (freikonservativ), von Bonin-Stormann (freikonservativ) und Blell (fortschrittliche Volkspartei).

Auf Antrag des Abg. Freiherrn von Zedlitz (freikonservativ) beschließt das Haus noch, zum Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs die Glückwünsche des Hauses nicht durch die drei Präsidenten allein, sondern unter Zuziehung des ganzen Vorstandes, der Schriftführer und der Quästoren, überbringen zu lassen.

Der Präsident teilt noch mit, daß Dienstag 10 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags stattfindet. (Abg Hoffmann (Sozialdemokrat) ruft: „Aha, das neue Wahlrecht!" Gegenruf rechts: „Ruhe!").

Schluß 10¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Juni, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Delbrück, v. Heeringen, von Tirpitz, preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, Kraetke, Lisco, Kühn, Solf, v. Jagow, Wackerzapp; außerdem eine große Anzahl anderer Bevollmächtigter zum Bundesrat.

Die Sitze der Sozialdemokraten bleiben zu Anfang der Sitzung leer.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache, welche die Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats stehend anhörten: Meine Herren! Nur eine kurze Spanne Zeit noch trennt uns von dem Tage, an dem wir das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers feierlich und festlich begehen. Wehmütig steigt die Erinnerung an das Lebensende des kaiserlichen Gründers des deutschen Reiches, des ersten Kaisers aus dem Hohenzollernhause, vor unserem Geiste auf. Wehmütig gedenken wir des edlen Dulders auf dem Kaiserthrone und seines tragischen Schicksals, des Kaisers Friedrich III. Mit Stolz und Freude aber erfüllt uns der Gedanke an die jugendfrische Gestalt unseres Kaisers, wie er im Vollbewußtsein seiner Jugendkraft und mit der Begeisterung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die seine militärischen Neigungen erwecken konnten. Er wisse wohl, das hat er selbst ausgesprochen, daß ihm nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken zugeschrieben würden. Er weise, so hat er hinzugefügt, solche Anschuldigung mit Entrüstung zurück. Jene Bedenken haben sich als gänzlich grundlos erwiesen. Er, der das mächtigste Kriegsinstrument in seiner Hand hält, hat es benutzt, nicht um kriegerische Lorbeeren zu pflücken, sondern um uns und der Welt den Frieden zu bewahren. Wir leben in einer ernsten Zeit, aber wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß der Kaiser das sein wird, was er war und was er ist: der Friedensfürst, der das Kriegsschwert nur ziehen würde, wenn es gelte, Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. (Beifall.) Noch nach einer anderen Richtung danken wir dem Kaiser. Er hat einst als den Urgrund, auf dem das deutsche Reich errichtet ist, alle jene hohen sittlichen Anschauungen bezeichnet, die unseren Vorfahren eigen waren. Er hat mahnend gerufen, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht möge im deutschen Volke niemals ersterben. Als eine Verkörperung der damals ausgesprochenen Grundsätze steht der Kaiser heute vor uns. Er hat in seinem Wirken als Kaiser wie in seinem Familienleben das zur Tat gemacht. Kürzlich hat der Kaiser bei der Vermählung seiner Tochter Worte gesprochen, die in ihrem hohen sittlichen Ernste, wie in ihrem echten aus warmem Herzen kommenden Gefühlen das Gepräge tiefsten Empfindens zeigten und in allen Kreisen des Volkes rein menschliche Verehrung auslösten. (Beifall.) Bei der gleichen Gelegenheit aber hat der Kaiser ein Wort geprägt, das in epigrammatischer Kürze zeigt, wie er seine fürstlichen Pflichten auffaßt: **Anderen zu dienen und für andere zu sorgen**, hat er als vornehmste Aufgabe eines Fürsten bezeichnet. (Beifall.) Meine Herren, wer in feierlicher Stunde seinem Kinde solche Worte für das Leben mitgibt, kann nicht nur Anspruch erheben auf die Achtung, die jeder deutsche Bürger seinem Kaiser schuldet und entgegenbringt; er erweckt darüber hinaus im ganzen Volke ein herzliches Gefühl der Verehrung und der Liebe. (Beifall.) Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, an dem Tage, an dem wir hier im Reichstag das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers feiern, den Gefühlen, die uns alle beseelen, und den Wünschen, die wir für eine lange, glückliche und segensreiche Regierung Sr. Majestät des Kaisers, für sein Wohl und für das Wohl des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses hegen, Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen: Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, er lebe hoch! (Die Anwesenden stimmten begeistert in diesen Ruf ein. Die Polen beteiligten sich an dem Kaiserhoch nicht.)

Abg. Schultz-Bromberg (Reichsp.): Herr Präsident, ich glaube, es entspricht der Stimmung, die uns alle beseelt, wenn ich den Antrag stelle, das Haus möge sich jetzt vertagen. (Allseitige Zustimmung.)

Präsident Dr. Kaempf: Dem Antrage wird nicht widersprochen, ich stelle das fest. Die Vertagung ist beschlossen. Die nächste Sitzung schlage ich vor abzuhalten am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 1 Uhr, mit der heutigen Tagesordnung. (Zustimmung.) Schluß 11.30 Uhr.

Die Kriegsschatzverstärkung in der Budgetkommission.

Berlin, 14. Juni.

Die Kommission führte die Beratung der Regierungsvorlage über die Kriegsschatzverstärkung zuende. Zu Beginn der Beratung vereinigten sich freisinnige und sozialdemokratische Bedenken gegen die Regierungsvorlage, sodaß der Reichsschatzsekretär erneut das Wort nehmen mußte, um eindringlich zu betonen, daß die zur Erörterung stehenden Vorschläge nur einen kleinen Ausschnitt der im Mobilmachungsfalle nötigen Maßnahmen bedeuten. Wenn die Kommission die Verwendung des Silberschatzes in Krisenfällen während es Friedens unmöglich mache, so behalte die Vorlage nach dieser Einschränkung zwar immer noch eine erhebliche Bedeutung, aber gleichwohl sei auf die Aufrechterhaltung des Zusatzes hoher Wert zu legen. Auch ein Zentrumsredner hielt es für gefährlich, die Verwendung des Silberschatzes gemäß dem freisinnigen Antrage in Friedenszeiten ganz zu verbieten. Andererseits empfehle sich eine derartige Maßnahme von der Zustimmung des Reichstages abhängig zu machen.

Übrigens wurde in der Besprechung mehrfach angeregt, die ganzen Verhältnisse einmal mit Vertretern von Landwirtschaft, Handel und Industrie vertraulich zu beraten.

In der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag, den Silberschatz in Friedenszeiten nicht zu verwenden, abgelehnt. Hiergegen gelangte zur Annahme der Zentrumsantrag: „Die vom Reichskanzler zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs zu treffenden oder getroffenen Maßnahmen sind, abgesehen vom Fall der Mobilmachung, dem Reichstage mitzuteilen. Sie sind wieder außerkraft zu setzen, wenn der Reichstag dies verlangt."

Mit dieser Änderung wurden die Regierungsvorschläge angenommen.

Dienstag: Fortsetzung der Beratung über den Entwurf auf Änderungen im Finanzwesen, Besitzsteuergesetz.

Preußischer Landgemeindentag.

Breslau, 13. Juni.

Der Verband größerer preußischer Landgemeinden, der zurzeit 103 Gemeinden mit ca. 2 Millionen Einwohnern umfaßt, trat hier zu seiner 10. Mitgliederversammlung, die Delegierten aus allen Teilen der Monarchie besucht war. Die Verhandlungen standen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Buhrow-Steglitz. An erster Stelle sprach Stadtrat Dr. Saran-Kassel über das Wohnungsgesetz. Die Versammlung stimmte folgender von dem Referenten vorgelegten Resolution zu: „Die Entfaltung einer starken, energischen Wohnungspolitik begrüßen auch die Gemeinden, die auch einen Eingriff der Gesetzgebung für wünschenswert erachten. Wenn die Gesetzgebung die Verantwortung und Sorge für das Wohnungswesen zu einer gesetzlichen Aufgabe der Gemeinden macht, so ist eine Erstattung der Kosten oder die Eröffnung neuer Einnahmequellen eine unerläßliche Voraussetzung. Die allgemeine Einführung des Umlegungsgesetzes ist als zweckmäßig zu bezeichnen. Doch ist das Umlegungsgesetz von den lästigen juristischen Kautelen zu befreien und das Verhältnis zwischen Umlegungsgesetz und Fluchtliniengesetz bei der Regelung von Straßenabtretung ausdrücklich festzustellen, auch die zwangsweise Zusammenlegung städtischen Geländes und dessen gemeinsame bauliche Erschließung dadurch zu ermöglichen, daß die Umlegung auch für die bebauten Teile des Gemeindebezirks geregelt wird. Der Vorstand wird beauftragt, weiter Schritte in der Angelegenheit im Einvernehmen mit dem preußischen Städtetage zu tun." — Weiter hörte die Versammlung ein Referat von Bürgermeister Wendel-Homburg über die Ausbildung der Bureaubeamten. Der Redner schlug die Errichtung von kommunalen Beamtenschulen vor, die den Lehrerseminaren gleichwertig sein sollten. — Eine Kommission von drei Mitgliedern wurde beauftragt, die Frage weiter zu studieren.

13. deutscher Handlungsgehilfentag.

Frankfurt a. M., 14. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem Reiche und dem Auslande, namentlich aus Österreich, trat heute Nachmittag hier im „Saalbau" der deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der mit 1400 Ortsvereinen und über 133 000 Mitgliedern die größte kaufmännische Vereinigung der Welt darstellt, zu seinem 23. deutschen Handlungsgehilfen-Tag zusammen, um zu einer Reihe wichtiger Standesfragen Stellung zu nehmen. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle lag der Versammlung eine sozialpolitische Standesschau über die Jahre 1911 und 1912 vor, die sich auf folgende Punkte bezog: Arbeitszeit in den Kontoren, Achtuhrladenschluß, Sonntagsruhe, Kaufmannsgerichte, Unterrichtswesen, Handelsinspektoren, Anstellungsvertrag, Lehrlingswesen, Kaufmannskammern, Versicherungswesen, Frauenarbeit, Arbeitsnachweis und Gehaltsfrage. Das erste Referat erstattete V. Blobel-Hamburg über das Thema: Vereinheitlichung des Privatangestelltenrechts? Der Redner empfahl die Annahme einer Resolution, in der es u. a. heißt: „Der 13. deutsche Handlungsgehilfentag stellt sich den Bestrebungen der übrigen Privatangestellten, ihre Rechtslage zu verbessern, durchaus nicht entgegen. Die Handlungsgehilfenschaft verurteilt jedoch mit dem Berichterstatter auf dem Juristentage in Wien Justizminister a. D. Klein mit aller Entschiedenheit die Bestrebungen, das Recht aller Privatangestellten oder sogar das gesamte Arbeitsrecht in einem besonderen Gesetzbuche zusammenzutragen. Die Handlungsgehilfen legen den größten Wert darauf, daß ihr Privatrecht im Handelsgesetz behandelt ist und dort bleibt. Sie erblicken darin ein wichtiges Merkmal, daß sie nach wie vor als Teil des Handelsstandes gewertet werden und weigern sich, sich mit den übrigen Privatangestellten künstlich zu einem Privatangestelltenstande zusammenschweißen zu lassen. Der Handlungsgehilfentag fordert nachdrücklich, daß das Handlungsgehilfenrecht nach den Beschlüssen des 11. deutschen Handlungsgehilfentages bald verbessert werde. Die Handlungsgehilfenschaft darf keinesfalls in ihrem Vorwärtskommen durch Rücksichten auf die Bestrebungen anderer Privatangestelltengruppen beeinträchtigt werden. Insbesondere lehnt es der Handlungsgehilfentag ab, die Gerichtsbarkeit der Handlungsgehilfen durch Unterstellung aller Privatangestelltengruppen unter die Kaufmannsgerichte oder gar durch die Verschmelzung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu Arbeitsgerichten verschlechtern zu lassen. — Über das auf den Verbandstagen bereits mehrfach erörterte Thema Sonntagsruhe sprach E. Clauß-Hamburg. Der Redner wies darauf hin, daß für den Herbst eine Vorlage über die Sonntagsruhe im Reichstage angekündigt sei, und übte Kritik an den einstweilen bekannt gewordenen Einzelheiten dieses Entwurfes, besonders an den den orthodoxen Juden zugestandenen fünf Sonntagsarbeitsstunden. Seit 15 Jahren petitionieren deutsche Handlungsgehilfen und seit einigen Jahren

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

15. Juni.

Die im Reichstage heiß umstrittene Wehrvorlage beginnt bereits ihre Schlagschatten vorauszuwerfen. es gilt den Offiziersersatz für die zahlreichen Neuformationen rechtzeitig sicher zu stellen. Glücklicherweise ist der Andrang zur Offizierlaufbahn so im Steigen begriffen, daß gegenwärtig trotz aller Inanspruchnahme sämtlicher Kriegsschulen ein erheblicher Teil der Fahnenjunker, die eine sechsmonatliche Ausbildung bei der Truppe erhalten haben, nicht zum Besuch einer Kriegsschule einberufen werden kann. Die Heeresverwaltung hatte seit diesem Frühjahr, um Abhilfe zu schaffen, zwei Sonderklassen für kriegsschulmäßige Ausbildung von etwa 120 Kadetten vorübergehend in Gr. Lichterfelde eingerichtet. Trotzdem also die aus dem Kadettenkorps stammenden Offiziersaspiranten zurzeit nicht mehr auf Kriegsschulen überwiesen werden, herrschte hier noch immer Platzmangel; sie mußten nach wie vor über den Etat belegt werden. Bis zur Eröffnung der Kriegsschule in Bromberg und einer im Etat für 1913 neu angeforderten in Erfurt werden im allgemeinen nur noch Fahnenjunker mit achtmonatlicher Dienstzeit einberufen werden. Auch in Danzig ist die Errichtung einer Kriegsschulfiliale, die einem zweiten Stabsoffizier unterstellt werden soll, einstweilig verfügt worden. Sie wird in dem alten Kommandanturgebäude, Langgarten 88, auf einem ehemals fiskalischen Grundstück mit einem großen tiefen Garten, der sich bis zum Wallgelände am Ausgang der Langgarter Hintergasse hinzieht, einstweilig untergebracht, da das Gebäude der bestehenden Kriegsschule an der Promenade nicht mehr ausreicht. Auf diese Weise wird es möglich sein, im nächsten Danziger Kursus, welcher vom 29. August d. Js. bis 19. Mai 1914 dauern soll, anstatt 120 etwa 170 Fähnriche kriegswissenschaftlich auszubilden, vorausgesetzt, daß die Militärvorlage endlich unter Dach und Fach kommt.

Auch das andere zeitweise als Kommandantur, zuletzt als Wohnung des kommandierenden Generals benutzte Grundstück Langgarten Nr. 88, soll eine Umgestaltung erfahren, die die Öffentlichkeit und namentlich unsere Stadtverordnetenversammlung wiederholt beschäftigte. Eine Terrainverwertungsgesellschaft beabsichtigt hier eine neue Privatstraße anzulegen, während die große Mehrheit der Bürgerschaft die Erhaltung des Geländes als öffentlichen Park wünscht. Voraussichtlich wird es zu einer Einigung auf der mittleren Linie kommen: man wird nur villenmäßige Bebauung zulassen und in der Mitte des Komplexes einen großen Rasenspielplatz vorsehen, der an den Garten des St. Barbara-Hospitals anschließen soll.

Das gedachte Grundstück hat eine bewegte geschichtliche Vergangenheit: Einst befand sich hier ein höchst reizvolles polnisches Rokokoschlößchen, das in den Jahren 1750—1754 erbaut und dann an den Militärfiskus verkauft wurde. Vorübergehend wohnten hier bei ihren Besuchen in Danzig gekrönte Häupter, z. B. Friedrich Wilhelm III. und IV. Wilhelm I., ferner der russische Zar Nikolaus I. und Kaiser Napoleon I. Leider ist das alte Palais abgebrochen, sodaß von der entschwundenen Pracht bloß noch die hohen Bäume des ehemaligen Gartens und das bemerkenswerte Eingangsportal an der Straße zeugen. Letzteres ist übrigens von der jetzigen Besitzerin, der Stadt, als Denkwürdigkeit zur Verfügung gestellt worden, da es sehr sorgfältig in seinen architektonischen Einzelheiten aufgenommen ist, darf man vielleicht hoffen, daß es an anderer Stelle wieder aufgebaut werden wird, wo seine künstlerische Wirkung als Eingang und Abschluß einer gärtnerischen Anlage gegen eine Straße zur Geltung kommen kann.

In der vergangenen Woche fand unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten eine Beratung statt, welche für die Provinz und ihre Hauptstadt gleich bedeutungsvolles verspricht. Es handelt sich um die Gründung einer Akademie für praktische Medizin in Danzig. Solche Anstalten bestehen schon im Westen in Köln und Düsseldorf, um Kandidaten der Medizin nach erledigtem Studium und nach bestandener Staatsprüfung Gelegenheit zu einer einjährigen praktischen Betätigung zu bieten. Abgesehen von der Ausbildung in Sonderfächern liegt diesen Akademien im Verein mit dem Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen die Schulung der jungen Mediziner in der Praxis der Krankenpflege und Samariterkurse ob. Es würde sich also wahrscheinlich in Danzig um die Errichtung einer städtischen, der Aufsicht des Ministers des Innern unterstellten Anstalt handeln. Dem Kuratorium würden in erster Linie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung angehören, ferner ein von den städtischen Körperschaften zu ernennender dirigierender Arzt. In Köln und Düsseldorf gehört außer dem geschäftsführenden Professor und einem weiteren vom akademischen Rat gewählten Akademieprofessor zu dem Kuratorium ein Vertreter des Zentralkomitees für ärztliches Bildungswesen, deren Aufgabe die Aufstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes ist. Über das Ergebnis der Konferenz, an der unsere ersten medizinischen Autoritäten, ferner Oberbürgermeister Scholtz und Stadtverordnetenvorsteher Keruth teilnahmen, wird voraussichtlich erst aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers näheres bekannt gegeben werden.

Außen den Fähnrichen des Landheeres, eine typische Erscheinung des Danziger Straßenbildes, konnte man in diesen Tagen auch viele Seekadetten des auf der Reede liegenden Schulschiffes „Vineta" bemerken: unter Führung ihrer Vorgesetzten besichtigten die jungen Leute unsere Stadt mit ihren historischen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten. Inzwischen ist die „Vineta" aus den hiesigen Gewässern wieder abgedampft und in der Danziger Bucht durch das Linienschiff „Augusta" abgelöst worden, das an der gemessenen Seemeile von Neukrug seine Probefahrten aufnehmen wird. Während die Hafenverbreiterung einerseits rüstig vorwärts schreitet, um das Abbringen tiefgehender Neubauten zu erleichtern, betreibt die Schichauwerft den Bau eines großen Trockendocks auf dem Holm. Nach vorangegangenen Baggerarbeiten im Flußbett der Toten Weichsel beginnt man jetzt die Ufer und das dahinter liegende Gelände bis zur Wasserlinie abzutragen; eine Feldbahn befördert die bewegten Erdmassen. In Jahresfrist wird hier ein Trockendock erstehen, wie es unser Osten bis jetzt noch nirgends aufzuweisen hat.

Der kommandierende General hat Sonnabend den neuen großen Kreuzer „Derfflinger" in Hamburg aus der Taufe gehoben. Angeblich aus technischen Gründen konnte der Täufling selbst nicht zu Wasser gebracht werden. Exzellenz v. Mackensen hat sich daher nicht, wie beabsichtigt, sofort nach Danzig zurückbegeben, sondern zunächst nach Berlin, um in seiner Eigenschaft als Generaladjutant Sr. Majestät von dem Zwischenfall Meldung zu erstatten.

selbst deutsche Prinzipale um die Regelung der Sonntagsruhe, ohne bis jetzt einen bescheidenen Erfolg erzielt zu haben. Seit kurzem aber erheben die sabbatfeiernden Juden die Forderung nach einer Ausnahme für sie am Sonntag und flugs gibt die Regierung nach. Diese Ausnahme, die die Regierung im angekündigten Entwurf zugestehen will, benachteiligt aber gleichzeitig die christlichen deutschen Kaufleute und wird zum dauernden Hemmnis für weitere örtliche Fortschritte. Wenn die Regierung also mit ihrem Zugeständnis an die orthodoxen Juden die Absicht verbinden sollte, die christlichen deutschen Kaufleute zur Beschäftigung mit der Judenfrage anzuregen, dann wird sie damit einen vollen Erfolg erzielen. In Kontoren ist Sonntagsarbeit längst nicht mehr nötig, auch die offenen Verkaufsstellen können sie entbehren. 36 Städte haben jetzt schon die völlige Sonntagsruhe im Großhandel, und 14 deutsche Städte die völlige Sonntagsruhe im Kleinhandel. Der Beweis für ihre Durchführbarkeit ist somit erbracht. Frankfurt und seine südwestdeutschen Nachbarstädte haben ebenfalls die Probe gemacht und die Sonntagsruhe hat sie zu aller Zufriedenheit bestanden. Darum fordert der Redner in seiner Entschließung völlige Sonntagsruhe in Kontor und Laden. Für das Bedürfnisgewerbe (Milch, Eis, Blumen usw.) sollen bis zwei Stunden, aber nicht über 12 Uhr Mittags hinaus, zugelassen werden. Die **Neuordnung des kaufmännischen Arbeitsnachweises** behandelte M. Habermann-Altona. Er führte aus, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung der Ausgangspunkt der frühesten organisatorischen Bestrebungen der Handlungsgehilfen ist. Sie ist die am eindringlichsten gefühlte soziale Not des Standes. Die Eindringlichkeit, mit der diese Not empfunden wird, hat die Handlungsgehilfen durch lange Jahre die Organisierung der Stellenvermittlung als ihre wichtigste soziale Angelegenheit gelten lassen. Sie ist es aber in Wirklichkeit nicht, weil die Stellenvermittlung nur vorhandene Arbeitsgelegenheit vermitteln, nicht aber überhaupt fehlende schaffen kann. Die wichtigste Aufgabe der organisierten Handlungsgehilfen wird darum immer bleiben, die vorhandene und durch sie nicht vernehmbare Arbeitsgelegenheit zu verbessern. Danach schließt aber die Frage einer geordneten und geregelten großzügigen Stellenvermittlung eine Aufgabe von unendlich großer sozialpolitischer Bedeutung ein. Die Aufgabe, dem stellungsuchenden Handlungsgehilfen eine ihm passende Arbeitsgelegenheit und dem stelleanbietenden Prinzipal einen für ihn geeigneten Gehilfen zu beschaffen, ist ungleich schwieriger als in irgend einem anderen Berufe das gleiche Geschäft. Denn für jeden einzelnen gibt es die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, wonach sich die Wünsche ins unmeßbare gliedern. Redner bespricht die Geschichte der kaufmännischen Stellenvermittlung, geht dann zur Erläuterung der bestehenden Formen der Stellenvermittlung über und stellt schließlich folgende **Leitsätze** auf: Die heute bestehenden Formen des kaufmännischen Arbeitsnachweises sind unzulänglich. Wenn dieser für die Handlungsgehilfen und Kaufleute seine wichtigste Aufgabe: auf die rascheste Weise den geeigneten Handlungsgehilfen an die für ihn passende offene Stelle zu bringen und Klarheit über die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes zu schaffen, erfüllen soll, bedarf er dringend der zeitgemäßen Neugestaltung. Diese ist herbeizuführen durch Schaffung paritätisch verwalteter kaufmännischer Arbeitsnachweise auf öffentlich-rechtlicher Grundlage, die den Unterbau für eine von der Gesetzgebung zu schaffende Reichsvermittlungsstelle bilden sollen. Die beteiligten Kreise sind zu den Kosten dieser Einrichtungen heranzuziehen. Bis zur reichsgesetzlichen Regelung dieser Frage muß es Aufgabe der Bundesstaaten sein, unter Mitwirkung der Gemeinden, Provinzial- und kommunalen Verbände die Neugestaltung des kaufmännischen Stellennachweises in die Wege zu leiten. Die Handlungsgehilfen sind demgemäß darüber aufzuklären, daß sie mit allem Nachdruck für eine Neugestaltung der kaufmännischen Stellenvermittlung eintreten müssen. Insbesondere sind auch die Bestrebungen in den Gemeinden zu unterstützen, die nach dem Vorbild der Stadt Köln kaufmännische Stellenvermittlungen einrichten wollen. Die gesetzgebenden Körperschaften werden umso eher bereit sein, eine großzügige Neuordnung der kaufmännischen Stellenvermittlung in die Wege zu leiten, je mehr öffentliche Organe auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt haben.

Die Beratungen werden fortgesetzt.

Nach dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht belaufen sich die Einnahmen im Berichtsjahr auf rund 1 800 000 Mark. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt zurzeit 1 236 000 Mk.



1. Stadtschloß in Potsdam mit Nikolaikirche. 2. Königliches Schloß in Berlin mit kleinem Garten an der Spree. 3. Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. 4. Schloß in Königsberg i. Pr. 5. Das Königsschloß in Posen. 6. Neues Palais in Potsdam. 7. Marmorpalais in Potsdam. 8. Schloß Sanssouci in Potsdam.

Kaiser Wilhelm II. als Schloßbesitzer.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Wilhelm II. wird es von großem Interesse sein, zu erfahren, wieviel Schlösser und Grundbesitz ihm gehören. Zu unterscheiden ist dabei zunächst einmal zwischen den Krongütern und dem Privatbesitz des Monarchen. Das Königsschloß in Berlin gehört zu den Krongütern, während in Potsdam 13 Paläste Privateigentum des Kaisers sind. Kronbesitz sind ferner noch das Residenzschloß in Hannover sowie die Stadtschlösser in Stettin und Kassel. Eine Anzahl Jagdschlösser mit eingerechnet, besitzt der deutsche Kaiser 50 Schlösser als Privatbesitz, während vier Schlösser der Krone gehören. In unserem Tableau haben wir einige Schlösser zur Abbildung gebracht. Uebrigens ist Kaiser Wilhelm auch der größte Grundbesitzer Preußens, da ihm 83 Güter gehören mit einer Gesamtfläche von etwa 100 000 Hektar.

14. Gruppenversammlung der Bundesgruppe Posen der Naturheilvereine.

Am Sonntag fand in Gnesen im Gawellschen Garten-Etablissement die Jahresversammlung der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise der Bundesgruppe Posen statt. Gleichzeitig beging der Gnesener Verein für Gesundheitspflege das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Nach Festsetzung der Tagesordnung in der Beiratssitzung begann um 10 Uhr die Tagung der satzungsmäßigen Vertreter. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzer des Gnesener Vereins, Oberpostassistent Oestreich, sowie der Bundesvorstand Schirrmeister-Berlin. Der Vorsitzer Wersin-Posen gedachte in seiner Begrüßungsansprache des in diesem Jahre verstorbenen, äußerst rührigen Vorstandes des Thorner Vereins Zielke, dankte dem Bundesvorstand Schirrmeister-Berlin für sein Erscheinen in Gnesen, trotzdem innerhalb des Bundes in Deutschland fünf Gruppenversammlungen stattfinden, und übermittelte dem Gnesener Verein, dem größten innerhalb der Bundesgruppe Posen, zu seinem 10. Geburtstage seine Glückwünsche. Schirrmeister-Berlin sprach über die großen Aufgaben der Naturheilvereine, die im Osten ihre Mission noch lange nicht erfüllt haben. Der Bund in Deutschland zählt in rund 850 Vereinen 150 000 Mitglieder. Namens des Bundes wünschte er der Tagung den besten Verlauf. Dem von dem Schriftführer Lehmann-Posen erstatteten Jahresberichte ist in der Hauptsache zu entnehmen: Gegenüber der großen Verbreitung der Naturheilvereine im Westen ist die Bewegung dieser Vereine in der Ostmark nicht vorwärts gekommen. Die Bemühungen der Bundesgruppe, in Kosten und Schmiegel Vereine zu gründen, sind ohne Erfolg geblieben. Die bestehenden Vereine der Provinz Posen und der zugehörigen Vereine in Westpreußen und Brandenburg haben einen erfreulichen Mitgliederzuwachs nicht zu verzeichnen. Der Bundesgruppe Posen gehören die Vereine Posen (mit 135 Mitgliedern), Bromberg (95 Mitglieder), Gnesen (310 Mitglieder), Hohensalza (77 Mitglieder), Lissa (66 Mitglieder), Schneidemühl (80 Mitglieder), Wollstein (130 Mitglieder), Thorn (135 Mitglieder), sowie 7 Einzelmitglieder an, sodaß die Bundesgruppe Posen insgesamt 1071 Mitglieder zählt. Die Mitgliederzahl ist in Bromberg, Hohensalza und Lissa gesunken, in Posen und Gnesen gestiegen. Der Bundessterbekasse sind korporativ beigetreten die Vereine Posen, Bromberg, Hohensalza, Thorn und vom Verein Gnesen 15 Mitglieder. An Jahresbeiträgen werden erhoben in Posen Gnesen und Hohensalza jährlich 6 Mark, in Thorn 5,40 Mark, in Bromberg und Schneidemühl 4 Mark, in Lissa und Wollstein 3,60 Mark. Zu den bevorzugten Veranstaltungen innerhalb der Vereine gehören Vorträge. Außer von einheimischen Vereinsrednern sprachen Oskar Mummert und Direktor Uhlig. Licht- und Luftbäder besitzen Gnesen und Posen, Schrebergärten nur Gnesen; Bibliotheken Posen, Bromberg, Gnesen und Thorn. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 504,97 Mark, eine Ausgabe von 264,84 Mark, sodaß die Gruppenkasse einen Bestand von 240,10 Mark aufweist. Nach lebhafter Debatte, hervorgerufen durch den Bericht der Rechnungsprüfer, wurde schließlich dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Errichtung eines Bundeskrankenhauses mit einem Kostenaufwande von zirka einer halben Million geht dem Ziele näher. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, Wersin (Vorsitzer), Bab (Stellvertreter), Schönborn (Kassierer), Lehmann (Schriftführer), sämtlich in Posen. Als nächster Versammlungsort für die Jahresversammlung wurde Thorn gewählt. Beiräte entsenden die Vereine Thorn, Schneidemühl, Bromberg und Gnesen. Bei dem Punkte „Verschiedenes“ regt Schirrmeister-Berlin an, daß die Vereine durch eine systematische Propaganda, „Versendung von Werbematerial, Naturarzt &c.“ bessere Reklame betreiben müssen. Der Verein Thorn regt die Gründung eines Vereins in Culmsee an. Der Antrag Posen bezweckt ständige Dezernate innerhalb der Gruppe einzurichten. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein gemeinsames Essen und eine Besichtigung des Erholungsheims statt. Anschließend hieran fanden ein großes Gartenkonzert, ausgeführt von der Infanteriekapelle, sowie Belustigungen aller Art statt. — Am Abend erfolgte auf dem Jelonneksee eine Korsobootfahrt und ein großer Fackelzug für Jungdeutschland.



Jubiläumsmünzen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers sind in der königlichen Münze zu Berlin für je drei Millionen Mark Zwei- und Dreimarkstücke geprägt, die vom 17. d. M. an von den staatlichen Landeskassen ausgegeben werden. Bei der kgl. General-Staatskasse und der Kasse der kgl. Münze sind die Münzen nicht erhältlich; auch die von der kgl. Münze unter Verwendung polierter Stempel hergestellte verhältnismäßig geringe Anzahl Münzen mit Stempelhochglanz ist bereits an Liebhaber in Stadt und Land,

---

Die Frau Kronprinzessin reiste schon Freitag nach der Reichshauptstadt, um vor den Jubiläumsfeierlichkeiten noch mit ihrer Mutter, die im Hotel Kaiserhof abgestiegen ist, zusammenzutreffen. Der Kronprinz folgt erst heute Abend dorthin nach, in Begleitung seines Adjutanten Hauptmanns Edler v. d. Planitz. Der Herr Regimentskommandeur war nämlich nicht eher abkömmlich, da am Sonnabend die Besichtigung der unterstellten Eskadrons im Exerzieren und Gefechtsdienst in Gegenwart des Brigade- und Divisionskommandeurs auf dem Großen Exerzierplatz in Langfuhr stattfand. Abends gab es eine kleine Feier der gelungenen Besichtigungen im Husarenkasino, wohin die Eskadronschefs außer ihren Leutnants auch den Kronprinzen gebeten hatten. —

Thorn ist ja durch die großartige Vorfeier des letzten Sonntages schon in die rechte Vorstimmung zu dem Kaiserjubiläum versetzt worden. Nach den hierüber vorliegenden, rühmlichen Zeitungsartikeln und den mündlichen Berichten von Thornern, die sich bereits zum Besuch der Seebäder hier einstellten, kann man Thorn zu dem würdigen Verlauf der Feier und zu dem feierlichen Ernst, der insbesondere aus der patriotisch empfundenen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede des Oberlehrers Brinkmann herausklang, Glück wünschen! In Danzig ist vorläufig von diesem Festhauch noch wenig zu spüren, wenn man nicht etwa das heute Nachmittag beginnende internationale Rasensportfest auf dem Ehlersplatze als Auftakt bezeichnen will. Auf Einladung des hiesigen akademischen Sportvereins werden nämlich sechs auswärtige und sechs einheimische Vereine am Starte sein und dem Protektor des deutschen Sportes huldigen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers entsendet die Stadt eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher am Montag nach Berlin, um die Glückwünsche der Danziger dem Monarchen feierlich zu überbringen, die schon neunundzwanzigmal die Freude hatten, den Landesvater innerhalb ihrer Mauern zu sehen.

Neben Marineangelegenheiten sind die engen Beziehungen zu den Leibhusaren für eine ganze Reihe von Besuchen des Kaisers in Danzig maßgebend gewesen. Es hat sich scheinbar zu einer Gepflogenheit der kaiserlichen Familie herausgebildet, im Spätherbst, nach dem Jagdaufenthalt in der Rominter Heide, auf der Rückreise nach Berlin in Marienburg und Danzig kurz zu rasten.

Am bedeutungsvollsten unter diesen Besuchen ist derjenige des Jahres 1901, als am 14. September hierselbst die Zusammenkunft mit dem Zaren Nikolaus stattfand. Wir möchten den Wunsch der Danziger, daß des Kaisers Auge noch recht oft und gern in der Zukunft auf der Stadt Mauern und Bewohnern ruhen möge, auf den Bereich der ganzen Provinz erweitern, in der unser König ja als Gutsherr von Cadinen „heimatsberechtigt“ geworden ist.

Die „Presse“ hatte neulich schon die Notiz gebracht, daß im Schaufenster der Hofjuweliere M. Stumpf und Sohn ein außerordentlich gediegener Tafelaufsatz aus Silber ausgestellt ist, den die ehemaligen Offiziere zum bevorstehenden 100jährigen Stiftungstage des Infanterie-Regiments v. Borcke in Thorn stiften wollen. Ich möchte hierzu noch ergänzen, daß die Einzelheiten für den Entwurf des Prunkstückes den Angaben des Oberst z. D. Schreiber-Langfuhr entstammen, der als Verfasser der Regimentsgeschichte genaue Kenntnis über die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments „Zage nie!“ besitzt. — Die künstlerische und in jeder Beziehung tadellose Ausführung des Werkes ist ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit unseres ostmärkischen Kunstgewerbes, das gewiß auch in Thorn selbst manche Probe seines Könnens aus Anlaß des bevorstehenden Regimentsfestes zur Schau stellen wird.

H. v. Z.

Vor dem Grand-Prix.

(Nachdruck verboten.)

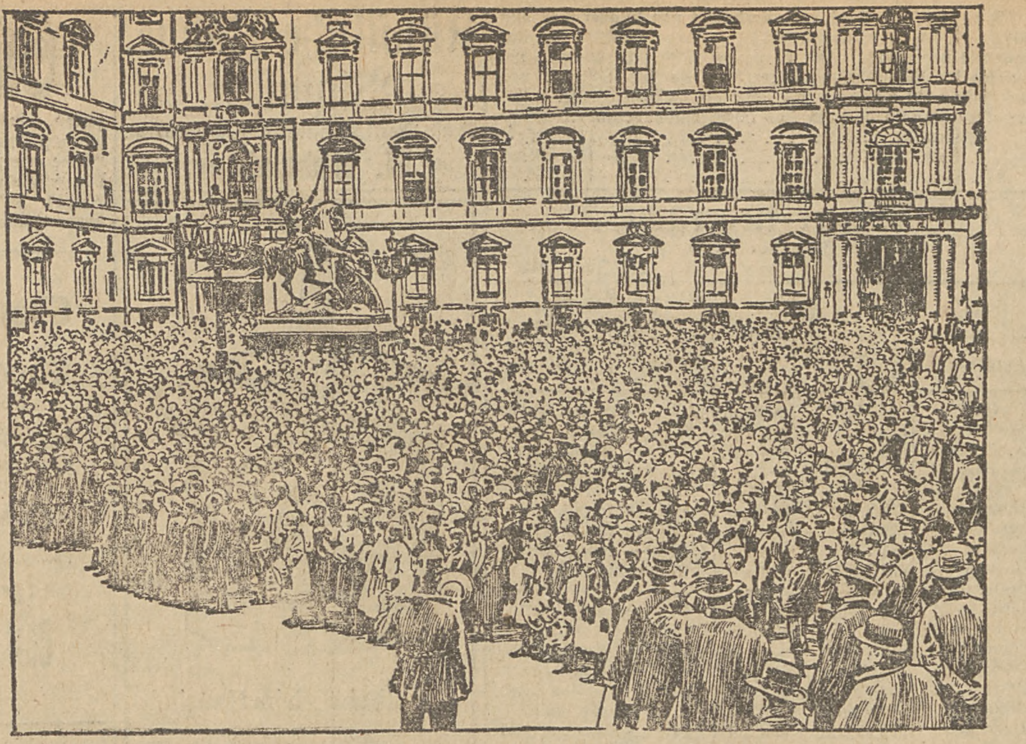
Paris, im Juni.

Wieweit sind wir von der Zeit entfernt, da die Zeitungen ein Wehgeschrei über das mangelhafte Interesse erhoben, das in Frankreich den Pferderennen entgegengebracht wurde! Als im Jahre 1843 bei einem Hindernisrennen in Versailles der eine von den beiden Herrenreitern, die das Rennen bestritten, vom Pferde fiel, ritt der andere, geduldig wartend, auf und ab, bis sein Konkurrent sein Gleichgewicht im Sattel wiederhergestellt hatte und weiter mittun konnte. Damals stand die Höflichkeit eben noch in höherem Ansehen als der Sport. Was würden beim Anblick des heutigen Paris die Leute von Anno dazumal sagen, die nach dem Verkauf des kleinen Rennstalls des Lord Seymour, des berühmten „Mylord Arsouille“ („Mylord Schmutzfink“), voll Trauer ausriefen: „Das bedeutet zweifellos das Ende der Pferderennen. Dieser Sport hat sich bei uns in Frankreich nicht einbürgern können, deshalb tritt er wieder die Rückreise über den Kanal an!“ Man sieht, daß die Menschen damaliger Tage noch nichts davon ahnten, daß einstmals der Pächter der Spielbank von Monte Carlo, Herr Edmond Blanc, für ein Vollblutpferd wie „Flying Fox“ 900 000 Franken zahlen würde. . . .

Der schönste Pariser Monat, der Juni, bringt alljährlich großartige sportliche Veranstaltungen. Die „edelste Eroberung des Menschen“, das Pferd, ist der Magnet, der tausende und abertausende von Fremden jetzt in die lebensfreudigste aller Städte zieht. In der „Grande Quinzaine“, den letzten vierzehn Tagen vor dem Grand-Prix, wird Paris der Sammelpunkt der Vertreter des mondänen, internationalen Lebens, an dem sich jeder berauschen will, ehe der Auszug in die Berge oder an den Meeresstrand beginnt. Es gehört nicht nur sehr viel Geld, sondern auch viel Ausdauer und gute Gesundheit dazu, um allen Vergnügungen und Unterhaltungen dieser Zeit die Stirn bieten zu können. Neben den Bilderausstellungen, dem „Großen“ und dem „Kleinen Salon“, den Hunde- und Blumenausstellungen locken die Restaurants im Bois, die Sommerfeste auf den Wiesen des Polo-Klubs von Bagatelle, die Diners bei „Ciro“ und „Rizzi“. Denn wie es für Kleider Moden gibt, so gibt es auch Tischmoden, und alle die patriotischen Engländer, die in dem soeben eröffneten „Hôtel Edouard VII.“ am Boulevard abgestiegen sind, führen neuerdings ihre Damen zu „Rizzi“ an der Oper, weil das der neueste Pariser Chik ist. Es genügt, einen Blick in die Säle dieses Restaurants zu werfen, um sich eine Vorstellung von dem kosmopolitischen Surren und Schwirren zu machen, das augenblicklich in dem Riesenbienenkorb Paris braust. Dreimal am Tage, zum Lunch, Diner und Souper, werden bei „Rizzi“ wahre Feste gefeiert, und der kleine, braune und dienstbeflissene Wirt eilt geschäftig von einem blumengeschmückten Tisch zum andern, hin und her zwischen Großfürsten, Herzoginnen, Prinzen und gewöhnlichen Sterblichen.

Neue Besen kehren gut. Der Nachfolger des Herrn Lépine, der neue Pariser Polizeipräfekt Herr Hennion, hat sich ein großes Verdienst mit der Ein-

die sie schon lange Zeit vorher bestellt hatten, vergeben. Der Entwurf stammt von dem Medailleur der kgl. Münze Professor Paul Sturm. Die Stücke zeigen das neue Kaiserbildnis, das den Monarchen im Waffenrock der Kürassiere darstellt, das Haupt unbedeckt und das Bild von einem Lorbeerkranz umrahmt, mit der Unterschrift „1888—1913“. Das Kaiserbildnis, das sich bereits auf den im vorigen Jahre verliehenen Kolonial-Kriegsdenkmünzen befindet, wird voraussichtlich für alle kommenden Münzprägungen in Preußen Verwendung finden.



Huldigung von 7000 Schulkindern auf dem Schloßhof in Berlin.

Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum wird dem Kaiserpaar eine eigenartig schöne Huldigung dargebracht werden. Siebentausend Kinder, zu gleichen Teilen, Knaben und Mädchen, werden auf dem Schloßhof singen. Die Proben zu diesem Riesenkonzert haben bereits stattgefunden. Die Kinder begeben sich aus den verschiedenen Stadtgegenden nach der Kaserne des Alexander-Regiments, wo sie nach Stimmen geordnet wurden. Von hier erfolgte der Abmarsch nach dem Schloßhof. Das Dirigentenpult stand an der Wache. Der Einmarsch der Kinder dauerte eine halbe Stunde. Unter der Leitung des Dirigenten Rektors Joseph Hoffmann von der 189. Gemeindeschule, wurde zuerst der Choral gesungen: „Dich seh ich wieder, Morgenlicht“. Dann folgte das Festlied „Brüder und Schwestern“. Weiter „Aus der Jugendzeit“, den Schluß bildete „Das deutsche Lied“. Die Generalprobe verlief ohne jede Störung.

Mannigfaltiges.

(Über den Selbstmord eines dreizehnjährigen Knaben wird aus Geestemünde berichtet. In der Nähe des Schlachthofes erschoß sich Freitag früh der dreizehnjährige Sohn des Küpers H. aus der Gärtnerstraße in Lehe. In den Kleidertaschen des jungen Selbstmörders fand man einen Brief mit der Aufschrift: „An meine Mutter“ sowie eine Indianergeschichte, auf deren Titelblatt ein sich erschießender Knabe abgebildet war.

(Eine Prozession mitsamt einer Brücke ins Wasser gestürzt.) Wie aus dem russisch-schlesischen Grenzorte Iwjewice gemeldet wird, stürzte Mittwoch eine Brücke ein, als Wallfahrer sie passierten. Hundert Personen stürzten ins Wasser, aber fast alle konnten sich retten. Nur zwei Kinder ertranken, während zwei Personen schwer verletzt wurden.

(Übergabe des Märchenbrunnens im Friedrichshain.) Am Sonntag wurde in Berlin der Märchenbrunnen im Friedrichshain durch den Geheimen Baurat Ludwig Hoffmann den städtischen Behörden im Beisein des Kultusministers Dr. Trott zu Solz, des Polizeipräsidenten v. Jagow und anderer geladener Gäste übergeben. Oberbürgermeister Wermuth übernahm die Anlage mit den Worten des Dankes und der Anerkennung; dann wurden die Kunstwerke und die technischen Anlagen eingehend besichtigt.

(In dem in Berlin verhandelten Prozesse gegen Rechtsanwalt Dr. Ehrhardt und Genossen) wurden entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts sämtliche Angeklagten freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

(Mysteriöser Leichenfund.) Vor dem Wehr an der neuen Mühle in Kassel wurde in der Fulda die Leiche eines Mannes gefunden . Es handelt sich um den 53jährigen ledigen Schneider Malsch aus Krumbach bei Kassel. Dem Toten war der Mund mit einem weißen Tuche verstopft; außerdem wies die Leiche Verletzungen auf.

(In dem Prozeß wegen des Niedermodauer Bankkrachs) erkannte das Darmstädter Gericht gegen den Angeklagten Rechner Adam wegen fortgesetzter Untreue, Urkundenfälschung und Bilanzfälschung auf 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, eine Geldstrafe von 1400 Mark und vier Geldstrafen von je 300 Mark. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Ein Jahr drei Monate wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Der Angeklagte Rechner Beck wurde zu einem Jahre einem Monat Gefängnis abzüglich der ganzen Untersuchungshaft verurteilt. Der frühere Bankier Isaak wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus abzüglich der ganzen Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte, frühere Direktor der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank, Kommerzienrat Ihrig, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe eventuell zu weiteren 150 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Ausstellung in München.) Am Sonntag Vormittag wurde in den Ausstellungshallen des städtischen Ausstellungsparks in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Fachausstellung Bureau- und Geschäftshaus, München 1913, durch den Protektor Prinzen Rupprecht feierlich eröffnet. Die Ausstellung gibt ein Bild von dem heutigen Stand der Bureaufachindustrie.

(Mädchenmord in Böhmen.) In der Nähe von Kolin ermordeten die Landwirte Funda und Pawlik ein übelberüchtigtes Mädchen namens Nowak, das von ihnen Geld erpressen wollte. Die Täter, die die Leiche in die Elbe geworfen hatten, wurden verhaftet.

(Weiteres Kaufmanns-Erholungsheim.) Am 22. d. Mts. findet die Einweihung des vierten Heimes der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Gegenwart des Ministers des Innern, Freiherrn von Hombergk zu Vach in Bad Salzhausen statt. Das Heim ist wie die übrigen Heime der Gesellschaft mit etwa 100 Betten eingerichtet und gewährt männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten kaufmännischer und industrieller Betriebe, sowie weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten und deren Familie Aufnahme. Der Pensionspreis beträgt pro Kopf und Tag für Wohnung und reichliche Verpflegung, inkl. Trinkgeldablösung und freier ärztlicher Behandlung 2,80 Mark, Trinkgeldzwang besteht nicht. Anmeldungen für dieses Heim sind bereits sehr zahlreich eingelaufen. Stiftungen und Jahresbeiträge gehen der Gesellschaft fortgesetzt in reichem Maße zu, u. a. sind in letzter Zeit folgende Stiftungen eingegangen: Kommerzienrat Goldfarb, Pr. Stargard 5000 Mark, Gebr. Himmelsbach, Freiburg i. Br. 5000 Mark, Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, Frankfurt a. M. 3000 Mark, Frau Mathilde Gerhard, Frankfurt a. M. 3000 Mark.

(Ein Erdbeben) von 4 Sekunden Dauer, das keinen Schaden anrichtete, wurde am Sonnabend Vormittag 10 Uhr 37 Min. in Südungarn, besonders in den Städten Szegedin, Kronstadt, Deva, Baja, Orsova verspürt. — In Bulgarien war das Erdbeben besonders stark im Bezirk Tirnowo, wo mehrere Gebäude eingestürzt sind. Auch Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Einzelheiten fehlen noch.

(23 Millionen unter einem Trümmerhaufen.) Wie aus Chreti (Italien) gemeldet wird, ist dort die Filiale der Italienischen Staatsbank eingestürzt. 23 Millionen Lire, die in den Geldschränken und Safes aufbewahrt liegen, befinden sich unter den Trümmern. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

(Weiße Sklavinnen in Algerien.) Bei einem Überfall einer französischen Karawane in Algerien durch Araber geriet eine junge Französin in die Gefangenschaft des Anführers der Bande. Dieser will die Gefangene nur herausgeben, wenn die franzsische Regierung ihm, wie er sich in der blumenreichen Sprache des Orients ausdrückte, einen Louisdor für jedes Haar der Schönen zahlt. Da aber die Stammesgenossen des verliebten Räubers über das Verhältnis eines rechtschaffenen Muselmannes mit einer Christin tief empört sind und die Gefolgschaft kündigen wollen, wird der Sultan seine Gefangene doch wohl freilassen.

(700000 Franks unterschlagen.) Der Buchhalter einer großen Firma in Laon, ein Deutscher Namens Albert Dagbert, ist nach Unterschlagung von 700 000 Franks flüchtig geworden. Hinter Dagbert, der viel an der Börse gespielt haben soll, und dort wahrscheinlich große Verluste erlitten hat, ist ein Steckbrief erlassen worden.

(Die Führerin der Suffragetten), Frau Pankhurst ist am Sonnabend Vormittag in London wieder verhaftet worden, als sie ihr Haus verließ, da sie angekündigt hatte, sie würde der Bestattung von Emily Davison beiwohnen.

(Der größte deutsche Diamant) ist, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, Donnerstag auf dem Gebiete der deutschen Diamanten-Gesellschaft, die zum Konzern der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gehört, gefunden worden. Der Stein hat eine Größe von 35 Karat. Der Wert des Steines läßt sich ohne Besichtigung schwer feststellen und dürfte zwischen 10 000 und 20 000 Mk. schwanken. Vor einiger Zeit fand die Gesellschaft einen 33karätigen Stein, der bisher als der größte deutsche Diamant galt.

(Lynchjustiz an einem schwarzen Sittlichkeitsverbrecher.) Etwa 1000 Menschen drangen in ein Gefängnis in Madarco, in dem ein 18jähriger Neger, der der Vergewaltigung eines weißen Mädchens angeklagt war, gefangen gehalten wurde, und bemächtigten sich seiner. Hierauf wurde der Neger an einen Baum gehängt und aus Revolvern beschossen und darauf mit Petroleum begossen und angezündet.

(Schweres Bauunglück in Newyork.) In der Nacht zum Sonntag wurden beim Bau der New Lexington Avenue in einem Tunnel mehrere Arbeiter, man spricht von elf, verschüttet. Sechs Leichen sind geborgen. Man ist eifrig bemüht, die Schuttmassen zu beseitigen, um die übrigen Leichen zu finden.

(Rekordfahrt unter See.) Ein amerikanisches Unterseeboot, eine Erfindung von Gage, weilte mit sechs Mann an Bord 36 Stunden unter See. Es brach damit den Weltrekord, der bisher 12 Stunden betragen hatte.

(Industriepapiere als Warenhausartikel.) Daß es in großen Warenhäusern Särge und neuerdings auch wilde Tiere zu kaufen gibt, ist bekannt. Den Gipfel hat jetzt ein Neuyorker Warenhaus erreicht, das Industriepapiere um eine Mark billiger als zum Tages-Kurs verkauft. Nächstens wird es Häuser und Rittergüter im Warenhaus zu kaufen geben!

(Ermordung eines Deutschen.) Über die Ermordung eines Deutschen namens Heinrich wird aus Alma (Colorado) gemeldet: Oswald H. wurde im Kampfe mit Friedrich Kempfer auf einer Farm, 10 Meilen von Alma, am 4. Februar ermordet. Es wurde festgestellt, daß beide Fleischermesser gebraucht hatten. K. wurde schwer verletzt, wurde aber später wiederhergestellt. Die Untersuchungskommission stellte einen entlastenden Bestand fest. Der Kampf war im Anschluß über eine kleine Schuld K.s entstanden. — Im Reichstag ist wegen des Mordes eine Anfrage an die Regierung gerichtet worden.

(Eine Naturkatastrophe in Indien.) In dem Distrikte Palitana bei Bombay sind durch Regengüsse große Überschwemmungen verursacht worden. Dreihundert Personen sollen umgekommen sein.

Humoristisches.

(Der Automobilarzt.) „Ihr Vetter, der junge praktische Arzt, fährt ja wie toll mit seinem Automobil umher, hat er denn schon Patienten?“ — „Ach Gott, noch wenig, er fährt sich halt so nach und nach neue Praxis zusammen!“

(Anknüpfung.) „Seit drei Monaten gehen wir uns aus dem Wege, Frau Nachbarin . . . und nur wegen der paar übereilten Worte, die wir damals gewechselt haben. Darf ich Ihnen die Hand zum Frieden bieten?“ — „Hier ist die meinige! Sie haben recht, warum sich gegenseitig das Leben verbittern . . .“ — „Wir sind also wieder einig . . . und was ich sagen wollte, können Sie mir nicht mit zwei Eiern und einer Zwiebel aushelfen?“

Guter Rat.) Heiratsvermittler: „Die Dame ist häßlich, das gebe ich zu, aber nehmen Sie doch mal die Photographie mit — vielleicht gewöhnen Sie sich nach und nach daran!“

Bromberg, 14. Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen und., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 14. Juni. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Juni 33 Gd., per Juni/Juli 33 Gd., per Juli/Aug. 33 Gd. Wetter: Teilweise bewölkt.

---

richtung erworben, die leeren Automobile und Droschken in der Mitte der Boulevardstraßen halten zu lassen. Man hat beim Überschreiten des Fahrdamms entschieden nicht mehr so lebhaft wie früher den Wunsch, auf der Bordschwelle noch schnell sein Testament zu machen, und man atmet auch freier auf, weil das Tuten und Sausen rings herum nicht mehr so ohrenbetäubend wie früher ist. Aber es gibt nirgends Vollkommenheiten auf dieser Welt, und wenn der Fußgänger weniger bedrückt scheint, so kommt dafür Derjenige in Verlegenheit, der sich ein Gefährt nehmen will. Soll er sich bis in die Mitte des Dammes wagen? Soll er rufen? Pariser Motor- und Rosselenker gleichen alle dem Odysseus, der sich gegen den Gesang der Sirenen Wachs in die Ohren stopfte. „Pfeifen Sie!“ sagt Herr Hennion zum Publikum. Es ist das leichter gesagt als getan, namentlich was das schwache und schöne Geschlecht anbetrifft. Bis jetzt haben wir uns noch nicht daran gewöhnt, Pfeifen einzustecken, ehe wir auf dem Boulevard gehen, und nicht jedem Menschen ist das Talent, zwei Finger in den Mund zu stecken und durch intensives Pusten einen kreischenden, gellenden Pfiff hervorzubringen, angeboren. Bis man den jungen Pariserinnen das Pfeifen als letzten Schliff ihrer Erziehung beigebracht hat, wird wohl auch schon Herr Hennion einen Nachfolger gefunden haben. . . .

Die große Sportzeit wird, wie stets, mit dem Derby in Chantilly eröffnet, das diesmal auf den 15. Juni fällt. Wenn schönes Wetter ist, gibt es nichts Amüsanteres als den Anblick des Nordbahnhofes, von dem aus die Züge die Schaulustigen unausgesetzt nach dem reizenden, immergrünen Chantilly fahren. Im April 1836, als das erste französische Derby, dessen Preis sich auf 5000 Franken stellte, gelaufen wurde, war die Reise nach dem reizenden Flecken der Ilede-France nicht so bequem wie jetzt, und deshalb dauerten die Festlichkeiten dort drei Tage. Heute steckt der glückliche Gewinner, abgesehen von den auf sein Pferd gemachten Wetten, etwa 200 000 Franken ein. Allerdings waren die Kosten eines Rennstalls mit den heutigen nicht zu vergleichen, denn in jenen beneidenswerten Zeiten bezahlte man einem Derby-Jockey fünfzig Franken für seinen Ritt. Der dicke, kleine Stalljokey Stern des Herrn Edmond Blanc, oder O’Neil, der Jockey des Herrn Vanderbilt, würden ihre Brotgeber freundlichst bitten, die orangefarbene beziehungsweise die weiße Jacke mit den schwarzen Armstreifen gefälligst selbst anzuziehen, wollten sie ihnen außer ihren 100 000 Franken jährlichen Gehaltes nicht noch zehn Prozent des Preises zahlen! Bei Rennen wie der Grand-Prix, der sich jetzt auf 360 000 Franken stellt, lohnt sich das schon! Was man in einem alten Blatt aus dem Jahre 1836 über die damalige Mode beim Derby liest, könnte fast für heute geschrieben sein: „Seidene Mäntel bedecken die weißen Musselinekleider der Damen und ihre Gesichter sind von Hüten aus italienischem Stroh eingerahmt, die viele, viele Blumen, Federn, Aigretten und Ähren aufweisen.“ Auf die Herren von heute ließe sich die Mode vom ersten Derby in Chantilly allerdings nicht mehr so gut anwenden, denn sie erschienen: „in bronzefarbenen oder grünen Überröcken, wassergrünen, anliegenden Beinkleidern, Kravatten, in denen die Hälse, und Zylinderhüten, in denen die Köpfe bis zu den Augen verschwanden . . .“

Acht Tage nach dem Derby begibt sich die elegante Welt vollzählig zur großen Steeplechase von Auteuil, auf jene leuchtenden Wiesen mitten im Bois-de-Boulogne, wo an ruhigen Tagen Kühe weiden und gemolken werden und kleine Kinder sich im Grase tummeln. In Paris ist nämlich das Betreten des Rasens nicht verboten, und wenn hier und da mal ein kleines Schild mit der bescheidenen Bitte: „Pière de respecter le gazon!“ („Bitte, den Rasen nicht beschädigen!“) hervorlugt, so wird der „gazon“ eben einfach nicht „respektiert!“ Das macht das Leben hier in Paris ja so leicht, daß alles von der heiteren Seite aufgefaßt wird . . .

Für die Restaurants im Bois und vor allem für das vornehme Château-de-Madrid bedeutet die Zeit vor dem Grand-Prix goldene Stunden in des Wortes wahrster Bedeutung. In unabsehbaren Reihen stehen die glänzenden Limousinen zu beiden Seiten der historischen Eiche, die König Franz I. einst dort pflanzte und die mit der Zeit recht verschrumpelt und altersschwach geworden ist. Seit kurzem stützt sie sich mit einem Arm sogar recht sorgenschwer auf einen ihrer nachbarlichen Kollegen, und bald wird sie garnicht mehr über das eiserne Gitter hinüberblicken können, durch das die feinen Damen und die Herrlein des 20. Jahrhunderts unabläßig wie ein nicht endenwollender Strom wallen. Wovon diese verwöhnten Kinder des Glücks sprechen? Von Rennen und Jockeys, von der Sommerreise und vom Theater, von jener schönen Schauspielerin, die da gerade durch den hohen Torweg kommt. Anstrengend ist die Unterhaltung nicht und niemals streift sie die Schattenseiten des Daseins. Sorglos gibt man sich dem Reize des Augenblicks hin. Und daran hat Paris die Schuld. Paris, das uns jetzt alle in seinem Bann hält mit seinen Freuden, seinem Luxus und seinem Leichtsinn, — das Paris vor dem Grand-Prix! . . . . . .

Madeleine

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	16. Juni	14. Juni
Österreichische Banknoten	Börse geschlossen.	84,55
Russische Banknoten per Kasse		214,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		84,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %		74,70
Preußische Konsols 3½ %		84,90
Preußische Konsols 3 %		74,75
Thorner Stadtanleihe 4 %		—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %		—,—
Posener Pfandbriefe 4 %		100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %		88,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %		93,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %		85,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %		76,10
Russische Staatsrente 4 %		92,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902		89,10
Russische Staatsrente 4½ % von 1905		99,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %		99,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien		140,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien		121,—
Deutsche Bank-Aktien		242,75
Diskont-Kommandit-Anteile		180,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien		115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.		117,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien		233,20
Anmeß Friede-Aktien		167,30
Bochumer Gußstahl-Aktien		210,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien		152,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien		149,40
Harpener Bergwerks-Aktien		183,50
Laurahütte-Aktien		160,30
Phönix Bergwerks-Aktien		247,60
Rheinstahl-Aktien		157,50
Weizen loko in Newyork		—,—
„ Juli		207,50
„ September		204,—
„ Oktober		—,—
Roggen Juli		167,—
„ September		166,75
„ Oktober		167,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅝ %

Die **Berliner Börse** eröffnete am Sonnabend in ziemlich fester Haltung, bald aber trat auf ungünstige Auslandskurse Verstimmung ein, die sich in größerer Beunruhigung dem Markte mitteilte. Der heimische Anleihemarkt zeigte keine einheitliche Tendenz. Privatdiskont unverändert.

Magdeburg, 14. Juni. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: Geschäftslos.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschl. 14. Juni 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Peter Chojnacki, T. 2. Arbeiter Leo Nowakowski, S. 3. Arbeiter Franz Gurlicki, T. 4. Kutscher Andreas Geldarski, S. 5. Maschinist Joseph Falkowski, S. 6. Maurergeselle Gustav Bloch, T. 7. Arbeiter Otto Jabs, S. 8. Schneidermeister Wladislaus Kowalski, S. 9. Schneider Kasimir Krzewinski, S. 10. Wallmeister Albert Lago, T. 11. Straßenbahn-Wagenführer und Kassenbote Anton Salewski, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Gärtner Josef Pauli mit Aniela Peta.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Thomas Lewandowski, 43 J. 2. Holzmesser Wilhelm Kaschik, 39 J. 3. Veteranen-Witwe Wilhelmine Gurski, geb. Kensa, 75 J. 4. Alfred Sablotzki, 1 M. 5. Unbekannte männliche Leiche, in der Weichsel aufgefunden, etwa 30 J. 6. Arbeiterfrau Viktoria Rauhut, geb. Jankiewicz, 36 J. 7. Arbeiterin Rosalie Suchewicz, 77 J. 8. Kurt Konitz, 5½ M. 9. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Eugen Herford, 71 J. 10. Witwe Maria Sechting, geb. Dondalski, 73 J.

Berlin, 14. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Das Geschäft verläuft nach wie vor ruhig. Die Eingänge lassen sich räumen, und konnten die Preise behauptet werden, da die Offerten vom Auslande nicht niedriger sind wie die hiesigen Preise. Wir erwarten deshalb auch für das nächstemal unveränderte Preise.

I. Qualität	119 Mk.
II. Qualität	115—117 Mk.
III. Qualität	108—112 Mk.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 16. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,7	SO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
Hamburg	770,7	SO	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Swinemünde	772,4	—	wolkenl.	16	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	772,3	NW	wolkig	15	—	vorw. heiter
Memel	771,1	NO	wolkig	15	—	meist bewölkt
Hannover	769,9	S	wolkenl.	15	—	zieml. heiter
Berlin	772,0	S	wolkenl.	16	—	vorw. heiter
Dresden	771,7	S	heiter	15	—	vorw. heiter
Breslau	772,7	SO	wolkenl.	13	—	Wetterleucht.
Bromberg	772,9	W	wolkenl.	14	—	vorw. heiter
Metz	766,6	NO	wolkenl.	15	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	769,0	SO	wolkenl.	16	—	vorw. heiter
Karlsruhe	767,2	NO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
München	769,3	NO	wolkenl.	13	—	vorw. heiter
Paris	764,2	O	wolkenl.	20	—	nachm. Nied.
Vlissingen	766,0	OSO	wolkenl.	16	—	Gewitter
Kopenhagen	772,7	SSO	wolkenl.	14	—	meist bewölkt
Stockholm	771,6	OSO	wolkenl.	17	—	vorw. heiter
Haparanda	768,9	S	wolkenl.	13	—	Gewitter
Archangel	771,8	NW	wolkenl.	9	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Warschau	771,5	N	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Wien	771,8	ONO	wolkenl.	13	—	ziemi. heiter
Rom	766,5	N	heiter	17	—	ziemi. heiter
Hermannstadt	768,2	NW	wolkenl.	10	0,4	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	763,9	N	bedeckt	17	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 17. Juni: Vorwiegend heiter, trocken.

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe sehr gut erhaltenen

Motordreschkasten

für elektrischen Anschluß besonders geeignet. Der Kasten ist sehr gut erhalten und wird billig abgegeben. Auf Wunsch wird Zahlung bis nach der Ernte gestundet.

Angebote unter **Nr. T. 250** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Landwirte und Viehbesitzer:

Der ganze Viehbestand ist versichert ohne Prämienzahlung, kostenlos und umsonst. Wenden Sie sich schnell an **Hoffmann, Thorn**, Araberstr. 9, 2.

Berliner Börse, 14. Juni 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅝ %.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch.	a	4	98.90bB
do. 1.4.15	d	4	98.60bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.90bG
do. do.	v	4	98.10G
do. do.	v	3	74.70bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.60bG
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Preu. ko.Anl.	v	3½	84.90bG
do. do.	v	3	74.80b
do. do.	v	4	98.90bG
do. Staff.A.	d	4	99.00bG
Bayer.Anl 16	e	4	97.20G
do. uk. 15	e	4	97.20G
do do.	v	3½	83.00bG
Brem.Anl.99	v	3½	82.50b
do. 96	d	3	72.75b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	95.70G
do.am. 1900	a	4	96.00bG
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	74.90b
Sächs.Starl.	v	3	75.75bG
Renten-Briefe			
Hannoversch.	d	4	—.—
do.	v	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	d	4	95.00B
do.	v	3½	84.50G
Pommersch.	d	4	96.75G
do.	v	3½	84.50b
Posensche	d	4	95.57G
do.	v	3½	84.50b
Preussische	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.75G
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.50G
Sächsische	d	4	94.25b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.25G
do	v	3½	84.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	83.20b
Pomm.Pr Anl	d	3½	85.50G
Posen. do.	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	82.60bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.90G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.30G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	84.60b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	89.30G
Barmen 01	c	3½	91.00bG
do.1908-18	b	4	95.90G
Berlin 04 II	a	4	97.50b
do. 82/98	v	3½	87.00G
do. 1904 I	d	3½	87.50G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	83.90bG
Breslau 91	v	3½	87.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	98.40G
do. 1908	a	4	96.50G
do 95/99.02	v	3½	87.50bG
Düssd88/03	v	3½	84.50G
Elberf. 99	a	4	95.60G
Essen 1901	v	4	96.20G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	96.00b
do. 1904	a	4	97.00G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.00G
do. 06 uk.11	a	4	96.25G
Mainz.07 16	c	4	94.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00G
do.08ukv.18	a	4	94.50G
do. 94, 03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.60G
do. 07	d	4	97.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin01409	d	3½	84.25G
Teltow.Kreis	d	4	94.50G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.60G
do. do.	a	4	101.90G
do. do.	a	3½	96.50G
do. neue	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	84.30bG
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.50G
Landsch.Ctr	a	3½	84.25bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.80b
do. do.	d	4	95.25G
Ostpreuss.	a	4	94.60b
do.	a	3½	84.30b
do.	a	3	75.10G
Pommersch.	a	3½	84.60bG
do.	a	3	74.10b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	88.20bG
do. Lit. D	a	4	94.40G
do. Lit. A	a	3	77.10G
do. Lit. E	a	4	94.40G
do. Lit. B	a	3	77.10G
do. Lit. C.	a	3½	86.70B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.75bG
do.	a	3	78,50G
do. neue	a	4	94.00bG
Schles. altld	a	3½	88.50bG
do.ldsch.L.A	a	4	95.75B
do. do. do.	a	3½	87.90b
do. do. do.	a	3	80.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.30bG
do. do. do.	a	3½	84.60bG
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.90b
do. II. Folge	a	3	76.10G
do. III. Folge	a	4	94.50B
Westpr. rit. I	a	3½	93.90b
do. IB	a	3½	83.70bB
do. II	a	3½	85.90G
do. I	a	3	76.00G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	93.00b
do. do.	a	3½	85.10b
do. do.	a	3	76.10G
HessLdH I-XI	a	3½	85.50G
do. XXIII	a	4	97.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—
Bad.Pr.A. 67	b	4	175.00b
Brschw20TL	—	frc.	192.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.10b
Hamb. 50TL	8	3	172.75b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	126.00b
O.Ostaf Schv	a	3½	87.75b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	99.00b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	98.20B

Arg. 4000M.	c	4½	92.00G
do. 400 M.	c	4½	93.75b
do. ab 100L.	d	4½	99.50b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.25bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	96.50b
do. Tients.-P	d	5	90.90b
do. v. 98	c	4½	88.60bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	55.80bG
do. Monopol	a	1½	— —
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	87.00b
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q_1	5	95.50bG
do. 4080M.	q_1	5	96.50bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	86.90b
do. Kronenr.	c	4	82.75b
do. einh.kv.R	v	4	81.80b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	84.90b
do. 60r Lose	e	4	176.50b
do. 64r Lose	—	frc.	563.00G
Portug. Anl.	a	3	64.60bG
Rumän. 03	f	5	92.75bG
do. 89	a	4	88.25b
do. 90	a	4	92.40b
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.40G
do. kleine96	e	4	86.90b
do. 1905	d	4	86.30bG
Russ.k.A. 80	e	4	86.90G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.10bG
do. do. 05	a	4½	99.75bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.90bB
do.konv.Obl.	a	3,8	85.50bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	345.00b
do. Bodenkr.	a	5	112.00b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.90bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.50bG
do. unifiz.03	c	4	86.00b
do. do. 05	c	4	75.00bG
do.Zoll-O.11	a	4	75.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	159.00B
Ung. Goldrt.	a	4	83.25b
do.Kronenrt	f	4	81.10b
do. St.-Rt.10	c	4	81.40
do. do. 97	a	3½	72.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.50bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	93.50bG
Lissab. St.A.	a	4	74.10G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	95.10bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.30b
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.00bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.50b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Peln.Pf3000	a	4½	
1000-100R	a	4½	90.25bG
Schwed.H 78	a	4	—
UngBodkr.Pf	d	3½	76.60G
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do Sp.K. I.II	a	4	81.30G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00bG
do. Genuss	—	frc.	79.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.40b
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	170.25G
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.00G
Niederlaus.	4	3½	30.25G
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	155.50b
Orient. Eisb.	1	8	181.50b
Raab Oednb.	1	2½	56.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.90
Baltim. Ohio	1	6	92.90B
Canada Pac.	1	10	219.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	155.60b
Schantung	1	7½	123.90
West-Sizil.	1	3½	68.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	—.—
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	104.00bB
Danz. el.Str.	1	7½	
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.00G
Elekt.Hochb.	1	6	124.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.50bB
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	165.50B
Hannov. Str.	1	0	61.25b
do. V.-A.	1	3½	74.25B
Magdeb.Str.	1	9½	182.50B
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	113.40bG
Hmb.Am.Pck	1	10	140.50bG
Hansa Dmpf.	1	20	282.00bG
Nordd.Lloyd	1	7	121.00bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	74.00bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	83.30G
do. Kr.-Pr.	a	3	68.10bG
Oest.U.St.85	c	3	70.20b
do. Gold	e	4	87.50bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.10b
do. Obl. Gold	a	5	96.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	83.50bG
do. von1889	d	4	83.75G
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.10b
Iwang. Domb	a	4½	95.25b
Kursk-Kiew.	b	4	86.50bB
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	83.00bG
do. Rjasan	b	4	87.10b
do.WindRyb.	d	4	83.60bG
Pogoi.Eisnb.	e	4½	92.90bG
Rybinsk gar.	f	4	84.00bG
Rjas. Uralsk	c	4	84.10b
Süd-Ost 98	e	4	83.60G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.75b
Wladiks. 98	d	4	84.75G
An.Eis. 2040	d	4½	93.10G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	93.00G
do. kleine	d	4½	93.00bG
Macedon. B.	a	3	63.00bB
North.PacBd	q_1	4	94.75b
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	67.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	94.60G
Brl KOb.Iu18	v	4	96.[illegible]G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.40G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXII	v	4	94.00G
do. XXV	d	4	95.80G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.25bG
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII u. 13	v	3½	88.50G
do.Km.Ob.III	a	4	97.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.70bG
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	93.50bG
do. X u. XII	v	4	93.50G
do. XIV u. 16	d	4	94.50bG
do. XIX	e	4	95.50G
do. XI u. 13	d	3½	85.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	93.50bG
do. unk. 16	b	4	94.50G
do. 611-650	d	4	96.00
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00G
dan S.III-VIII	a	4	94.00G
do. IX X	d	4	94.00G
do. XI XIII	d	4	94.50
do. XIV u. 18	d	4	94.75bG
do. XV u. 19	a	4	95.25bG
do. XVI	a	4	96.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	96.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	93.50bG
do. do.	a	3½	84.80G
MnlpB VI VII	v	4	93.80bG
do. XII uk.17	a	4	94.40G
do. konv.	v	3½	84.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.00b
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	—.—
XIII XIV XVII	v	4	93.25
do. XIX	a	4	93.25
do. XXI	d	4	93.25bG
do XXVIII	a	4	95.40G
do.XXIXu.22	d	4	96.00b
do.XXIIIu.15	a	3½	89.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.50b
do.99 01 03	a	4	93.10bG
do.v.06uk16	a	4	93.20bG
do.v.07uk17	a	4	93.70G
do. v. 86, 89	v	3½	84.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.50bG
do.v.64uk13	a	3½	84.50G
do.K.-O.v.01	a	4	95.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3.6	—.—
do. do.	v	3.2	92.10G
do do.	v	2.8	84.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1913	a	4	93.30bG
do. uk. 1914	v	4	93.50G
do. uk. 1917	v	4	93.75bG
do. uk. 1919	v	4	94.00bG
do.Komm.Ob	a	4	95.75G
do. do. 1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	96.70B
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV (14)	d	4	94.10G
do XXVII(15)	d	4	94.30bG
XXVIII(17)	d	4	94.50
do.XXIX (19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00
do. XXIII	d	3½	89.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	89.00G
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	93.25G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.50G
do. IX uk. 20	a	4	95.80G
do. X uk. 21	d	4	96.50G
do. I	a	3½	85.50
do. III uk. 12	d	3½	85.50bG
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.20G
Rh.Wstf.aual	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	95.00G
do XII u. 20	a	4	95.25bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.25G
Brl.El.Wk.93	a	*4	
do. 1908	a	*4½	98.25b
Bismarckh.2	a	*4	91.40B
Bochum.Bgw	a	*4	
Dess.GasG 5	a	4½	
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	90.75G
Donnersmkh	d	*3½	94.00B
Drtm Un.100	d	*4½	96.40G
do. 100	d	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	93.40G
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.00G
Ldw Löwe&C	d	4	95.90B
Mannesmr.5	a	4½	100.25bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.75bG
ObschlEisb3	a	*4	96.25bB
do Eis.-Ind.	a	*4	88.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.50b
Siem.Halsk3	d	4	91.60G
SiemSchck3	a	4½	98.29b
ThielWackl2	a	*4½	99.00B
SteauaRm.5	e	5	—.—
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	157.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.00
BraunschwB	1	6	112.50bB
do.Hann.Hyp	1	8½	161.50G
Bresl.Disk.B	1	6	97.00G
Com.uDisc.B	1	6	106.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	122.25bG
Darmst. Bk.	1	6½	114.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	242.75b
do. Effekt.Bk	1	6	111.75bG
do.Hypoth.B.	1	8	143.00b
do.Nation.B.	1	6½	113.10G
do. Uebers.	1	9	155.00G
Disc. Comm.	1	10	180.90b
DresdnerBk.	1	8½	146.40b
Gotha Grdkr.	1	9	157.60bG
do. Privatbk.	1	6	113.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	173.00bG
Hannov Bank	1	7½	132.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	124.50B
Landbank	1	3	80.00
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60b
Magdeb.B V.	1	6½	114.25G
MärkischeB.	1	5	94.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	130.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	113.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.20b
Nordd KredA	1	7	115.00bG
do.GrundkrB	1	6	110.00bG
Osnabrück.B	1	7½	125.25B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.00b
Preuss.BdKr	1	8	148.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	175.80b
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.00G
do.Pfdbr.-B.	1	8	144.60G
Reichsb.Ant.	1	6,95	133.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.25bG
Sächs. Bank	1	8	155.00B
Schaaffh8kv	1	5	111.25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.60G
Brl.Kindl StP	O	16	252.50G
Brl.Unionsb.	O	0	72.00b
Bock, kv.u.n.	O	6	101.50G
Böhm. Brauh	O	5	125.50
Friedrichsh.	O	2	72.00
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein.	O	0	35.50G
Königstadt	O	4	80.25G
LandréWssb	O	2½	84.50bG
MünchBrauh	O	7	114.50G
Patzenhofer	O	14	232.50G
Pfefferberg	O	10	185.00G
SchönebSch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	257.90b
Spandauer B	O	5	111.50B
Victoria	O	6	101.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	102.25G
BriegerSt.Br	9	5½	95.25b
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	400.50G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.80G
Germn. Drtm	O	9	139.00
Glückauf	O	8	127.00B
Herkul Cass.	O	9	152.50B
Holsten	O	14	197.00G
Hugger Pos.	O	8½	136.75B
Kiel.Schloss	O	5	106.75G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	181.00
Lindbr.Unna	O	5	65.50G
Lindener	O	13	205.00G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner	O	1	64.50G
Paulsnöhe	O	4½	82.50G
Schlegel	O	10	161.25b
SchwabenBr	O	10	149.00
Sinner	1	14	270.00
vTuchersch	7	14	262.30G
Wickl. Küpp.	N	7	110.25G
Accum.Fab	1	25	395.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	433.50G
do.f Bauausf	1	6	80.00bG
AdlerCem.kv	1	6	104.00
Adlerhütte	1	13	181.75G
Adlerwerke	N	30	424.50b
AlfeldGron.P	1	0	65.00bB
AllgBerlOmn	1	8	171.00
Anglo Cont.G	1	8	116.25
Allg Elekt.Gs	7	14	233.20
Anhalt. Kohl.	1	8	147.00b
do. V.-A.	1	6	110.50G
Annen. Guss	7	6	117.00G
Aplerb. Bgb.	1	10	145.50b
Archimedes	7	7	123.00bB
Arenbrg.Bgb	1	22	394.25G
ArnsdorfPap	O	6	73.10bG
Aumetz-Frd.	7	12	157.30b
Baer&St. M	1	30	417.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	148.50bG
Baug 8Neust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	38.50G
BendixHolzb	5	3½	53.60G
Berg.Mark.I.	1	0	60.60G
Bergm. Elkt.	1	5	125.40b
Brl.AnhMsch	1	9	147.50b
do. Elekt.-W.	7	12	167.50b
do. do.	7	4½	99.50G
do.Eispalast	1	0	6.70B
do.Gub.Hutf.	1	16	245.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	87.00bB
do.Maschin.	7	14	229.10
do.SpedV.kv	1	10	150.75G
do. do V.A.	1	9	132.00G
BertholdSch	1	15	245.00bG
BerzeliusBw	1	10	131.50bG
Bismarckhtt	7	0	152.80bG
Bochum.Bgw	1	8	135.00
do. Gussst.	7	14	210.90b
BdgSchönnA	—	frc.	66.00G
Böhler & Co.	1	15	226.00bG
Böspard Ww.	7	4	76.50
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	219.50bG
BredowZckf.	7	6	62.90
Breitenb. Zm	1	0	70.00bG
Brem. Wollk.	1	20	271.25B
Bresl.Spritf.	O	2½	431.60bG
Buderus Eis.	1	7	107.80bG
BuschWgVA.	O	19	303.00G
Butzke Met.	1	7	102.75G
CartLoschw	7	25	410.90B
do. do	7	15	218.50
Cassel Fedst	1	5	135.00b
Charl. Wass	O	12	210.10
Chem. Fab. Buckau	1	12	144.90bB
Griesh.El.	1	10	233.75b
MilchPos.	N	15	277.25bG
Oranienb.	1	8	132.00bG
Cöln-Müsen	7	0	50.10b
Cöln-NEss B	1	38	[illegible]
ConcordBgb	1	23	310.75bG
do. Spinner.	1	7½	119.25G
Cont. Wassw	1	8	137.25G
Deimnh.Lin	1	28	326.50b
Dessau. Gas	1	11	173.00
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.75b
do.Lux.Bw.V.	7	11	152.75b
do Nied.Tel.	1	6½	119.75bB
do Oest.Bgw	1	11	252.50b
do.Uebs.El G	1	11	173.90bG
do.Asph.Gas	1	8	120.00G
do. Gasglühl	7	25	462.00bG
do. Kabelwk.	1	8	125.75
do. Schachtb	1	35	359.00G
do.Spiegelgl	1	25	335.25G
do. Waffenfb	1	32	594.50
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.25G
Dinnendahl	7	0	20.50G
Donnersmkh	1	20	310.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	131.50
Düsseld Wgg	7	13	210.00b
do.Eis.u Drht	7	8½	132.00G
do. Maschin.	1	6	82.75B
Dynam Trust	5	10	168.75
Eckert M.F.	O	9	133.10
Egest.Saline	1	11	154.50B
EintrachtBrk	1	27	495.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	124.90b
Elberf. Farb.	1	28	540.00bG
do.Papierfb.	7	0	33.50G
Elekt. Dresd.	4	6	113.00bG
Engl. Wollw.	1	0	48.10bG
C.Ernst&Co.	1	0	17.00G
Eschw. Brgw.	7	8	210.00b
Essen.Sink B	1	10	154.50bG
Faç Eis.Mst	7	8½	127.25bG
Fein-Jute Sp	1	10	159.00bG
Finsb. Schiff	7	4	129.50G
Fraust. Zuck	9	18	225.00bG
Freund M.kv.	7	4	221.00G
Frist.&Rssm	1	5	74.10bG
Geisw. Eis.	7	15	192.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	177.50bB
do. Gussstahl	5	5	93.40bG
Gg. Marienh.	7	5	90.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.50G
Germania PZ	7	0	73.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	149.40b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	245.25
Görl. Eisenb.	7	6	237.50G
do. Maschin.	7	8	123.75b
Greppin. Wk.	1	11	183.10G
A.GutmannM	1	8	114.25G
Haberm.&G	1	7	95.50bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	370.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	149.75bG
Hst. Belleall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	46.75bB
do. Masch.	7	14	297.75b
Harb. WienG.	7	6	157.50bG
Harkort Brck	1	6	97.75bB
do.Bw.St.-Pr	7	12½	168.00
Harpen.Bgb.	7	9	183.50bG
Hartm.Msch.	7	5	114.00
HasperEisen	7	12	162.00bG
Hein Lehm.a.	1	10	131.00bG
HemmoorCm	1	7	116.00G
Herbrand W.	O	9	154.50
Hermanm.	1	7	139.50G

Höchst. Fbw.	1	30	600.00b
Hohenlohe W	4	11	164.00
HöschE.u.St.	1	22	312.50b
HumboldMa.	7	8½	116.50
Ilse Bergb.	1	24	431.25
JeserichVA.	1	6	99.25b
do. abg.	1	12	148.00
Jessenitz K.	1	0	8.00G
Kahla Porz.	1	22½	335.00
Kali Aschrsl.	1	10	146.00
Kapler Msch.	1	0	66.25
Kattowitz Bg	4	14	239.00
Kng.Wilh. kv.	1	18	242.25
do. do.Pr.-A.	1	23	318.00
Kön.Marienh	1	6	86.75G
Königsborn	1	18	241.00bB
KönigszeltP.	7	11	170.00
Gbr. Körting	1	8	122.50
Kruschw. Z.	7	22	290.00b
Kyffhäuserh	1	13	115.80b
Lahmeyer E	4	6	129.25G
Lauchhamm.	7	10	195.00G
Laurahütte	7	6	160.30
Leonh. Brnk.	7	9	151.00bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	291.00
L.Löwe&Co.	1	18	323.50b
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	38.75b
Luck.&Steff.	1	7	94.25b
Lüneb. Wchs	7	9	134.00G
Luth. Brschw	7	0	75.40G
Mannesmr.	7	13½	207.50b
MarkWstf Bg	7	8	112.00
Magdeb.Gas	1	6	100.00G
do. Bergw.	1	37	507.25G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.75G
MarienhKotz	4	8	101.00B
M.-F.Kappel	7	28	336.00
MchWbLind.	1	30	342.10b
Mix&Genest	1	0	55.00G
MhleRöning.	7	30	323.00bB
Mühlh. Brgw.	1	11	157.75b
NeptunSch.	1	4	74.75G
NeueBd.A.-G	1	0	74.50b
Niederl. Khl.	4	12	210.25
Nitritfabrik	4	16	107.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	18.50bG
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	113.25bG
do.Wollkäm.	1	10	141.90b
ObschlEisb	1	6	94.20G
do.Eisenind.	1	3	76.10bG
do. Kokswrk.	1	15	207.75bB
do.Prtl.Zem.	1	8	148.00
Oppeln. Zm.	1	10	146.00
Orenst.&Kop	1	14	202.30bG
Osnab. Kupf.	7	0	65.00B
Otavi-Minen	4	6	114.00bG
Ottens.Eisen	1	6	82.50G
Panz. Geld.	7	6	89.10b
Pauksch M.	N	0	6.80b
Petersb.El.B	1	8	124.80G
do. V.-A.	1	11	162.00
Petrolw. V.A.	1	0	—.—
Phönix Lit.L.	7	18	247.60bG
Ravensb Sp	1	0	98.75G
Reichelt Met	1	15	205.00G
Rhein. Brnk.	4	10	173.50B
do Metw.VA.	O	0	103.75b
do.Nass. Bw.	1	24	255.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	156.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	167.00bG
RiebeckMtw.	4	12	189.80b
J. D. Riedel	1	12½	337.00bG
Rombch Hütt	7	10	151.00G
Rosenth.Prz.	1	20	270.50b
Ros.tz. Brnk.	7	3	89.75b
do. Zucker	O	0	112.50bB
Rothe Erde	7	0	13.75B
Rütgers Wk.	1	12½	183.25b
SachsBöh Z	1	12	145.00G
Sangerh. M.	O	10	199.25bG
Sarotti	7	10	132.50bG
Schering	1	13	213.50bG
Schl.el.uGas	1	10	175.00bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	138.00bG
H.Schneider	1	7	154.00bG
Schomburg	O	10	251.75G

Schoening	5	5	126.50G
Schuckert El	8	8	147.60bG
Siemens Gl.I	1	15	221.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	211.00b
SiemensEl.B	O	6½	118.75G
Simonius Cll	1	6	97.40B
Spnn Renner	1	7	103.00G
SouthWst Afr	1	5	114.00bG
SpritbankAG	O	23	452.50G
Stadtberg. H	7	4	109.90b
Stahl&Nölke	7	4	168.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	136.00G
Stett. Vulkan	1	6	134.25
Stöhr&Co Kg	1	12	156.50bG
StollwrckVA.	1	0	120.10G
Stolb.Zink-A	1	10	126.00
StralsSpielk	7	8	143.00B
Tecklenbrg	1	8	119.00
Tel. Berliner	7	8	177.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.00G
Terra A.-G.	6	0	84.00G
Tr. Grossch.	7	0	84.75b
do.N.Schönh	1	0	69.50b
do.N BotGart		frc.	86.00G
do BrlNrdost	1	0	191.00bG
do.do. Südw.	-	frc.	940bG
Teuton. Misb	1	7½	125.00G
ThaleEis StP	1	20	219.00
Fr. Thomee	7	3	75.50b
Trachenb. Z.	7	12	133.50bG
UnionBaug.	1	0	74.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.75b
Varzin. Pap	1	10	144.00B
V.Brl.Frkf.G.	1	9	123.75G
do.CölnRw.P	1	20	320.00bG
do.Mörtel-W	1	0	80.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	149.25G
do. Nickelw.	4	18	270.10bG
do.Zypen&W	7	12	172.50
VictoriaFahr	O	7	96.00G
VogelTel.Dr.	O	13	174.50bG
Vogtl.Masch	7	30	432.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	214.00bG
WandererF	O	27	410.25bG
WerschWssf	4	11	168.00bG
Westeregln.	1	13	177.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.00G
Westfal.Cem	1	5	110.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	163.75G
do. Kupfer	7	8	103.10b
do. Stahlw.	7	0	42.00G
do. Bd.A.G.	-	frc.	570.00b
Wicking P.C.	1	5	86.00bG
Wiel&Hrdtm	8	8	106.75G
WilkeGasom	4	6	102.75G
Witt. Gussst.	7	12	188.00b
do. Stahlrhr.	7	0	150.00bG
Wrede Malz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	84.75B
ZeitzerMsch	7	20	310.00bB
Zellst Waldh	1	15	224.10b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.10b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.375bB
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.435b
do.	8 T.	4½	20.405b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.60B
Neuyork	vista	—	4.195bB
Paris	8 T.	4	81.00bG
Wien	8 T.	6	84.475B
Schweiz	8 T.	5	80.75B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Platze	10 T.	5½	78.75B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.38G
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.1875b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.55b
Russ. Noten 100 R.	214.70b
do. Zoll-Kup. kl.	321.10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.